Merc. 18/272

Mercantil-Memoiren aus der Türkei.

Geschrieben
mit
besonderer Beziehung für Deutschland
von
E. Dellenbusch.

Digitized by Google

Merc. 272 (18.

Digitized by Google

Mercantil-Memoiren

aus der Türkei.

Geschrieben

mit besonderer Beziehung für Deutschland

von

E. Dellenbusch.

Düsseldorf,

Verlag von J. H. C. Schreiner.

1841.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.
Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Vorwort.

Jeder Fabrikant schaut sehnsuchtsvoll nach neuen Debouchés seiner Erzeugnisse; nach Ländern, wo keine Prohibitiv-Systeme seinen Absatz verhindern.

Die Levante gehört noch zu denen, wo weder Fabriken existiren, die Bedürfnisse seiner Einwohner hinlänglich zu befriedigen, noch Einfuhr-Verbote; sondern wo alle Waaren dem sehr mäßigen Zoll von 3 höchstens 4 % unterliegen. Zu einer richtigern Würdigung des levantinischen Handels habe ich nachfolgenden Auszug aus meinem Mercantil-Tagebuch gemacht, mit dem Wunsche, daß er von den gewerbfleißigen Bewohnern unseres Vaterlandes, in deren Interesse allein ich geschrieben, einer reifen Erwägung gewürdigt werde. Sollten Muster und Renseignements gewünscht werden, so bin ich zu deren Mittheilung gern bereit.

Düsseldorf im November 1840.

Eduard Dellenbusch.

Digitized by Google

Digitized by Google

Einleitung.

Wer mit unseren Ansichten und Erfahrungen im Abendlande die Levante beurtheilen wollte, würde ein so schiefes Urtheil fällen, daß das Bild dem Originale durchaus nicht mehr ähnlich sähe. Einstweilen als Rechtfertigung des Gesagten:

In der Levante steht kein christlicher Fremder (Franke) unter türkischer Botmäßigkeit, — unter keiner Benennung zahlt er irgend eine Art Steuer an den Großherrn, — Postverbindungen im Inlande existiren nicht; — eine Art irgend etwas bekannt zu machen eben so wenig, ausgenommen das Ausschreien, worauf beinahe kein Mensch achtet; die Straßen haben keine Namen, die Häuser keine Nr.; der Begriff von unserem juridischen Mein und Dein wird dort anders verstanden; unter der strengen Gerechtigkeit im Abendlande wird im Oriente mehr die Stimme der Billigkeit begriffen; kein Grundbesitz existirt für die Franken, ausgenommen auf den Namen einer Frau; kein Franke darf in Stambul wohnen; die Christen-Vorstädte, Galata, Pera und Dimitri sind ihnen angewiesen; so hat also auch kein Franke ein Gewölbe in der Hauptstadt Stambul, wo doch der Hauptsitz des Debits aller Waaren ist; einzelne fränkische Häuser aus Galata haben jedoch unter Rajah's Namen irgend ein feuerfestes Entrepot zu Stambul, wo sie einstweilen die dort eingekauften Waaren hinlegen. Der Begriff vom Daseyn eines Gewerbes, das bei uns die Lohnbedienten ausfüllen, existirt nicht

Digitized by Google

einmal im Kopfe eines gewöhnlichen Bewohners zu Stambul. Keiner bekümmert sich um den Andern, ein Nachbar kennt den Andern nicht. — Es ist diese Abgeschiedenheit ja nicht zu verwechseln mit dem bloßen Fremd-Thun in unseren Hauptstädten, sondern sie geht hervor aus den häufigen Pest-Perioden, und aus wirklicher Indolenz und Apathie. Ueberhaupt überzeugt man sich sehr bald zu Cospoli,*) daß trotz aller Neuerungsprojekte die Hauptstadt sich noch in demselben Zustande befindet, wie sie von der Lady Montague 1716 also vor 126 Jahren geschildert wurde.

Die Türken, d. h. die Sieger des Landes, sowohl als die Rajah's, christliche Unterthanen des Großherrn, d. h. die Unterjochten des Landes, beide stehen in keinerlei Verbindung mit dem Auslande; auch können nur sehr wenige Kaufleute unter ihnen lesen und schreiben. Durch die strenge Abgeschiedenheit der Bewohner unter sich, wird selbst die geringste Erkundigung so erschwert, daß eine genügende Auskunft meist unmöglich wird.

Will man die Adressen der fränkischen Kaufleute zu Pera oder Galata aufsuchen, an welche man aus dem Abendlande empfohlen ist, so muß man bei ihren Concurrenten Nachfrage halten, nachdem man irgend ein fränkisches Haus erforscht hat. Der Eingang zu den ersten Comptoirs zu Galata ist meist auf Treppen, die unseren Hühnersteigen gleichen. Feuersbrünste alle Tage, ohne assuriren zu können, — Heute reich, Morgen arm! — Pest kommt über Nacht, und hält Monate an, — Heute roth, Morgen todt! —

Keine erblichen Namen, keine Zivil-Listen, kein Surrogat irgend einer Art dafür, kein Leben, keine Neugierde unter dem Volke, keine Art irgend Etwas zu erfragen, keine öffentliche Meinung. Alles Abgeschiedenheit, alles Isolirung. — Dagegen Monopole

*) Die in der ganzen Levante allgemein übliche Schreibart für „Constantinopel."

Digitized by Google

in großer Menge; die gesammte Production des Landes steht direct unter dem Gouvernement; der Großherr ist der größte Kaufmann in der Türkei, gleichwie Mehmed Ali der Größte ist in Egypten.

Der Handelsvertrag, der am 1. März 1839 in Erfüllung gehen sollte, nach welchem der türkische Produzent direct, mit Umgehung des Großherrn, seine Produkte an wen er wollte, hätte verkaufen dürfen, ist wie bekannt, nie zur Ausführung gekommen. So ist also Alles beim Alten geblieben, die Franken müssen entweder von Rajah's kaufen, die schon vom Gouvernement gekauft haben, oder direct mit demselben die Contracte abschließen, und die Paschas beschenken, um wohlfeil zu kaufen.

Durch die richtige Auffassung der verschiedenen Handelshindernisse gelten sie dem dortigen fränkischen Handelsmann für eben so viele Vortheile. Die Engländer sind nicht dadurch zurückgeschreckt worden, sondern haben durch deren Combination das Land ausgebeutet und fahren fort es zu thun. Mit baarem Gelde in der Hand, kaufen sie den Regierungs-Beamten die rohen Produkte ab, führen sie in die westlichen Häfen, verkaufen unseren Fabriken die Levantiner Produkte gegen baar Geld zu hohen Preisen und bezahlen selbst wieder die Levante mit den englischen Erzeugnissen, so zwar, daß sie für die Folge wahrscheinlich ebensoviel englische Manufacte in's Land senden, als sie an rohen Produkten ausführen. — Baares Geld steht hier gewöhnlich zu 18% jährlich, — die rohen Produkte sind immer niedriger hier als in Europa. Diesen Sommer 1840 kostete der Krapp, Alizari, franco Bord zu Smyrna circa 13½ preuß. Thaler per 120 Pfund kölnisch, Baumöl aus Metellin franco Smyrna an Bord 13½ à 14 preuß. Thaler per 120 Pfund köln. — Beide Artikel bezieht England fast ganz allein; wogegen es sein Türkisch roth Garn № 26 in Bündel zu 10 engl. Pfund verpackt zu 17 fl. C. M. (11 Thlr. 27 Sgr.) franco Cospoli verkauft.

Digitized by Google

Auch Rußland hat jetzt angefangen, seinen Krapp von hier zu beziehen. Die Wurzel ungemahlen ist keiner Verfälschung fähig, die nicht gleich erkannt werden könnte. Ist die Wurzel frisch und roth im Bruch? hat die Parthie keine verfaulten Wurzeln? — selbst das ungeübteste Auge kann hier den Richter abgeben; wer aber unterscheidet den Krapp in Pulver-Gestalt, mit seinen hundertfältigen Beimischungen von fremdartigem Wurzelwerk, das überall wild wächst?*)

Das Olivenöl, das ich mit einer Kali-Lauge von 20 Grad Beaumé probirte, tournirte, obwohl es keiner Verdampfung ausgesetzt gewesen war, eben so gut, als das beste Oel, das ich zu Brindisi, Bari, Lecce und aus den Sonnen-Zisternen zu Gallipoli untersuchte.

David Glavany Fils & Comp zu Cospoli ebenso als Arland & Comp zu Cospoli und deren Comandite zu Marseille, Rouaze L. Arland & Comp. können jede zu wünschende Auskunft geben, obwohl der Sitz des Verkaufes eigentlich zu Smyrna ist. — Hayes Lafontaine & Comp. zu Smyrna, die auch ein Handelshaus zu Cospoli unterhalten, und J. B. Issaverdens in Smyrna werden jeden Auftrag gern und gut ausführen. Ebenso Pagy & Buess in Smyrna und so viele Andere.

*) Im Bergischen wird meist der Krapp gemahlen aus Avignon und Seeland bezogen.

Digitized by Google

Constantinopel.

Cospoli besteht auf der europäischen Seite aus dem eigentlichen Stambul, aus den Vorstädten Galata und Pera sammt dem anhängenden Dimitri und enthält auf der asiatischen Seite die bedeutende Stadt, Scutari jenseit des Bospor.

Die Bevölkerung wird außerordentlich verschieden angegeben, von ½ bis zu 1½ Millionen Einwohnern. Die Osmanen kennen keine Civil-Listen; so werden die Bevölkerungs-Annahmen nach der Schätzung des Mehl-Consumos auf den Grund der mangelhaften Mauth-Berichte gemacht.

Nach den Mittheilungen, die ich sehr unterrichteten Personen verdanke, möchte die Annahme von 1 Million Einwohner für Cospoli mit allen seinen Pendenzen, d. h. die Bewohner des Bospor einbegriffen, wohl der Wahrheit am Nächsten kommen.

Stambul, dicht am Meere, wo sich der Bospor mit dem Marmora Meere verbindet, ist auf mehreren Bergen gelegen, welche Alle ganz dicht mit einem Chaos von Gebäuden, groß und klein, bedeckt sind, gleich einem Walde voller Bäume. — Anstatt der Straßen existiren Gänge in diesem Chaos, deren Einige noch vor der türkischen Besitznahme von den dermaligen Besitzern gepflastert worden sind, aber seit jener Epoche (1453) nie reparirt wurden. — Alle durch die Türken entstandenen späteren Irrgänge sind ungepflastert und dadurch allen daraus entspringenden Uebelständen ausgesetzt, weshalb auch die Mäkler-Commis (wovon später die Rede) welche Stambul durchwandern, des tiefen Kothes wegen, stets Stiefel bis an oder gar bis über das Knie tragen und mit schwarzen Regen-Mänteln mit Kapuzen versehen sind, da man bei Regenwetter in den engen Gassen der

Digitized by Google

Dachtraufe ausgesetzt ist, weil es hier keine Dach-Rinnen gibt.*) Diese Mäntel werden zu Pestzeiten, nachdem sie nochmals betheert sind, als Schutzmittel gegen Berührungen im Gedränge benutzt.

Galata, Sitz der fränkischen Comptoirs und Magazine, liegt Stambul, dem Sitze des Debits, gerade gegenüber; die Bucht, die den Hafen bildet, trennt beide Städte. — Die Communication wird auf zweierlei Art ermittelt: 1. durch eine feststehende geankerte Flozbrücke, 1/4 Stunde oberhalb Galata, unterhalb des Arsenals nach den süßen Wässern; sie wird vom handelnden Publikum, des Umweges wegen, wenig benutzt. — 2. Die alte und gewöhnliche Communication zwischen beiden Städten, geschieht durch Kaiks (kleine Nachen); sie schlagen wegen ihrer leichten Bauart sehr oft um. Die Ueberfahrt ist bei den häufigen Stürmen im schwarzen Meere und der daraus folgenden heftigen Bewegung des Bospor stets mehr oder minder gefährlich; auch kann man nach Sonnenuntergang von der Wasserseite nicht mehr nach Galata hinein, so wie dann auch die Communication zwischen Pera und Galata durch verschlossene und bewachte Thore und durch alsdann zu bezahlende Thorsperre erschwert wird. — Ueberhaupt erscheint es merkwürdig und auffallend: wie die Sonne untergegangen ist, hat aller Verkehr aufgehört. Die während des Tages so übermäßig bevölkerten Straßen sind wie ausgestorben, und das Reich der tausend und abermals tausend herrenloser Hunde hat begonnen. Schaaren von diesen Wolfshunden verfolgen Jeden, der Nachts ein Revier der Stadt betritt, welches er nicht bewohnt. Sie haben sich freiwillig in gewisse Corporationen abgetheilt, die ihre selbst gewählten Distrikte nicht überschreiten; dagegen aber lassen sie auch weder Hunde noch Menschen, die nicht in ihren Bereich gehören, unangefochten herein; es hat so zu sagen jede Straße, ja jedes Haus seine bestimmte Hundewache, welche des Nachts bei dem Tritte eines Jeden nicht derselben Straße angehörigen Indivi-

*) Als Gegenstück der schmutzigen Straßen und Irrgänge, findet der Leser im Anhange eine Beschreibung der Lage Constantinopels vom Thurme zu Galata aus gesehen.

Digitized by Google

dumms Lärm macht, gleich einer Schildwache. Deshalb nennen auch die Franken diese Thiere scherzweise „die Wache der Türken."

Von dieser Verödung der Straßen macht bloß die Zeit des Ramazans eine Ausnahme, wo die Türken den ganzen Tag, so lange sie noch einen Zwirnsfaden im Tageslichte unterscheiden können, weder essen noch trinken noch rauchen dürfen; dagegen aber auch sammt ihrem Harem von Weibern und Kindern, die ganze Nacht jubeln und zechen; während dieser Zeit sind die Straßen von Stambul des Nachts belebter als bei Tage, da Alle sich der ausgelassensten Fröhlichkeit überlassen. — Es ist ihr Carneval. Keinem Franken ist es anzurathen, sich während dieser Zeit bei Nacht nach Stambul hinüber zu schleichen.

Dampfschiffahrt.

Die Dampfschiff-Bureaux sind in Galata.

1. Das Französische, welches die Briefe wöchentlich 1 mal nach Marseille befördert. — Ueberfahrt 14 Tage.

Frankreich hält 13 Königl. Dampfboote von 580 Tonnen 160 Pferde Kraft für den Dienst in der Levante. Sie gehen aus von Marseille, berühren die italienische Küste, Malta und Syra; hier theilen sich die Fahrten nach Egypten und Cospoli. Briefe und Passagiere kommen auf die Boote, die auf dieser Linie von Syra aus gehen; wo auch Briefe, die aus Cospoli nach Egypten und den angrenzenden Ländern gehen, in Syra ausgelesen werden. Es ist also für die französische Dampfschiffahrt, Syra der Ort des Depeschen-Wechsels. In Malta der angenehmsten Quarantaine im Mittelmeere, wird die Quarantaine-Frist bestanden.

2. Das Triestiner Bureau der östreich. Lloyds Gesellschaft, wöchentl. 1 mal nach Triest über Syra und die griech. Küsten.

3. Die östreichische Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft geht mit ihren Booten wöchentlich nach Smyrna und alle 14 Tage nach Egypten. Wöchentlich 1 mal nach Trapezunt Sommer und Winter und wöchentlich 1 mal nach Galacz durch's schwarze Meer, so lange die Donau nicht zugefroren ist. — Der letzte

Digitized by Google

Cours steht mit der Wiener-Linie in Verbindung. Von Wien nach Cospoli abwärts gebraucht man 15 Tage, wenn man die Abfahrtstage wählt, wo die verschiedenen Dampfschiffe genau correspondiren, und unter der Voraussetzung, daß keine widrigen Winde auf dem schwarzen Meere eine außergewöhnliche Verlängerung der Fahrt herbeiführen. Bei dieser geraden Fahrt aber kann man sich in keiner Stadt aufhalten. Zurück von Cospoli nach Wien donau-aufwärts gebraucht man unter denselben Bedingungen circa 20 à 25 Tage; — mit Einbegriff von 10 Tagen Quarantaine zu Alt-Orsova, d. h. wenn keine Pest in Cospoli war, kann man also in 30 à 35 Tagen nach Wien kommen. Der Preis von Wien nach Cospoli ist für die erste Cajüte 135 Gulden Conv.-Münze, gleichbedeutend mit Augsburger Courant, festgesetzt. Die Verpflegung hat der Passagier selbst zu zahlen; man kann sie auf 1 Conventionsthaler täglich anschlagen. — Auf dem Meere aber ist es eingeführt, daß ein jeder Passagier, er mag essen oder nicht, 1 spanischen Thaler täglich bezahlt, so lange das Schiff in See ist.

Die Fahrt geht sowohl auf- als abwärts längs dem türkischen Ufer, so daß, wer am linken Ufer aufwärts gehen und das Dampfboot benutzen will, das die Communication auf dem linken Ufer der Donau mit den wallachischen und moldauischen Städten unterhält, erst in Galacz oder Ibrail Quarantaine halten muß, und später beim Austritt aus der Wallachei nach Oestreich abermals zur Quarantaine in Alt-Orsova sich zu stellen gezwungen ist, die aber gewöhnlich nur 5 à 6 Tage dauert und die binnen Kurzem gewiß ganz wegfallen muß.

Der Preis der ersten Cajüte

von	Cospoli	nach	Smyrna	ist	15 Colonate à 44 Sgr.
„	„	„	Trapezunt	„	30
„	Smyrna	„	Scio	„	4
„	„	„	Rhodus	„	12
„	„	„	Beirut	„	33
„	„	„	Tripoli	„	35
„	„	„	Latakia	„	38
„	„	„	Alexandrette	„	40

Digitized by Google

Für Beköstigung zur See muß täglich 1 Colonata bezahlt werden.

4. Das Bureau der ruſſiſchen Dampfſchiffahrt expedirt wöchentlich 1 mal Briefe und Paſſagiere nach Odeſſa, ſo lange der Hafen dort nicht zugefroren iſt, was gewöhnlich ſchon Nov. und Dez. erfolgt.

Pera.

Pera, Sitz der Kanzleien der fränkiſchen Geſandtſchaften auf dem Plateau des Berges, an deſſem Fuße Galata und Topkana liegt. Zu Pera haben die meiſten Kaufleute wegen der geſunderen Luft ihre Privat-Wohnungen und machen jeden Tag den ¼ Stunde weiten Weg nach Galata hin und her zu Fuß. Der Berg von Galata nach Pera iſt außerordentlich ſteil und das Pflaſter, noch von den Genueſer Zeiten her, mehr als ½ Jahrtauſend alt und nie reparirt. Ein aus Europa kommendes Pferd ſchüttelt den Kopf und will nicht gerne hinauf, viel weniger noch herunter gehen; türkiſche Pferde aber, an dieſe gepflaſterten Steingruben gewöhnt, betreten den Weg ohne Zögern. Bei Glatteis und Schnee im Winter iſt dieſer Weg nicht einmal für Fußgänger gefahrlos. Wer die alten gepflaſterten Wege über den St. Gotthard kennt, kann ſich die beſte Vorſtellung von dem gepflaſterten Berge zwiſchen Galata und Pera machen; auch iſt die Straße ſo enge, daß 2 Karren, wenn ſie darauf fahren könnten, nicht im Stande wären, ſich auszuweichen. Zuweilen ſieht man wohl Arabas, eine Art vergoldeter und vergitterten Karren, von 4 Stieren gezogen, in welchen die türkiſchen Harems-Weiber ſpazieren geführt werden, gleich den Menagerien in Europa. — Wegen dieſen ſchlechten Wegen müſſen auch alle Waaren, ſelbſt die größeſten und ſchwerſten Fäſſer und Ballen, durch Menſchen transportirt werden; dies geſchieht an langen Stangen durch Laſtträger, hier chamals genannt.

Digitized by Google

Lohnbediente.

Lohnbedienten, hier Dragoman oder Dollmetſcher genannt, ſind unglaublich mangelhaft in ihren Platzkenntniſſen. Dieſe beſchränken ſich größtentheils auf die Wegweiſung über die neue ſehr ſchöne Flozbrücke, über den neuen mac-adamisirten Weg (einziger Weg, den man in Stambul Straße nennen könnte) nach dem Seraskier-Platz und Seraskier-Thurm nach dem Atmeidan, Achmets Moſchee, St. Sophia — Ziſterne der 1001 Colonnen — der verbrannten Säule — dem alten Serail, mit dem Thore der Glückſeligkeit — Sclaven Bazar — den ſieben Thürme ꝛc. — Von dort etablirten Kaufleuten wiſſen ſie nichts; auch iſt der Ausdruck „etablirte Kaufleute" zu Stambul meiſt unpaſſend; beim größten Theile könnte man beſſer ſagen: ſich zufällig dort aufhaltende türkiſche Kaufleute, in irgend einem Chan (öffentliches feuerfeſtes Gebäude von Stein, ohne Meubles, für fremde Kaufleute gebaut).

Kömmt man in dem Chaos von Gebäuden, zu irgend einem auffallenden Bau oder einer Moſchee, auf welche der Lohnbediente nicht aufmerkſam macht, ſo antwortet er auf die desfallſige Frage „Non lo sò signore"; fragt man dann im naheligenden Kaffee-Haus den Cavetschi, ſo ſagt dieſer ebenfalls Bil-mem, und alle in der Nähe ſich befindlichen Türken wiederholen alle im Chor das von ihnen ſo beliebte Bil-mem wie ein Echo.

Mäkler-Commis.

Dieſem großen Uebelſtande der Unwiſſenheit der Lohnbedienten wird einigermaßen abgeholfen durch die Mäkler, die in den fränk. Häuſern zwar als wirkliche Commis angeſtellt ſind, dennoch eigentlich nur den Dienſt als Mäkler verſehen, indeſſen nur für dasjenige Haus arbeiten, bei dem ſie engagirt ſind und neben ihrer Courtage noch ſalarirt werden. Dieſe Commis müſſen immer Rajahs ſeyn (türk. Unterthanen); Juden und Chriſten d. h. Armenier, Griechen, Bulgaren, Wallachen ꝛc., ſie ſprechen Alle das Türkiſche

Digitized by Google

als ihre Mutterſprache, nebenbei die Sprache ihres Volksſtammes; griechiſch ſprechen aber auch Alle.

Dieſe Leute durchſtreichen Tag für Tag Stambul in ſeinen geheimſten Winkeln, und ſuchen die Käufer und Verkäufer auf. Da von ihrer Platzkunde ihr ganzer Broderwerb abhängt, ſo iſt ihre Aengſtlichkeit, Andere zu belehren, ſehr verzeihlich; ſelbſt gegen ihre eigenen Prinzipale ſind ſie außerordentlich ſchweigſam. Das Droguerie-Fach giebt vorzüglich für ihre Unentbehrlichkeit einen ſchlagenden Beweis, ebenſo auch für die Kindheit des Handels im Oriente, welche ſich bloß durch die ſtrenge gegenſeitige Abgeſchiedenheit erklären läßt. Die nämliche Waare von der nämlichen Qualität, als: Gummata, wohlriechende Spezereien, Balſame und Oele ꝛc. wird von einem Verkäufer um das Doppelte höher gehalten als von einem Andern, obwohl ein eigener großer Bazar zu Stambul für dieſe Waaren exiſtirt: es iſt der Messir Tscharsü. Unter dem Worte Messir verſtehen die Türken Egypten und alle demſelben nahe gelegenen Länder; Tscharsü iſt gleichbedeutend mit Bazar, aber im Türkiſchen mehr gebräuchlich. Viele Kaufleute, die aus dem Meſſir ihre Waaren nach Stambul zu Markte bringen, halten ſich nur ſo lange auf, bis ſie ihre Waaren verkauft haben.

Türken und Rajahs treiben Eigenhandel, Franken ſind meiſt nichts als Commiſſionaires ſowohl für den Einkauf als für den Verkauf. Die türkiſchen Verkäufer richten ſich nicht nach den Preiſen Anderer, ſondern nach den Preiſen ihres eigenen Einkaufes plus den gehabten Transportſpeſen und ihrem imaginären Gewinn, den ſie zu machen für gut finden.

Zuſammen mit ihren Waaren wohnen ſie in irgend einem Loche eines verborgenen Chans zu Stambul, und ſehen die Sache ab; ihr Lebensunterhalt iſt gering; gekochter Reis mit kleinen Stückchen Hammelfleiſch genügt ihnen; die Zeit hat keinen Werth für ſie und ſo rauchen ſie im Kaffeehaus oder in ihrem Magazin die Pfeife der Hoffnung auf dem grünen Teppich der Erwartung, und verſchlafen wachend den Tag, bis irgend ein Unkundiger ihnen den verlangten Preis bezahlt.

Digitized by Google

Wenn nun die in Rede stehenden Mäkler-Commis auf ihren einsamen Wanderungen in Stambul Käufer für die unterzubringenden Gegenstände aufgefunden haben, so führen sie dieselben in's Depot ihres Prinzipals, wo ihnen die Waare gegen Promessen ausgefolgt wird, welche dem gewöhnlichen Gebrauche nach 2 Monate dato ausgestellt werden.

Später wenn diese Frist nicht zugehalten wird, kassirt der Mäkler den Betrag ratenweise ein.

Der Fremde in Cospoli, der hier die Mercantil-Welt kennen lernen will, muß sich diesen Mäkler-Commis anzuschließen suchen und kein Geldopfer scheuen. Die Armenier sind gewöhnlich die besten. Man begreift leicht, daß sie nur höchst ungern einen Begleiter aufnehmen, wozu sie nur durch bedeutende Geschenke zu bewegen sind, und selbst wenn sie endlich Bitten und Geschenken nachgegeben haben, so suchen sie Alles und Jedes zu verbergen, was dem Franken nur im Entferntesten einen tieferen Blick in die Art und Weise, wie der Handel in Cospoli getrieben wird, geben könnte.

Selbst Chefs von bedeutenden Handelshäusern, die in Pera geboren sind, können sich selten allein in Stambul's Irrgängen ohne Begleitung dieser Mäkler zurecht finden. Jede Frage an die Begegnenden ist überflüssig, weil die Indolenz der türkischen Bevölkerung sich so weit erstreckt, daß sie nur auf das ihnen unumgänglich Nothwendige für sie gar nicht zu Entbehrende achten, und d. i. doch nur ihr Tschibuk, Pfeife, ihr Tütün, Tabak und ihr Cave, Kaffee.

Zu einem kleinen Beweise mag dienen, daß ich in Stambul dicht an der hölzernen Flozbrücke, die nach Pera führt, eine ganze Straße durchfragte; „es existire keine Brücke", sagten Alle, indeß Jeder nach der alten gewohnten Ueberfahrt per Nachen zeigte, und doch existirt die Brücke schon über 3 Jahre.

Sprache.

Durch die Unkunde der türkischen Sprache sind viele Handelshäuser, selbst sehr bedeutende, der Verschlagenheit und den

Digitized by Google

Rusen dieſer Mäkler-Commis anheim gegeben, die, wie leicht einzuſehen, einen großen Einfluß ausüben. Kein einziges fränkiſches Haus kann ohne einen ſolchen Mann fertig werden, weil außerdem, daß man häufig ihren Namen als Rajah gebrauchen muß, ſie die Einzigen ſind, welche hinlängliche Platzkenntniſſe haben, die noch vermehrt werden durch ihre vielen verwandtſchaftlichen Verbindungen und ihre Kunde aller in Cospoli nöthigen Sprachen.

In Stambul ſpricht Alles türkiſch, (indeſſen die Schriftſprache bei den Kaufleuten meiſt griechiſch iſt), da hier nur Osmanen und Rajahs wohnen dürfen. Im Fanal zu Stambul, dem Quartiere der griechiſchen Rajahs, wo die fürſtlichen und alt-adelichen Familien als Unterjochte der Türken leben, wird natürlich neben dem Türkiſchen auch das Griechiſche als Converſations-Sprache beibehalten. Auch wird hier im Fanal in der älteſten chriſtlichen Kirche, wo man das Kreuz zeigt, woran Jeſus Chriſtus gekreuziget worden ſeyn ſoll, der Gottesdienſt in griechiſcher Sprache gehalten, ebenſo wie in den Chriſten-Vorſtädten Pera und Galata. Die chriſtlichen Sprachen in den Kirchen eingeführt, ſind: franzöſiſch, italieniſch und griechiſch. — Deutſcher Gottesdienſt für Proteſtanten wird jetzt in einem Hauſe dicht an der Pera Hauptſtraße durch einen amerikaniſchen Miſſionair, Namens Schaufler aus Schwaben gehalten, und für Engländer wird in einem Hauſe nahe bei dem Hotel der Mad. Balbiani engliſch gepredigt, ebenfalls durch einen amerikaniſchen Miſſionair, Namens Goodle; außerdem exiſtirt noch für die Engländer ein engliſcher Prediger im engliſchen Geſandtſchafts-Palais zu Pera.

Zu Scutari, jenſeits des Bospor, in Klein-Aſien, habe ich nur türkiſch gehört, es trägt hier noch alles den urſprünglich osmaniſchen Typus. In Pera, wo die Franken wohnen, lernen deren Kinder zunächſt das Griechiſche, da das ganze Dienſtperſonal meiſt aus Griechen beſteht; kein Türke würde je den Diener eines Chriſten, weder machen wollen, noch dürfen. Der Franke darf auch nach türkiſchen Geſetzen keinen Sclaven kaufen; dieſes Recht hat bloß der Osmane und Rajah. Doch darf der Letztere

Digitized by Google

nur Christensclaven, nicht aber jene schwarzen Nubier besitzen, die im Messir geraubt und zu Cairo zu Markte gebracht werden, weil diese meist alle Moslims sind oder doch dafür gehalten werden.

Die Mercantil-Sprache unter den Franken, ist die Italiänische, in ihr werden meistentheils Rechnungen und Bücher geführt.

Conversations-Sprache ist meist Französisch und Italienisch, selten Englisch, nie Deutsch. Türkisch lernt der Perot beim Eintritt in die handelnde Welt meist von den Commis-Mäklern, freilich, nur radebrechen.

Wenn die Eltern der Peroten keine Engländer sind, so muß das Englische durch Studium erlernt werden, was in diesem Falle auch allgemein geschieht.

Das französische Lyceum in Pera, das auf Unkosten der franz. Regierung hier eingerichtet war, hat seit einem Jahre aufgehört, und die Professoren sind wieder in ihr Vaterland zurückgekehrt. Von allen fränkischen Häusern, giebt es nur sehr Wenige, deren Chefs coulant türkisch reden; aber schreiben kann es vielleicht gar Keiner. Für dieses Geschäft giebt es gewöhnlich irgend einen armenischen Rajah auf dem Comptoir, der das türkische Schreiben, wenn es je nothwendig werden sollte, übernehmen könnte. Die Handels-Contracte werden, wo das Italiäniche nicht zureicht, in griechischer Sprache abgefaßt.

Bescheinigungen über abgegebene Gruppi, lassen sich die Dampfschiffs-Bureau's unter türkischem Texte unterschreibeu, weil doch meistentheils jeder Geld-Empfänger, sich so eine Art Chiffre angewöhnt hat, die er mit der linken oder rechten Hand unter die türkischen, ihm selbst unerklärlichen Buchstaben, malt.

Kaufleute aus dem Abendlande, die sich in Cospoli etabliren wollen, müssen die Fertigkeit in den 3 Sprachen: Ital., Franz. und Englisch mitbringen; dann muß ihr erstes Bestreben dahin gehen, das Neu-Griechische und Türkische zu erlernen. Tiefer nach Asien hinein kann man sich auch meist mit dem Türkischen durchhelfen, da diese Sprache gerade so in einem

Digitized by Google

großen Theile von Asien gesprochen wird, wie in ganz Europa das Französische von dem gebildeten Theile verstanden wird.

Post-Verbindungen.

Im **Inlande** giebt es durch das türkische Gouvernement gar keine. Die Briefe nach dem Abendlande besorgen die respectiven Gesandtschaften wie folgt:

1. Oestreich, durch seine Post-Kanzlei in Pera, wöchentlich 1 mal zu Lande nach Wien. Die Briefe von Cospoli nach Wien, gebrauchen 12 à 14 Tage, je nachdem das Wetter die Wege schlechter oder minder schlecht gemacht hat. Diese Verzögerung entsteht nur durch die Passage über den Balkan und durch die Türkei; von Semlin aus geht die Post ganz geregelt. Diese Beförderung über Wien ist die Sicherste; schade nur, daß die Briefe auf der östreichischen Grenze erbrochen und bei der Räucherung auch nach Gefallen durchlesen werden können. Durch die wöchentliche östreichische Dampfschiffahrt nach Trapezunt werden Briefe nach Amasra, Sinope und auch nach Tokat besorgt. Durch die wöchentliche östreichische Fahrt nach Galacz aber die Briefe nach Varna, Sulena, Isaccia, Reni und Galacz. Ebenso wie auch durch die Fahrten der östreichischen Dampfschiffe die Briefe nach Alexandria, Cairo, Beiruth ꝛc. besorgt werden.

Die östreichische Triestiner Lloyd-Dampfschiffahrt besorgt die Briefe nach Triest und nach ganz Griechenland über Syra und Athen.

2. Frankreich hält, wie früher schon gesagt, 13 Dampfschiffe von 580 Tonnen und 160 Pferde Kraft, von königlichen Flotten-Offizieren befehligt. Ihre Bauart ist genau wie die der Kriegsboote, und können jeden Augenblick zu diesem Zwecke armirt werden. Sie nehmen gar keine Paquete mit, nur die Briefe für die Königl. Post. — Der Course dieser Dampfschiffe ist bei dem Artikel Dampfschiffahrt schon gedacht worden. — Ueberfahrt nach Marseille gewöhnlich 14 Tage. — Für die Bequemlichkeit der Passagieren ist auf diesen Booten sehr gut

Digitized by Google

gesorgt. Preis der ersten Cajüte nach Marseille 375 Francs ohne Verpflegung.

3. Rußland befördert 1 mal wöchentlich die Briefe der Franken zu Lande über den Balcan, Rusciuk, Giurgevo, Bucharest nach Petersburg; per Dampfschiff wöchentlich 1 mal nach Odessa.

4. England unterhält keine regelmäßige Fahrten nach seinem Mutterlande. Täglicher Verkehr von Kauffahrern direct nach England und Malta, ebenso wie die franz. Fahrt nach Marseille, machen eine solche regelmäßige Communication minder nöthig. Zudem kömmt fast jede Woche irgend eins seiner Kriegsschiffe wie aus den Wolken gefallen, um im goldenen Horn für wenige Tage Anker zu werfen, und zu fragen, was es Neues giebt? So sind also Rußland und Oestreich die einzigen Mächte, die directe Postverbindungen zu Lande errichtet haben; von beiden aber wird auch behauptet, daß ihre Post-Einrichtungen große Geldopfer erfordern.

Gerichtsbarkeit.

Alle christlichen Fremden, die sich in der Levante aufhalten, heißen Franken, eben so wohl als ihre legitimen Nachkommen, insofern sie nicht mit Rajah's erzeugt sind. Keiner von ihnen steht unter türkischer Botmäßigkeit, sondern nur unter der seines eigenen Vaterlandes, das durch seinen in Pera residirenden Gesandten vertreten wird. Ein jeder Franke meldet sich bei seiner Ankunft bei der Kanzlei seines betreffenden Gesandten und steht sofort unter dessen Schutz und Gerichtsbarkeit. Die Franken bleiben durch alle Generationen hindurch, Unterthanen ihres angestammten Fürsten, und werden auch in Pera nach ihrem verschiedenartigen Vaterlande namentlich und bleibend unterschieden.

Streitigkeiten zwischen Franken verschiedener Nationen werden nun, wegen Verschiedenheit der Gesetze in den occidentalischen Ländern, durch Schiedsrichter abgeurtheilt und zwar meist auf den Grund des Code Napoléon. Das Executorium übernehmen dann die verschiedenen Kanzeleien, von denen auch die Schiedsrichter

Digitized by Google

angeordnet oder bestätigt wurden. Ebensowenig zahlt der Franke irgend eine Steuer an den Großherrn. Nirgends ist es für einen angehenden Kaufmann leichter sich zu etabliren als hier, wo weder Steuern bezahlt werden, noch irgend ein Nachweis gefordert wird. Ein Raum in irgend einem feuerfesten Chan zu Galata gemiethet, ist zum Anfange hinlänglich und kann zugleich als Waarenlager und Comptoir dienen. Es ist schon gesagt, daß alle Franken hier bloß Commissions-Geschäfte machen.

Laut allen Traktaten mit den christlichen Mächten, steht kein Franke unter türkischer Gerichtsbarkeit, er kann bloß bei höchst dringenden Fällen durch die türkische Behörde arretirt, muß dann aber also gleich seiner Gesandtschaft zur Untersuchung übergeben werden. Nur bei 2 Fällen hat sich die Pforte das Recht der Bestrafung selbst vorbehalten.

1. Mord in Flagranti gegen Osmanen und Rajah's.
2. Was ihm gleich geachtet wird: Umgang mit türkischen Weibern in Flagranti.

Gerichtsbarkeit gegen Türken.

Die patriarchalische Regierungsform, wo der Vater seine Kinder nach Willkühr lohnt und straft, ist seit Jahrtausenden so tief in die Herzen aller Bewohner des Orients gewurzelt, daß sie nur diese anerkennen und für Recht halten immer in der Voraussetzung: daß der Vater wohl irren, aber nie seine Kinder unbillig d. h. bei ihnen ungerecht bestrafen kann. Dies mag wohl der Grund seyn, daß der Orientale sich so schwer mit unserer Gleichheit vor dem Gesetze und noch weniger mit unseren juridischen Begriffen von Mein und Dein befreunden kann.

Beim gänzlichen Mangel an Gesetzen, beruht die Einlösung der Wechsel, meist nur in den rechtlichen Gesinnungen des Schuldners.

Civil-Gesetze, außer dem Koran, giebt es entweder gar keine oder sie kommen nicht zur Ausführung; alles wird de aequo et bono nach der Billigkeit entschieden. Jeder türkische Richter entscheidet nach bestem Wissen und Gewissen. — Die vielen bei

Digitized by Google

den Moslims vorhandenen Richter-Polster, (dicitur) überzogen mit der dem ungerechten Richter bei lebendigem Leibe abgezogener Haut, giebt dem Kadi, wenn er auf der Haut seines Vorgängers sitzt, gewiß eine nicht untristige Erinnerung; obgleich man dennoch oft in Versuchung kommen möchte zu glauben: es trage mancher Kadi mehr als eine Haut zum Ueberziehen auf seinem Leibe.

Hat ein Franke einen Orientalen zum Schuldner, so klagt er durch seine Kanzlei bei den türkischen Gerichten, welche dann den Schuldner zur Zahlung verurtheilen, meist aber ohne Zeitbestimmung.

Höcht selten entstehen wirkliche Falliten; wird der Wechsel 2 Monat dato nicht prompt eingelößt, was häufig der Fall ist, so cassiren die Mäkler-Commis den Betrag vor und nach ein, unter dem steten Refrain des Schuldners: „Du weißt, daß „Deine Forderung sicher bei mir steht, nur kann ich Dich für „den Augenblick nicht bezahlen.“ Es gehören auch wirkliche Verluste, unter die Seltenheiten.

Da nun der Orientale, Folge seiner höchst einfachen Lebensweise sehr selten zu Grunde geht, und auch meist beim Ankaufe schon ein bedeutendes a Conto bezahlt hat, so tröstet sich auch der Franke, indem er sagt: „Ich werde schon bezahlt werden.“

Daraus resultirt aber ein höchst wichtiger Satz für jeden Franken, der im Oriente mit den fränkischen Häusern Geschäfte macht und ihnen del credere bezahlt, daß dieses du croire rein weggeworfenes Geld ist, wenn nicht mit Brief und Siegel von der Kanzelei die Frist des del credere bestimmt ist. Die Haupt-Maxime aber muß für jeden Fremden seyn und bleiben: seine Operationen so zu leiten, daß er nie in den Fall kommen kann, irgendwo eine Klage führen zu müssen. Dasselbe gilt von Franken zu Franken.

Außer dieser Mangelhaftigkeit der Jurisprudenz in der Levante sind ferner als Haupt-Handelshinderniße scharf ins Auge Auge zu fassen: „Pest, Mangel etwas zu veröffentlichen: Feuersbrünste, Monopole und Quarantainen.

1. Pest und die dadurch sich immer neu erzeugende Abgeschiedenheit (Isolirung) der Einwohner unter sich. Zur Pestzeit

Digitized by Google

ist jedes fränkische Haus in Galata und Pera isolirt, gleich einer Quarantaine.

Die Thüre des Wohnhauses bleibt verschlossen für Jedermann. Das Comptoir zu Galata bleibt offen, wo der Prinzipal mit seinen Gehülfen die zum Hause gehören, sich befindet.

Die Pulte sind von dem übrigen Raume des Comptoirs durch Gitter abgesondert. Die Mäkler-Commis sind außerhalb dieser Gitter. Sie sind es, die allein mit der Außenwelt in Berührung stehen, sind aber auch schon als Rajah's theilweise Anhänger des türkischen Fatums. Sie besorgen alle Geschäfte nach Außen, nehmen die Briefe in Empfang und übergeben sie dem Comptoir-Personal an einer Zange, nachdem sie an der nämlichen Zange in dem im Comptoir befindlichen Räucherkasten durchräuchert sind. Sie besorgen die Briefe von und nach der Post, welche ihnen auch hier von den fränkischen Postbeamten mit einer Zange abgenommen werden. Sie besorgen die Ein- und Verkäufe in Stambul und fahren fort die Incassi zu halten. Sie gehen in ihren betheerten Mänteln im Gewühle der Lastträger auf und ab, und besorgen die Ladungen und Löschungen. Falls Einer an der Pest stirbt, tritt ein Anderer an seine Stelle. Die Franken berühren nichts und gehen des Abends in ihren Theermänteln nach Pera zurück, ohne Jemanden berührt zu haben. Auch ziehen sie in Pera, nachdem sie 5 Minuten im Räucherkasten gestanden haben, ihre gesammten Kleidungsstücke aus und legen andere an, ehe sie sich zur Familie begeben. Der Einkauf des Essens und Trinkens wird auch meist in dieser Periode durch die Mäkler-Commis besorgt, wenn die Familie nicht einen besonderen Mann dazu hält, der dann auch exponirt erscheint.

Nur durch die häufig eintretenden Pest-Perioden, ist es erklärbar, daß auch sogar die Franken so entfernt von einander leben. Selten bietet einer dem andern die Hand, weil in Stambul das ganze Jahr hindurch einzelne Pestfälle vorkommen und man doch gerade in Stambul gewesen seyn kann. Uebrigens giebt es Familien zu Galata und Pera, deren weibliche Mitglieder, selbst schon bei einem vorgerückten Alter

Digitized by Google

nie Stambul besucht haben, obwohl sie es gerade vis à vis den ganzen Tag vor Augen haben.

Auf einmal läuft das Gerücht: „Die Pest ist in Galata!" — wahr oder unwahr, die besten Freunde sehen sich mit mißtrauischen Blicken an und nähern sich einander nicht mehr. Hieraus läßt es sich erklären, daß selbst viele fränkische Häuser sich bloß von Ansehen kennen und daß ihre Familien, außer dem Carneval (wenn er pestfrei ist) sehr selten zusammen kommen.

Hier lebt ein Jeder für sich und ist meist nur auf den Kreis seiner eigenen Familie beschränkt. Doch kann jeder Fremde die freundschaftliche Aufnahme und die herzliche Gastfreundschaft in den besseren Frankenhäusern nicht genug loben, und welche auch ich mein ganzes Leben hindurch mit dem größten Dank anerkennen werde. — Es haben sich mehrere Franken Mühe gegeben, eine Gesellschaft unter sich, nach Art der in Europa üblichen geschlossenen Gesellschaften zu etabliren, und wirklich ist auch eine solche unter dem Namen Casino auf dem Plateau zu Pera zu Stande gekommen, wo Herr Ducci Oekonom ist, wird aber leider außerordentlich wenig besucht.

Ebenso hat man versucht eine Börse zu Galata einzurichten, aber auch wie es mir erschien, mit nicht sehr glücklichem Erfolge, da auch diese wenig besucht wurde. Die Namen der Kaufleute, die daselbst angeschlagen sind, folgen am Ende dieses Memoire.

Den Sommer über leben die reicheren Franken-Familien meist auf ihren Landsitzen in Asien am Bospor, auf den Prinzen-Inseln im Marmora-Meer, oder in Terapia und Bujukdere.

Für die vielen Opfer, die eine in Cospoli lebende Familie sich auferlegen muß, ist es zwar nicht volle Entschädigung, aber doch als eine große zu betrachten, den Sommer über in Gegenden zuzubringen, die unstreitig die schönsten in Europa bei weitem an allem Großartigen und Erhabenen übertreffen. Selbst die Einbildungskraft eines Malers wird hier in landschaftlicher Hinsicht durch die Wirklichkeit überboten; am ganzen Bospor, dieser Grenzscheide Europa's und Asien's wechseln sowohl auf der asiatischen als auch auf der europäischen Küste: vergoldete Kiosks, bunte Serails, Moscheen, schlanke Minarets, riesenhafte

Digitized by Google

Platanen und eben so große Feigenbäume, Orange und Palmenhaine in buntem Gemische mit feenhaften Gärten ab, welche am Meeresrande anfangend, mit ihren Serails, ihren verborgenen Harems, ihren heimlichen halbdunkeln Grotten, ihren bunten Mosaikbeeten, ihren schönen Grasplätzen und blitzenden Springbrunnen, tief hineinreichen in Hochwälder von Platanen, Eichen und Feigenbäumen, aus denen über die Gartenhecken nie beunruhigte Rehe und Hirsche neugierig ihre Hälse hervorrecken. — Weitläuftige Zypressen-Pflanzungen, alte Burge der Venezianer uud Genuesen in Ruinen, Felsenklüfte, drohende Batterien — und wieder in grellem Kontraste schön bemalte ruhige friedliche Dörfer und Kirchhöfe und Flotten von Kauffahrer treten überall dem Auge entgegen. Die Wässer des schwarzen und weißen Meeres (Marmora) vereinen sich im Bospor, dessen beide Küsten man so genau sieht wie die Ufer an einem Flusse. Auch für den Gastronomen ist es ein Feenland, da alle Vegetabilien sich in einer bei uns nicht gekannten Vollkommenheit, seinem Tische darbieten.

2. Mangel etwas zu veröffentlichen. — Wenige türkische Kaufleute verstehen coulant zu lesen und zu schreiben, obwohl die ganze kaufmännische Bevölkerung zu Stambul außer dem Türkischen auch das Griechische redet. Die türkische Zeitung,*) die seit den letzten Jahren im Divan herausgegeben wird, kann dennoch nur von Wenigen benutzt werden; und selbst die wenigen Auserwählten buchstabiren die Zeitung wie bei uns die Kinder das A B C, Buchstabe für Buchstabe.

Affichen giebt es deshalb gar Keine; auch wird selten etwas ausgerufen — und wenn auch — es kommen wenig Zuhörer.

Die Dampfschiff-Bureaur zu Galata sind die Einzigen, die ihre Tendenz in türkischer Sprache neben der fränkischen in goldenen Buchstaben als Aushängeschild haben; dennoch tragen die Meisten der Kaufleute zu Stambul wie zu Galata das große lange versilberte Tintenfaß am Gürtel, zum Wahrzeichen, daß sie zu den Auserkohrnen (des Lesens und Schreibens kundig) gehören. Dieses Zeichen wird in der Türkei beinahe ebenso

*) Takwimi Wakaji, Tafel der Ereignisse.

Digitized by Google

geachtet, als der Knopf auf der Mütze eines chinesischen Mandarins oder gleich einem Bande im Occident. — Durch Mangel an Kunde der occidentalischen Sprachen, des kärglichen Lesens und Schreibens, sind also die meisten Kaufleute ausgeschlossen von dem Verkehr mit dem Auslande und deshalb stets dem fränkischen Commissionair und dessen Mäkler-Commis Preis gegeben; sie sind gezwungen ihren Bedarf in Galata zu holen.

Ich habe keinen Bazar-Kaufmann in Stambul kennen gelernt, der directe Verbindungen mit dem Auslande unterhielt, obwohl ich mir alle Mühe gegeben habe, einen solchen ausfindig zu machen. Rebol & Isailoff zu Pera aber stehen in directer Verbindung mit Lyon. — Isailoff ist aus Bucharest gebürtig; er ist selbst noch vor einigen Jahren in Leipzig gewesen. Auch erinnere ich mich ihn vor einigen Jahren in Silistria auf dem Dampfboote gesehen zu haben, als er von Leipzig über Wien zurückkehrte.

Der Handel ist so in der Kindheit bei den meisten Kaufleuten zu Stambul, daß Keiner anders als franco (d. h. wenn er die Waare wirklich gesehen und befühlt hat) zu kaufen wagt; eben so wenig ist er je zu bereden irgend eine Bestellung im Voraus zu geben, aus Furcht die Waare nicht absetzen zu können; am Meisten aber noch aus einem dunkeln Gefühle von Mistrauen gegen eine ihm bis jetzt ganz unbekannte Sache. Die meisten Kaufleute zu Stambul kaufen nur den Bedarf einer ganzen Woche, höchstens den eines ganzen Monats zu Galata ein, theils aus Mangel an Credit, theils aus eigener Furcht und Besorgniß.

3. Feuersbrünste sind fortwährend an der Tages-Ordnung. Vor 8 oder 9 Jahren brannte ganz Pera ab. Zu Stambul brennt es jede Nacht. Keine Assuranz-Compagnie wagt hier Geschäfte zu machen. Die Magazine zu Galata, obwohl von Steinen gebaut und gewölbt, sind doch vielleicht nicht ganz sicher gegen heftige Feuersbrunst, wie die Erfahrung in Pera durch die Verbrennung der feuerfesten mit hohen Brandmauern umgebenen Gesandtschafts-Palais gelehrt hat. — Darum existirte auch lange kein Wirthshaus zu Pera auf europaische Art, weil

Digitized by Google

der Verlust des Amenblements im Falle eines Brandes zu groß seyn würde. In allen Häusern liegen große härene Säcke bereit, um jeden Augenblick alles nur Mögliche darin zu packen, auch sind zu diesem Zwecke meist in jedem Zimmer große tragbare Kisten.

Die neuen Löschungs-Anstalten, die ich bei dem großen Brande des Divans Anfangs 1839 sah, schienen nicht schlecht zu seyn; es war ein bedeutendes Corps Pompiers, gerade wie in den Hauptstädten Europa's; der Padischah Mahmud II. an ihrer Spitze, obwohl er sehr leidend war; — aber dennoch brannte der Divan sammt seiner hohen Pforte und den Archiven rettungslos in Folge dieser Meuterei ab.

Die Menge von Leichnamen, die den anderen Tag im Bosporus umhertrieben, verhinderten ebenso wenig, daß es die kommende Nacht wieder im kaiserlichen Arsenal brannte.

4. Monopole. Der Produzent kann nicht an wen er will verkaufen, sondern muß seine Produkte an die Beamte des Großherrn zu einem bestimmten Preise abgeben. Von den Ankäufern dieser Produkte wird oft ⅔ durch die Beamten als Vorschuß gefordert und muß von dem Ankäufer bezahlt werden. Es ist dieses jedoch nie ein Kauf für eine schon existirende Waare, sondern nur ein Contract für eine zukünftige Lieferung.

Man behauptet allgemein, daß kein Beispiel existire, daß ein solcher Contract nicht gehalten worden wäre, allein die Güte des Produktes ist nicht vorher zu bestimmen, wo nur von einer zukünftigen Erndte die Rede ist. Die Franken kaufen nur für Andere, wenn sie Bestellungen haben, die Rajahs aber, vorzüglich die vielen potenten armenischen und griechischen Häuser, kaufen für eigene Rechnung und suchen später wieder an die Franken zu verkaufen.

5. Quarantainen. Auch die Hauptstadt des großen Padischah, Cospoli selbst, hat zum Verdrusse aller Rechtgläubigen angefangen, sich durch Quarantainen gegen die Pest zu schützen. — Kuleli auf der asiatischen Seite dicht an Scutari, nimmt die aus dem Innern von Asien kommenden Caravanen

Digitized by Google

in seine Contumaz-Anstalt auf, die unter der Direction des Herrn Minas aus Semlin errichtet worden ist.

Stambul selbst hat auch eine Quarantaine; Varna auch; Trapezunt ebenfalls, um sich gegen Erzernum zu schützen. — Der Erfolg seit 2 Jahren hat bewiesen, daß, wenn auch einzelne isolirte Pestfälle in Cospoli nicht zu vermeiden waren, dennoch die großen Pestverheerungen nicht mehr vorgekommen sind, welche stets Folge der aus Egypten und Persien eingeführten Pest waren.

Wenn nun vollends nach den neuen Verordnungen, die öffentlichen Plätze in Stambul von allem Schutt, von alten Pest-Lumpen und Aesern gereinigt und auch rein gehalten werden, so werden sich auch wohl die einzelnen sporadischen Pestfälle nicht mehr zeigen können und Eine Geißel wird der Orient weniger haben, wenn es auch nicht wahr seyn möchte, daß die alte Pest selbst am Absterben sey und in den letzten Zügen läge, wie so viele gut unterrichtete fränkische Naturforscher im Orient annehmen.

Indessen müssen wir hier dennoch die Hemmung der Communication zwischen dem Osten und Westen betrachten: Selbst wenn derjenige Theil des Ostens, den man verläßt, für den Augenblick pestfrei ist, so verlangt doch das Abendland — die Schrecken der früheren Pestverheerungen in Europa berücksichtigend — die gesetzliche Contumaz.

Die franz. Dampfschiffe, die regelmäßig zwischen der Levante und Marseille gehen, halten 23 Tage Quarantaine in Malta, selbst mit Patenta netta; nur Briefe werden, nachdem sie geräuchert sind, ohne Aufenthalt weiter befördert.

Die Dampfschiffe zwischen Cospoli und Triest halten in Syra 7 und in Triest 14 Tage Quarantaine; also zusammen 21 Tage.

Für Waaren existiren eigene Vorschriften, deren Detentions-Frist von 3 bis auf 6 Wochen und noch länger ausgedehnt werden kann.

Regiert aber die Pest wirklich an dem Orte, den man verläßt, so treten viel schärfere Reglements ein und die Frist wird

Digitized by Google

meiſt auf das Doppelte erhöht. — Stirbt vollends ein einziger Mann auf dem Schiffe, ſo können nur die dazu beſtimmten Haupt-Quarantainen die Reinigung übernehmen, worunter das große Lazareth in Venedig obenan ſteht.

Oeſtreich läßt, wie geſagt die Dampfſchiffe, die ſchon zu Syra 7 Tage in der Quarantaine waren, ſelbſt mit Patenta netta in Trieſt 14 Tage halten, während es in Alt-Orſova die Paſſagiere, die direct von Cospoli donau-aufwärts kommen, nur 10 Tage halten läßt. Die Quarantaine zu Alt-Orſova iſt in Schupanek ¼ Stunde von der Stadt. — Auch gegen die Wallachei hält Alt-Orſova 6 Tage, während die Einwohner von der andern Seite der Donau aus Serbien 10 Tage halten müſſen.

In den öſtreichiſchen Quarantainen ſind die Waaren keiner Chlor-Räucherung ausgeſetzt.

In Rußland's Quarantainen iſt das Spoglio für Paſſagiere eingeführt, d. h. dem aus der Levante angekommenen Paſſagier werden bei ſeiner Ankunft in der Quarantaine alle bei ſich führenden Kleider und Effekten mit Chlor durchräuchert; nachdem dies geſchehen, muß derſelbe ſich nackt, in Gegenwart eines vereideten Beamten ausziehen und von ſeinen bereits durchräucherten Kleidern andere anlegen. Durch dieſe Prozedur wird die Quarantaine auf die Hälfte der Friſt reduzirt. Z. B. in Odeſſa angekommen, braucht er mit Patenta netta anſtatt 14 nur 8 Tage in der Quarantaine zu verweilen, muß aber nach dieſen 8 Tagen ſich friſche Kleider aus der Stadt in die Quarantaine holen laſſen und dieſe noch in der Quarantaine anlegen. Alle ſeine Effekten aber, obwohl durchräuchert, müſſen die vollen 14 Tage in der Quarantaine verbleiben.

Alle Waaren, die aus dem ſchwarzen Meere kommen, werden in den ruſſiſchen Quarantainen der Chlor-Räucherung ausgeſetzt, ſo daß diejenigen, die dem Chlor nicht widerſtehen können, zu Lande in Rußland eingeführt werden müſſen; denn ſelbſt Waaren, durch die Moldau eingeführt, ſind der Chlor-Räucherung und der Quarantaine in Rußland unterworfen, obwohl die Quarantaine-Anſtalten in beiden Fürſtenthümern ganz auf ruſſiſche

Digitized by Google

Weiſe eingerichtet ſind und verwaltet werden, auch noch unter der ſpeziellen Ober-Aufſicht des ruſſiſchen General-Intendanten Herrn von Mavros ſtehen.

Manufaktur-Waaren Conſumo in Coſpoli

3% Einfuhrzoll.

Da in der Türkei nur wenige Gegenſtände und auch dieſe nur unvollkommen fabrizirt werden, ſo ergiebt ſich ſchon daraus, daß der größte Theil des Verbrauches aus dem Abendlande geholt wird. Es kommt alſo zunächſt darauf an, eine richtige Vorſtellung von dem Geſchmack und dem Bedürfniß des Landes zu gewinnen, weil dadurch der Leſer in den Stand geſetzt wird ſelbſt zu beurtheilen, welche Waaren dort gangbar ſeyn können. Zu Ende dieſes Abſchnittes ſind indeſſen auch einige der gangbarſten Artikel in ihren fränkiſch-levantiniſchen Benennungen aufgeführt.

Vorab bemerke ich, daß die Türkei keine Comeſtibeln, außer Butter und Käſe, aus der Fremde zu beziehen braucht, da das Land Alles im Ueberfluß beſitzt.

Die Geſandtſchaften und auch etliche Franken beziehen wohl zuweilen einige fremde Weine; ich glaube der Türke, außer Champagner, gar Keine.

Will er Wein trinken, ſo kann ihm der herrliche Tenedos zur Genüge dienen. Einige Wohlgerüche werden der Wohlfeilheit wegen auch aus Paris bezogen.

Kleidung für Männer.

In der letzten Zeit der Regierung Mahmud II. hat die ganze Bevölkerung zu Stambul — ihren Kaiſer nachahmend — das europäiſche Koſtüm angenommen.

Es läßt ſich daraus alſo leicht erklären, wie auch ſchon die Provinzen faſt allgemein dieſelbe anlegten.

Die Armee trägt lange Pantalons den unſrigen gleich; die Offiziere tragen Ueberröcke wie die Ruſſen mit 2 Reihen Knöpfe

Digitized by Google

bis unter das Kinn zugeknöpft (einen Uniform-Frak trägt keiner). Das Juwel am Halſe unterſcheidet die Grade; die Unteroffiziere tragen es in Silber; die Subaltern-Offiziere in Gold und die höhern Grade in Brillanten; auf Allen iſt die Namens-Chiffre des Padiſchah angebracht.

Epauletes, goldene und ſilberne, à gros grains und à franges, werden nur als Zierde, nicht aber als Unterſcheidungs-Zeichen getragen. Es trägt ſie wer will.

Die Civil-Beamten tragen die nämliche Kleidung, ebenſo die nicht angeſtellten Osmanen, nur fehlt alsdann immer das Juwel am Halſe. Kopfbedeckung iſt allgemein der rothe Feß. Turban nur noch in den Provinzen bei einigen alten Orthodoxen.

Mit der europäiſchen Art ſich zu kleiden, wurde auch der Conſumo der leichten Tücher zu den weiten Ober-Gewändern geringer, welche aber doch von der ganzen weiblichen Bevölkerung noch beibehalten ſind. Für Männer wird jetzt allgemein, ſtarkes, feſtes und dicht-geſchlagenes Tuch geſucht und nur in dunkelen Farben, gerade wie bei uns.

Das Haus Arlaud & Comp. zu Galata, das faſt von allen niederländiſchen Häuſern, Tuche in Commiſſion hat, iſt der Haupt-Lieferant für Stambuls Verbrauch in feinen Tuchen. — Mäntel für die gemeinen Soldaten und Schiffer werden meiſt in Salonik gemacht, ſie ſind viel beſſer gegen Sturm und Wetter als die Unſrigen; meiſt von ungefärbter Wolle, aber unbiegſam und dick. Alle Offiziere bedienen ſich derſelben neben ihren fränkiſchen feinen dunkelen Tuchmänteln, auch die ganze orientaliſche Population gebraucht ſie auf Reiſen.

Mode-Artikel für Männer ſind ganz ausgeſchloſſen. Der ruſſiſche Oberrock zugeknöpft, zeigt keine Wäſche, deren Gebrauch nicht einmal allgemein iſt, wahrſcheinlich auch nicht ſo nöthig wie bei uns, wegen des häufigen Badens. Keine Halsbinde, ſelten Handſchuhe, ſelten Stiefel, meiſt große plumpe Schuhe in Cospoli verfertigt, in welchen der Türke mit ſeinen ledernen Strümpfen, Terliks genannt, ſteht. Wird es kälter, ſo zieht er unter dieſen Oberrock einen wattirten baumwollenen Unterrock, genau gemacht wie der Oberrock, nur ſo viel kleiner, daß man

Digitized by Google

denſelben gar nicht unter dem Oberrock bemerken kann. Dieſer Unterrock wird meiſt von den baumwollenen Shawls, Echarpes-Zebras genannt, gemacht, welche die Engländer in ſo großen Maſſen hierher liefern.

Früher trug die ganze männliche Bevölkerung als urſprünglich orientaliſches Coſtüm, unter dem weiten Gewande von leichtem Tuche einen langen Talar, vorne offen mit weiten aufgeſchlitzten Aermeln, welcher meiſt noch immer als Hauskleidung beibehalten iſt. Dieſer Talar iſt entweder ganz Baumwolle oder mit ſeidenen Streifen, meiſt Atlas, eingewebt. Bruſſa liefert dieſen geköperten Stoff mit Atlasſtreifen, Sachſen aber in ganz Baumwolle. In Wien und in Galata ſind ſtets bedeutende Partien dieſer geköperten Zeuge aus Sachſen vorräthig, aber nur Conſignationsweiſe.

Es iſt dieſer Artikel ſehr bedeutend. Die Wiener haben auch ſchon ſeit längerer Zeit angefangen die halbſeidenen Stoffe für dieſe Talars genau wie Bruſſa zu verfertigen; — die in Wien ſich aufhaltenden Griechen und Armenier kaufen dieſe Waare und ſenden ſie nach Coſpoli.

Kleidung für die Weiber der Osmanen.

Die eigentlichen Türken haben im Allgemeinen wenig Geld. Selbſt gebrauchen ſie ſehr wenig. Sie ſitzen den halben Tag beim Cavetschi im Kaffeehauſe und zahlen für die Taſſe Kaffee 4 paras, wofür man ihnen noch eine mit Tabak gefüllte Pfeife in den Kauf bringt; für 20 paras trinkt der Türke 5 Taſſen Kaffee und raucht 5 Pfeifen Tabak, macht ½ Piaſter oder 1 Silbergroſchen in Preußen. Der Franke aber muß mehr zahlen, indem der Cavetschi die Berichtigung mehr wie ein Geſchenk, als wie eine Zahlung betrachtet.

Aus Mangel an Geld kann alſo der Türke ſeinen Weibern, vollends wenn er deren mehrere hat, nicht ſo reiche Kleider verſchaffen, als die Rajahs den Ihrigen kaufen, vorzüglich

Digitized by Google

die Armenier und Griechen; und dennoch beneiden die Rajah's Weiber die Türkinnen um ihr geheiligtes Vorrecht, gelbe Pantoffel tragen zu dürfen, die keinem Rajah erlaubt sind. (Griechinnen und Armenierinnen müssen rothe und die Jüdinnen blaue Pantoffel tragen).

Alle Türken-Weiber tragen sich beim Ausgehen gleich, die Fürstin wie die Sklavin, d. h. den langen, verhüllenden und die ganze Figur verbergenden und entstellenden Mantel, das weiße Mousselin-Tuch über den Kopf und das ganze Gesicht festgebunden, mit bloßer Freilassung der Augen, gelbe Terliks (lederne Strümpfe) in gelben spitzigen Ueberschuhen. — Man sieht durchaus nichts von ihrer Unterkleidung. Die Weiber können ihre Anzüge außer ihrem Herrn und Gemahl nur ihren übrigen Mitbewerberinnen im Harem, oder ihren Freundinnen in dem allgemeinen Weiberversammlungsorte, den Bädern, zeigen, wo sie halbe Tage zusammen zubringen und sich gegenseitig ihre Juwelen und Kostbarkeiten zeigen. — Ganz leichte seidene Stoffe ist der Hauptartikel für Stambul, sowohl in Satin als auch in Taffetas, die hier meist moirirt und geblümt vorkommen. Einige italiänische Fabriken haben sich einen bedeutenden Ruf in Cospoli erworben, namentlich Burlamachi, Donati & C°. in Lucca. Die ganz dicken und schweren Satins aber werden viel aus dem Osten nach Cospoli gebracht, wahrscheinlich chinesisches Fabricat, ebensowohl als die vielen Gold und Silber-Brocate.

Wollen wir aber den Anzug der den türkischen Großwürdenträgern angehörigen Frauen betrachten, so müssen wir den Beschreibungen der fränkischen Aerzte Gehör schenken.

Ein alter italiänischer Arzt aus Pavia der schon seit vielen Jahren seine Kunst hier ausübte, erzählte mir Folgendes:

„Durch den Aleko-Bey ward ich dem alten Seraskier-Pascha dringend zur Herstellung seiner Favoritin empfohlen, unter den üblichen lästigen Zeremonien eingeführt, und einer blassen Dame vorgestellt, die nach allem Anscheine von einem Anfalle von Hysterie geplagt wurde. Sie trug einen Caftan von indischem Gold-Brocat mit silbernen Blumen, der genau sich ihrer Taille anschloß. Ihre Beinkleider, die unter dem Caftan zum

Digitized by Google

Vorschein kamen, waren hell-rosa von Atlas, ihre Pantoffel von weißem Atlas mit Perlen gestickt. Ein Atlas Spenzer wurde oben, wo der Caftan sich öffnete, sichtbar, er war grün mit Silber und hielt den schön geformten Busen scheinbar fest, während ein schönes weißes Blondentuch ihn verhüllte; ihre vollen Arme waren mit brillanten Bracelets geschmückt, und ihr Gürtel strahlte von Brillanten des reichsten Feuers; auf dem Haupte trug sie ein rosa indisches Tuch mit Silber durchwirkt; ihr eigenes Haar fiel in schwarzen langen Flechten theils hinten über den Caftan, theils vorne über den Spenzer; das Kopftuch war auf der linken Seite mit einer Diamant-Agraffe zusammen gehalten. — Zwei ihrer Dienerinnen trugen Blonden-Schleier zum Gebrauche der Dame auf den Armen. Die andere ihr zunächst stehende aber hielt einen kostbaren inländischen Shawl zum Gebrauche bereit. — Alle Dienerinnen waren in seidenen Zeugen von hellen Farben gekleidet, es waren ihrer mehr als ein Dutzend im Zimmer, 14 bis 16 Jahre alt, auch vielleicht noch jünger, welche theils aufrecht standen, theils auf den gepolsterten Bänken kauerten, welche das ganze Zimmer umgaben. Das Gemach der Dame war weiß lackirt, mit vielen Säulen, bemalt mit bunten Blumen und Papagaien. Die Sophas, die rund um alle Wände gezogen waren, hatten als Ueberzug Silber-Brocat mit hellblauen Blumen; der Fußboden war mit den auserlesensten Teppichen bedeckt. Der alte Seraskier Pascha hielt mir in seiner großen Angst um seine Schöne, höchstselbst die Hand derselben dar, um ihren Puls zu untersuchen." (Soweit der Arzt.)

Als ich über des Arztes Beschreibung des schönen und reichen Anzuges unwillkührlich erstaunte, fuhr der alte Aeskulap fort:

„Wenn Sie schon erstaunen über ein einzelnes Factum der Art hier, so beschreibe ich Ihnen den Anzug einer Dame des Chosrew Pascha, welcher mich rufen ließ und ebenfalls selbst zu ihr führte. Die Dame hatte geschwollene Füße und war vor der hier so allgemein herrschenden Wassersucht in Angst und Schrecken. Sie schien 30 Jahre alt und trug die gewöhnliche Dualma von Purpur, (welche etwas längere Aermel

Digitized by Google

hat, als der Caftan.) Dieſes Kleid ſchloß ſich ganz der Taille an, wie dieſes gewöhnlich erſcheint, wenn die Damen zu Hauſe ſind. Dieſe Dualma war von oben bis unten auf beiden Seiten mit Perlen beſetzt, ſo groß wie eine Erbſe, welche die kleinen türkiſchen Knöpfe erſetzen ſollten, die überall im Orient ganz dicht zuſammen gereiht, üblich ſind. Jede dieſer Perlen war mit einer ſchmalen Stickerei von Diamanten in der Form eines Knopfloches umgeben; ebenſo waren die aufgeſchlitzten Aermel mit Perle an Perle beſetzt, deren Jede, immer am Ende des Diamant-Knopfloches befeſtigt war. So waren Hunderte von Perlen anſtatt den kleinen Knöpfchen aufgenäht. Dieſes weite Kleid wurde um die Taille feſt gehalten durch eine runde fingerdicke Schnur, welche wieder umwunden war mit Perlen-Schnüren von einer etwas geringeren Größe; an beiden Enden der Schnur hingen zwei große Quaſten oder vielmehr Bouquets von vielfarbigen Edelſteinen und Perlen künſtlich zuſammen gefügt. Ihr Hemd von geſtreifter weißer Seide war das gewöhnliche, was faſt alle Damen tragen, ein gewöhnliches Bruſſa-Hemd, durchſichtig von weißer Seide mit dichten weißen Streifen darin, ganz weit mit langen weiten Aermeln, welches bis auf die Fußſohlen reicht; ſolche Hemden werden in Bruſſa gemacht, und circa mit 80 piastres, oder 160 Silbergroſchen, durchſchnittlich per Stück bezahlt.

Oben, wo die Oeffnung der Dualma das Hemd zeigte, war daſſelbe mit einer Agraffe feſt gehalten, ein großer Rubin mit einem großen Brillant. An ihrem Halſe hingen 3 Colliers bis auf die Knie. Eins dieſer Colliers beſtand aus lauter Perlen, von der Größe wie die Knöpfchen an der Dualma. Die zwei anderen Colliers waren ſchöne auserleſene Smaragde. Ihre Ohrringe überſtrahlten aber Alles; es waren zwei Brillanten in der Form einer Birne und in der Größe einer Haſelnuß. Eine Art Taſche lag neben ihr, aus welcher ein gewöhnliches Pariſer Battiſt-Tuch hervorſah. Der Fond dieſer Taſche war nicht zu erkennen, ſo dicht war ſie mit den feinſten und ſchönſten Perlen beſetzt, deren Jede in einem großen Rubin eingefaßt und mit kleineren Brillanten umgeben war. Die Aermel des Bruſſa-

Digitized by Google

Hemdes wurden von Brillant-Bracelets festgehalten und ihre Finger waren voller Ringe von den schönsten und seltensten Edelsteinen.

Ihre Dienerinnen, alle jung und schön, in Seide von hellen Farben gekleidet, in Caftans, Pantalons, Spenzer und große Blonden-Tücher und Blonden-Mantillen. Das Zimmer hatte Säulen mit Gold- und Silber-Brocat behangen."

Wollen wir nun auch annehmen, daß solche Schilderungen der Aeskulape bedeutend übertrieben werden, so giebt es uns doch einen Fingerzeig, daß reiche seidene Stoffe hier auch unter den Türken bedeutend gesucht werden, obwohl die türkischen Damen diese Kleiderpracht öffentlich zu zeigen, nie Gelegenheit haben.

Kleidung für die Rajah's Weiber.

Vorzüglich sitzt bei den Armeniern das Geld in Fülle; minder häufig bei den Griechen und Juden. Die Armenier haben meist ihre Privat-Wohnungen auf dem Plateau zu Pera, dicht bei dem großen Kirchhofe, wo so viele Franken begraben liegen; ihre Bureaux aber sind zu Stambul im Chan Walideh. Sie sind es, die die Geldgeschäfte in Stambul führen; sie sind fast alle Banquiers, weshalb sie auch Saraffs, d. h. Wechsler, heißen. Gleichzeitig befassen sie sich mit dem Gold- und Edelstein-Handel, der hier fast ausschließlich in ihren Händen ist. Ihre Weiber, Groß-Armenierinnen oder Zirkassierinnen, überbieten sich in Reichthum der Trachten, um ihre angeborne Schönheit noch mehr in's Licht zu stellen. Alles was nur irgend kostbar ist in Europa, wird von ihnen gesucht und getragen.

Das Gewölbe von Rebol & Isailoff zu Pera hat diese Leute zu seinen stabilen Kunden; so finden sich auch in diesem Gewölbe alle neuen Luxus-Gegenstände, das Schönste und Neueste, was Frankreich bietet.

Diese Armenierinnen gehen auch verschleiert, aber in die schönsten Lyoneser Blonden-Schleier; nicht wie die Türkinnen, um ihre Jugend und Schönheit zu verbergen, sondern daß beides

Digitized by Google

durch die Pracht der Kleidung erhöhet werde. Griechinnen, reichen Männern angehörig, kleiden sich genau so.

Der Consumo für Stambuls gewöhnliche weibliche Bevölkerung beschränkt sich meist auf leichte seidene Stoffe — wohlfeil! wohlfeil! — für Pera aber reiche und kostbare Stoffe — theuer! theuer! Die gesammte weibliche Population aber vereint, bedient sich der persischen Shawls (meist in England gemacht) von grober Wolle 4 Ellen lang und 2 breit; Haupt-Dessein ist: louisen-blau mit bunten Palmen ohne Rand oder Bordure. Die groben wollenen Shawls, die seit einiger Zeit im Abendlande so allgemein getragen werden, sind eine genaue Imitation derselben, was die Qualität betrifft. Man trägt dieselben, sobald Kälte eingetreten ist, unausgesetzt im Hause (es existirt keine gehörige Heizung hier). Diese Shawls sind wegen ihrer groben Qualität sehr billig, sie gehen von 50 bis zu 200 piastres, oder von 100 bis zu 400 Silbergroschen das Stück. Es werden diese Tücher auch genau in Baumwolle von den Engländern gemacht und von der geringeren Klasse getragen, allein meist nur zu Umschlagstüchern, während die gestreiften Zebras-Tücher zu Leib- und Kopf-Binden benutzt werden, und zu den wattirten Unterröcken für Männer.

Von den theueren Shawls, die aus Bagdad und Basrah kommen, und die oft mit 40 bis 50 tausend piastres bezahlt werden, kann hier nicht die Rede seyn, da sie nicht in Europa gemacht werden, auch bei uns nicht einmal geschätzt seyn würden, weil die meisten dieser Shawls, selbst ganz neue und nie gebrauchte, aus kleinen Stücken sehr künstlich zusammen gefügt sind.

Von baumwollen-Geweben, sind außer den allgemein gangbaren grauen, in England auf Power Looms verfertigten, noch vorzüglich jene geglätteten glänzenden gedruckten Zize zu erwähnen, die allgemein als Ueberzüge der gepolsterten Bänke benutzt werden. Die Desseins sind und bleiben die alten bekannten bunten Blumensträuße und bunten Papagayen mit Kiosks ꝛc. Sie liegen bergweise aufgeschichtet in den Bazars zu Stambul. Von den gedruckten Kleiderzeugen habe ich in Baumwolle als vorherrschendes Muster überall angetroffen: türkisch rothen Grund

Digitized by Google

mit goldgelben Sternen von der Größe eines Silbergroſchens bis zu einem Thaler; ſie ſind je nach der Größe auch mehr oder minder von einander entfernt. Baumwollene Twiſte werden alle von England bezogen; die ganz groben Sorten ſpinnt der Türke ſelbſt.

Türkiſchrothe Garne werden gefärbt in Adrianopel, Salonik und auch in Scutari, aber nur in ganz grobem Geſpinnſte und matter braun-rother Farbe. In Scutari ſah ich einen Färber Fiſchthran ſtatt Baumöl gebrauchen, und das Garn in eine Grube, mit Brettern ausgeſchlagen, legen (wahrſcheinlich zur Gährung) ſein Roth war aber zu dunkel und ohne Feuer. Das ſchöne feurige türkiſch Rothgarn wird meiſt von den engliſchen Häuſern in Galata bezogen, es kommt dem Heidenſchafter Roth am Nächſten und iſt genau ſo verpackt wie der graue engliſche Water Twist, mit der Etiquette „Manchester“. Der Preis iſt ſchon in der Einleitung angegeben. Wollene Tuche liefert Belgien, Eupen und Aachen.

Bänder, baumwollene, liefert meiſt Schottland — Luxus-Bänder von Seide aber St. Etienne. Thibet, Merinos, baumwollene weiße Strümpfe, die in der ganzen Levante verhältnißmäßig mehr getragen werden, als im Occident, liefert auch England. — Warum nicht Sachſen?

Nürnberger Waaren finden fortwährend guten Abſatz in der ganzen Levante.

Ameublement.

Der Türke kennt die Annehmlichkeiten unſerer häuslichen Einrichtungen beinahe gar nicht; er gleicht darin faſt allen ſüdlichen Völkern, die lieber ihren Aufenthalt im Freien, als in verſchloſſenen Zimmern wählen. Seine Zimmer mit ungewöhnlich vielen Fenſtern verſehen, ſind leer; rings um die Wände breite hölzerne Bänke mit Matrazen belegt, bilden ſeine einzige Hausmobilien. Die Familie ſitzt bei Tage auf dieſen gepolſterten Bänken und ſchläft des Nachts auf denſelben, welche bei gewöhnlichen Leuten mit den obenerwähnten Glanz-Zizen überzogen ſind; bei Vornehmen aber mit Tuch oder mit dem ſchweren chineſiſchen Satin oder Genueſer-Sammet mit Gold- oder Silber-Franzen.

Digitized by Google

Auf die vielen kleineren Kissen und Polster, die auf diesen gepolsterten Bänken zerstreut liegen, wird schon eine größere Sorgfalt verwendet. — Bett-Tücher sind unbekannt; die Orientalen schlafen meist in ihren Kleidern und Pelzen. Beim Essen bedienen sie sich eines großen hölzernen Tischblattes, das auf 4 niedrigen Füßen steht, um welches die ganze Familie sich lagert, und dabei die Polster von den Bänken wegnimmt, um sich darauf niederzulassen, halb kauernd, halb liegend. Nach vollbrachtem Essen wird das Tischblatt wieder weggenommen.

Ist der Hausherr so weit in seiner Bildung fortgeschritten, daß er sein Gürtel-Dintenfaß gebrauchen kann, so läßt er sich mit untergeschlagenen Beinen auf seine gepolsterte Bank nieder, (die wir im Abendlande Divans, Sophas, Ottomanen, und, Gott weiß wie heißen), und malt ruhig seine Chiffren und Buchstaben in das Buch, das er auf seinen Knien hält; sein Papier ist unserem Pergament ähnlich; seine Dinte ein dicker Brei aus chinesischer Tusche verfertigt und seine Feder besteht in einem dünnen Rohr, auf ähnliche Weise zugespitzt wie unsere Federn.

Hie und da fangen auch schon diejenigen Türken, die im Auslande gewesen sind, an, sich Meubles von daher kommen zu lassen und denselben feste Plätze in ihren Zimmern anzuweisen.

Oefen gebraucht der Türke gar nicht, sein vergoldetes kupfernes Mangal (ein rundes Feuerbecken mit glühenden Holzkohlen) in die Mitte des Zimmers gesetzt, erwärmt nur nothdürftig sein Zimmer, falls der Winter kalt ausfallen möchte. Tag und Nacht in seinen Pelz gehüllt, fühlt er minder die Kälte, als wir Andere, die wir an die abendl. Comforts gewöhnt sind.

Zu Pera aber in den begüterten fränkischen Häusern, die seit längerer Zeit dort etablirt sind, ist das Ameublement schon auf europäischem Fuß, doch stets noch mit orientalischen Einmischungen, eingerichtet.

In den Bureaux zu Galata existiren schon meist Oefen mit Steinkohlen gefeuert, die aus England als Ballast zum Gebrauch der Dampfschiffe eingeführt werden, obwohl es in der Moldau und Wallachei auch Steinkohlen-Gruben giebt. Indessen ist auch die berühmte orientalische Wärmanstalt, der berüchtigte

Digitized by Google

Tandur, noch nicht überall aus den besseren Häusern in Pera ausgeschlossen. Es ist ein großer Tisch, der in einer Ecke des Zimmers steht, und zwar so, daß man sich an diesen Tisch von zwei Seiten auf die rundum laufenden Bänke setzen kann; will man nun auch die zwei anderen Seiten des Tisches benutzen, so muß man freilich schon Stühle dazu gebrauchen.

Dieser Tisch nun ist mit einer großen wattirten Decke belegt, die bis auf den Fußboden und noch eine Elle über denselben hinausreicht; unter diesen Tisch wird das Mangal gesetzt; man stellt die Füße unter den Tisch und deckt sich mit der Decke zu, oft bis an's Kinn und nun beginnt die Conservazione franca. Pera bezieht seine abendländischen Hausmeubles meist aus Wien; deren geringste Reparatur aber bei den hiesigen fränk. Schreinern oft den Original-Werth übersteigt.

Waffen werden in der Türkei viel gemacht, aber nicht fabrikmäßig. — Lüttich liefert die Schießgewehre für die Armee, meist durch das Haus J. J. Lemoine, das jetzt durch den im Februar 1840 erfolgten Tod seines Chefs, dessen Frau, eine geborne Mlle Glavany, liquidiren läßt. Flinten für die Armee werden hier meist in 3 Dimensionen begehrt, von 38, 40 und 42 pariser Zoll.

Die Bajonettes der ersten Dimension sind 17 Zoll lang und die der beiden anderen 15 Zoll. — Unter dem vorigen Kaiser Machmud II. sind sie wenige Wochen vor seinem Tode mit 27 Francs per Stück franco Cospoli bezahlt worden.

Werkzeuge, Schneidwaaren und sonstige Geräthschaften z. B. eiserne Nägel, Eisen in Barren und Stangen, Zinn, Schroot, Eisen und Messingblech werden aus England und Deutschland bezogen; — Bleiweiß aus Holland; — Schwefel, Papier Queckſilber ꝛc. aus Venedig und Triest.

In Smyrna*) kommen die englischen Manufacturmeist unter folgenden französischen Benennungen vor:

*) Was von Cospoli im Allgemeinen gesagt ist, gilt auch von Smyrna und umgekehrt. Alle türk. Städte gleichen sich einander viel mehr wie die unsrigen. Nur trägt Smyrna mehr den europäischen Typus, weshalb es auch nicht ganz mit Unrecht den Beinamen „Parigi levantino“ trägt.

Digitized by Google

Bengale daracly 7/8/28 yards . .	per Stück	circa	55 ptres
- ordinaires	„		45 à 48
Cambrics blancs 6/4/12 yards. . .	„		25 - 30
Calicots 6/4/13 yards	„		20 - 25
Echarpes Zebra 6/4/3½ yards. . .	„		30 - 42
Indiennes fermais . . 7/8/28 yards	„		50 - 60
- ordinaires . . „ „	„		38 - 40
„ fines pour meubles „ „	„		100 - 120
Long Cloth 5/4/50 yards	„		70 - 90
Madropolams 4/4/24 yards	„		35 - 40
Mousseline assortie à fleurs 6/4/10 yards	„		52 - 62
Jaconnets . . . . . 6/4/20 -	„		28 - 38
Lappets blancs . . . . 6/4/10 -	„		26 - 28
Tanjibs fines . . . . 6/4/20 -	„		28 - 32
- ordinaires . . 6/4/20 -	„		24 - 26
Shawls selim fins . . . 6/4/3½ -	„		150 - 400

und Schweizer:

Indiennes merinos 6/4/22 aunes la pièce.	„		105 - 110
- orientales „ „ „	—		—
Mouchoirs madras bon teint 27 pouces la douz.		25	- 30
- „ „ „ 30 „ „		30	- 40
- bleus 8/4 aune.			
- „ 6/4 „			
Cambrics blancs 10/4/16 aunes la pièce. . .		80	- 100
Jaconnets brochés 10/16.	—		—
Printanniers faux teint l'aune.	paras	85	
- fond couleurs mode.	„	90	- 100
- solides à rayes barroques.	„	150	- 160

Italienische:

Velours de Gênes à 3 poils le pic.	piastres	43	- 45
- „ „ 2½ „ „ „	„	40	

Die türkische Pic ist = 1 brab. Elle.

Cospoli Export in rohen Produkten.

Ausländisches Getraide, Buchsbaum, Kupfer, Wachs, Honig, Talg und Häute, Reis, Oliven-Oel, Seide, Baumwolle, Krapp, Gallus, Gummi, Kreuzbeere, Feigen, Opium, Meerschaum, Tiftik, d. i. gesponnenes angorisches Ziegenhaar, wovon die

Digitized by Google

theuren Indiſchen Shawls gemacht werden, Spezereien, Medikamente, wohlriechende Ingredienzen.

Hier ſind ſie namentlich dem Alphabete nach aufgeführt:

Alizaris. Alun. Bois de buis.
Borax rafiné. Cire jaune epurée.
Corne de Bufle. Coton Souboujeac.
- Kirkagatch.
- Cassaba.
- Kinik.
- Baindir.
Filé rouge ſchlecht und grob.
Cuirs de boeufs en poil. Cuivre de Tokat.
Encens en sorte et en larmes – Eponges fines et communes.
Essence de rose.
Fil de chèvres d'Angora en 3 qualités, nommé Tiftik.
Filik ou poile d'Angora.
Fruits secs. Figues et Raisins.
„ Sultani de Carabournou
„ Vourla, de Chesmé,
„ Yerly,
„ Beglergé de foglieri
Raisins noirs de Taira et Baindir, – de Smyrna, – de Foglieri et de Corinthe.
Galbanum. Galles d'Aleppe en sorte, noires, vertes et blanches.
Galles de Smyrne, noires, vertes et blanches.
„ „ Teinghir.
Gomme arabique.
„ gedda.
„ adragante naturelle.
„ Vermicelées.
„ en feuilles.
Graines jaunes de Perse en 2 qualités.
„ „ „ Skilip.
„ „ „ Roumelie.
Huile d'olive de Metellin et de la côte.

Digitized by Google

Laines de chevron travail anglais.
„ „ hollandais.
„ „ rouge.
„ „ gris.
„ en toisons rouges et noires.
„ en pelottes „ „ „
Laines en suint assortie.
fine blanche.
noire et grise.
noire et fine.
Mastic. Noix. Noisettes. Opium.
Peau de Lièvres d'Asie en 2 qualités.
Salep. Safranum. Savon du pays.
Scamonée en 2 qualités.
Soie de Brousse.
Tapis d'Ouschac.
Vachettes de Gusélissar.
„ „ Smyrne.
Valonée brute et triée.

Für uns ſind die Artikel: Seide aus Bruſſa, Alizzari-Wurzeln, Wolle und Baumöl die Wichtigſten.

Geld, Maaß und Gewicht zu Cospoli.

Der Cours iſt, wie bekannt, außerordentlich ſchwankend; doch konnte man in der letzteren Zeit im Durchſchnitt den Werth des öſtreichiſchen Conventions-Thalers, (10 auf 1 Mark) zu 21 piastres mehr oder weniger annehmen, was denn den piastre auf 2 preuß. Silbergroſchen ſtellte. Der Piastre hat 20 paras oder 120 Asper.

Gewicht. — 400 Drachmen machen 1 okka — 610 Drachmen = 1 Teffé. 1½ Drachme iſt 1 Medical, womit das Roſenöl gewogen wird. 1 Cantaro di Cospoli hat 100 Rottoli oder 44 okkas. Obwohl man gewöhnlich in Cospoli die 44 okkas zu 100 Wiener Pfund annimmt,*) ſo kommt doch die

*) Mehrere Wiener behaupten nur 99 Pf. durchſchnittlich für 44 okkas zu erhalten, was dann à 120 die okka auf 2⁷/₁₀ Pf. köln. bringen würde, wo die Annahme von 55 kilo die okka auf 2⅔ Pf. köln. ſtellt.

Digitized by Google

Annahme von 55 pariſer Kilogrammes für 44 okka der Wirklichkeit näher.

Getraide-Maaß. — 1 Quilot, Chilo oder Kilo des ſchwerſten Getraides wiegt 24 okkas und das leichteſte 22, alſo Durchſchnitt 23 okkas.

4½ Quilots ſollen 1 charge de Marseille ausmachen und
83⅓ „ 1 Laſt in Amſterdam.
1 Quilot in Smyrna iſt 1½ zu Cospoli.

Ellen-Maaß. — 1 Pic fand ich unſerer brab. Elle gleich. Auf die in den gewöhnlichen Preis-Couranten angegebenen Verhältniſſe kann man ſich durchaus nicht verlaſſen.

Seide aus Bruſſa.

Bruſſa, franz. Brousse, in Klein-Aſien, von den Türken Bursa, von den Griechen Prusias genannt, am Fuße des Olymps, 3 à 4 Stunden von dem Seehafen Mudagna entfernt, wohin man von Cospoli in 6 à 7 Stunden bei günſtigem Winde ſegelt. Bruſſa wird gewöhnlich auf 100 tauſend Einwohner nach türkiſcher Weiſe geſchätzt. Da der türk. Seiden-Produzent 1211 Aſper per okka von ſeinem Erndte-Ertrag an den Großherrn entrichten muß, ſo darf er auch nur in einem öffentlichen Bazar unter der Aufſicht großherrlicher Beamten ſeine Seiden ausbieten, und nur türkiſchen Unterthanen iſt der directe Ankauf im Beſeſteen geſtattet. Der Seiden-Produzent aus Bruſſa und den zunächſt gelegenen Ortſchaften bringt ſeine Seiden auf den Beſeſteen (einen abgeſonderten Orte in jedem Bazar), wo er ſich bei den Angeſtellten des Gouvernements zum Verkauf ſeiner Seiden meldet.

Türkiſche Mäkler, als die Käufer, befinden ſich in dieſem Beſeſteen, ſitzend in einzelnen abgeſonderten hölzernen Verſchlägen, unſeren Abſonderungen in den Pferdeſtällen ähnlich. — Einer der türkiſchen Beamten (Tellal, Ausſchreier, genannt) geht mit dem Verkäufer an dieſen Verſchlägen vorbei und bietet die Seide dem Meiſtbietenden zum Kauf an,*) der den Betrag ſogleich

*) Hier in Bruſſa wird die Seide per okka verkauft, in Cospoli aber per Teffé.

Digitized by Google

zahlen muß, wovon jedoch der Beamte die 1211 Asper für den Großherrn per okka abhält, mithin der Produzent soviel weniger empfängt. Der Ankäufer bekömmt von dem Beamten einen Erlaubniß-Schein zur Ausführung nach Cospoli und zwar genau für alle Partien, die er im Besesteen gekauft hat; ohne diesen Begleitschein darf keine Seide aus Brussa ausgeführt werden.

Da nun, wie schon bemerkt ist, nur türkische Unterthanen zum directen Ankauf im Besesteen zugelassen werden, so muß jeder Franke einen türkischen Mäkler zur Seite haben, der auf seinen Namen kauft und auch auf seinen Namen exportirt. In Cospoli angekommen, muß die Seide nochmals bei der Ausfuhr 1211 Asper per okka Ausfuhr-Zoll bezahlen. Der unter dem Namen Brussa-Seide vorkommenden Gattungen sind sehr viele; einige der vorzüglicheren will ich hier namhaft machen; doch bemerke ich vorab, daß die Benennung Mistub, franz. Mistouppe, ein türkisches Wort ist, und Kette heißt, im Gegensatz von Einschlag, deshalb also auch als keine besondere Gattung angesehen werden kann.

1. Das Dorf Demirdesch, 1 Stunde von Brussa, liefert die beste Seide; sie existirt nur in Kurz-Haspel von 5½ à 6¼ rheinl. Fuß im Umkreis. Man unterscheidet in derselben sur fin von 15 à 20 im Titre und 1te und 2te qualité von 20 à 30 im Titre, der hier überall, wie leicht zu denken ist, nur nach dem Auge und zwar grèze geschätzt ist; da man auf dem Besesteen nur nach dem Auge kaufen kann.

2. Seide aus dem Dorfe Küplü, im nämlichen Titre wie die vorige; sie giebt aber 5 à 6% mehr Abfall und ist auch nicht ganz so weiß, zeigt auch schon mehrere ungleiche Stellen.

3. Dorf Billirdschik, 12 Stunden von Brussa, immer in Klein-Haspel, wird von den Ankäufern in 3 Qualitäten eingetheilt: 1te 20/25, 2te 30/40, 3te 40/50.

Ferner die Seiden in der Stadt Brussa selbst gezogen, genannt: Brussa-Seide. 1te Qual. 20/25, 2te Qual. 25/40; dann aus den umliegenden Bergen: Dagh-Ipeck, zu deutsch: Berg-Seide Titre 20 bis 25; — ferner

Digitized by Google

Khiü, auch Ghio genannt, türkisch Jemlik, 4 Stunden von Bruſſa, kleines Städtchen, Titre von 60 bis 120; obwohl grob von Faden, doch ſchön ſilber-weiß und ſehr glänzend, kömmt nur in Lang-Haſpel von 20 à 22 Fuß vor.

Die Engländer benutzen dieſe Ghio-Seide zu ihren foulards und gray silk cloaths. — Die meiſten engliſchen Corash, die man jetzt ſieht, ſind von dieſer Seide. Die Cocons zu dieſer Seide ſind eben ſo ſchön und fein, als die zu Demirdesch und Küplü. — Der Produzent aber läßt aus Gemächlichkeit mehr Cocons in Jemlik auf den Faden laufen, als in Demirdesch und Küplü, da ein Arbeiter 20 piastres per okka bekömmt, wenn er 5 à 6 Cocons auf den Faden auflaufen läßt, während er für 18 und 20 Faden nur 6 piastres erhält. Dieſe Seide iſt eben ſo glänzend als die chineſiſche.

Außer den Obenbenannten giebt es noch eine Menge anderer Gattungen, da ein jedes Dorf in der Umgegend Seide liefert und derſelben den Namen ihres Urſprunges ertheilt.

Auch Muchalitz kurz und lang Haſpel hat den groben Titre von 60 bis 100, ſie iſt aber weit geringer wie Kiü und viel gemiſchter. Einige Franken-Häuſer zu Bruſſa haben in ihren Preisberichten folgende Namen aufgeführt: Pazarkoye, (aus dem Bazar Kiü), Gucyve, Mohliged (Muchalitz), Celle ꝛc. ꝛc. Celle (nicht scellé, verſiegelt) iſt eine türkiſche Benennung der beſten Sorte.

Auf dem Preis Ct. von Cospoli, wo per Teſſé verkauft wird; erſcheint nur Seta di Brussa wie folgt:
uso inglese iſt grob und fein, meiſt lang, wenig kurz Haſpel;
uso francese wie oben, nur etwas ausgeſuchter;
corta uso inglese nur kurz Haſpel, ſonſt wie oben;
„ „ francese ebenfalls nur kurz; doch iſt die Qualität ſorgfältiger ausgeſucht.

Zu Bruſſa iſt der Commiſſionair gezwungen, faſt jeden Strang beim Einkauf durch die Hände laufen zu laſſen; zu Cospoli kann ſich wohl eher der Fall ergeben, daß man einzelne verworrene Stränge in der Partie vorfände.

Digitized by Google

Der größeste Zusammenfluß der Seiden im Beseßteen zu Brussa ist von Anfangs Juli bis zu Ende October (obwohl begütertere Produzenten oft auch wohl ein ganzes Jahr auf bessere Preise warten); während dieser Periode kann man wegen der größeren Auswahl, Seiden von beliebigem Titre kaufen.

Engländer sind die Haupt-Ankäufer zu Brussa; da aber die Seiden-Berichte aus Italien eher nach England wandern und dann erst die Engländer auf diese basirt, ihre Aufträge zum Einkauf nach Brussa senden, so kann man den Engländern zuvorkommen, wenn man die Italiäner beauftragt, den Commissionaire zu Brussa fortwährend vom Seidengange in Italien unterrichtet zu halten.

Alle Commissionaires sowohl zu Brussa als auch zu Cospoli erwarten bei Ertheilung des Auftrages einen äquivalenten Credit auf Paris, London oder Wien, am besten immer Wien, wegen des intimeren Verkehrs.

Wer in Brussa ohne eigenen Agenten kaufen will, muß:

1. einen ganz zuverläßigen, mit dem Fache durchaus vertrauten redlichen Commissionaire haben.

2. Demselben die ordre vor dem Juli geben, damit er eher einkaufen kann, als die großen Aufträge aus London ankommen, nachdem die Berichte erst aus Italien nach England und von da nach Brussa gelaufen sind.

3. Dem Commissionaire zu Brussa aufs Strengste anempfehlen, nie zu kaufen, wenn die Brussa-Preise nicht eine bedeutende Marge gegen die Italiänischen lassen, damit man doch wenigstens für den Risico beim Commissionaire entschädigt wird. Nur unter den jetzt genannten Voraussetzungen ist der directe Einkauf in Brussa anzurathen, sonst ist es besser, sich nach Cospoli zu wenden. Als Beweis, daß der Einkauf von Brussa-Seide auch in unseren Gegenden schon die Aufmerksamkeit auf sich gezogen, theile ich hier eine Factura aus Cospoli vom 16. Januar 1839 mit, über eine Partie Seide, die nach Marseille für Rechnung eines Hauses in der Rheinprovinz verladen wurde.

Digitized by Google

1200 Teffé Soie de Brousse à 267¾ piastres	321,300. —
Droits de Sortie de 1830 okkas à 1211 Aspres	18,467. 90
Droits de Mizan et Handji à 10/40 par Teffé .	300. —
Toiles, feutres, Sac de Crin, Cordage, Emballage	1,450. —
Transport du Magazin à la douane de 30 balles	105. —
Permis de Douane, Enregistr., divers menus fraix	284. 90
Courtage de maison et dehors 1½ %	4,819. 60
Commission 2%	7,019. —
Piastres	353,746. 40

Das Abwinden der langen Stränge kostet im Abendlande den Arbeitern eine vermehrte Mühe; im Oriente gar nicht, wo man die Stränge horizontal zum Abwinden auf die Erde legt. Hier die Vorrichtung dazu:

2 viereckige Stücke Balken, Pfosten, Bohlen, oder wie man sie sonst nennen will, worin in jedem 4 Löcher, 6 Zoll weit von einander gebohrt sind, werden mit einem Querbalken so verbunden daß sie sich in gleicher Entfernung auseinander schieben lassen. In jede dieser 2 Bohlen werden 4 Stöcke gesteckt und der Strang zwischen diese 8 Pflöcke horizontal niedergelegt. An dem Querbalken ist an einem Ende ein kleiner Pfosten aufgerichtet, in welchem ein Stock sich befindet, der auf und ab gezogen werden kann, gleich der Einrichtung unserer Barrière-Bäume; er bedeckt mit seiner Länge den ganzen Strang und nimmt den Faden auf, entweder in einem Einschnitte oder hinter einem hölzernen Nagel.

Auf diese Art winden die Orientalen alle Fäden ab, wobei es ihnen ganz gleichgültig ist, ob der Strang kurz oder sehr lang ist. Crespin père et fils, Fluebacher und Falkeisen befassen sich mit Seiden-Einkauf commissionsweise. Erstere sind Franzosen, Letztere Schweizer.

Krapp.

Für Krapp ist der Ort des Einkaufes nicht Cospoli, sondern Smyrna. Die Alizari-Wurzel, die hier zum Verkauf gebracht wird, ist weit schöner Roth im Bruch als die Avignon- und Seeländer-Wurzel.

Digitized by Google

1839 war die Erndte sehr ergiebig in Kleinasien und wurde im Dezember zu Smyrna mit 160 piastres per Centner von 45 okka (in Smyrna wird der Centner in 45 okka abgetheilt) und im Februar 1840 schon mit 185 p. von den Engländern bezahlt, d. h. für die beste Qualität, Bakir genannt. Im August ist die Erndte dieser Wurzel, und dann müssen auch schon die Aufträge in Smyrna seyn. Nach Amsterdam und Rotterdam findet man zuweilen holländische Schiffe in Smyrna, die man zu dieser Epoche beladen könnte; nach Antwerpen seltener.

Diejenigen Schiffe aber, die aus Holland im September und October kommen, um trockene Früchte einzunehmen, haben alle ihre festen Ladungen und können also dann keinen Alizari beiladen.

Hier eine Rechnung von Alizari in Smyrna für Holland eingekauft:

26 Ballen gepreßte Alizari, trockene Waare ohne gefaulte Wurzeln, wogen gepreßt 15,634 Rottoli und waren vor der Pressung in 57 Säcken enthalten, welche als Waare mitgewogen wurden.

15,768 Rottoli zu 185 p. per Centner von 45 okkas, welche 100 Rottoli entsprechen	29,180.	80
Wiegen und Pressen, à 15 p. den Ballen . . .	390.	—
Douane auf 156 Centner à 648 Asper u. 5% Agio	884.	52
Courtage 1%	291.	70
Magazinage ½ %	145.	80
Porti	40.	—
	30,932.	87
Commission 3%	928.	—
	31,860.	87
Courtage à la Traite ¼ % . . .	79.	75
	P. 31,940.	62

Der Cours stand bei Absendung des Connoissements zu Smyrna:

London 61 Tage 1 Pf. Sterling 106½ piastres.
Paris 31 Tage 168 paras für 1 Franc.
Wien 31 Tage 425 para für 1 Gulden Conventions-Münze.
Amsterdam 31 Tage 351 para für 1 Gulden.

Digitized by Google

Die Fracht von Smyrna nach Holland kann man auf 3½ bis 4 Gulden niederl. per Centner von 45 okkas annehmen.

Baumöl ebenfalls über Smyrna zu beziehen. — Fässer sind schwer, oft gar nicht in der Levante zu bekommen, und wenn man sie findet, so fordert man 8 bis 10 piastres für den Centn. Die Schiffe, die Oel holen, führen stets ihre Fässer mit. 1839 war die Erndte nicht so ergiebig wie gewöhnlich; 195 bis 200 piastres wurden für den Centner von 44 okkas bezahlt.

Die Eigner des vorräthigen Oels verlangen beim Ankauf oft ½ bis ⅔ Caparra (Drangeld).

Damit das Schiff, welches das Oel holen soll, nicht zu warten braucht, muß sehr häufig diese lästige Bedingung eingegangen werden, weshalb bei Ertheilung der Order nach Smyrna schon gleich der Credit beigefügt werden muß. Die Commissionaire rechnen gewöhnlich auf Oel 7% Unkosten und ¼ % Sensarie.

Smyrna. Februar 1840. — Conto finto über Olivenöl, gekauft und geladen zu Metellin oder Aivali.

1000 Centner, accordirt um an Bord geliefert zu werden, à 195 piastres per 44 okka	195,000.	—
7% Unkosten, bestehend in Bezahlung der Ueberwachung der Revision des Gewichtes, Unkosten beim Consulat, Commission einbegriffen	13,650.	—
	208,650.	—
Courtage ¼ % wegen der Tratte . . .	521.	62
P.	209,171.	62

Der Piaster hat, wie bekannt, 40 paras, wird aber in neuerer Zeit auch oft in Centimes eingetheilt.

Zuweilen wollen auch noch sogar die Commissionaire das Porto des Geldes nach Metellin mit ¼ bis ½ % berechnen.

1000 Centner wiegen 44,000 okkas.

48 okka sind 1 Millerole in Marseille.

50 okka bilden das Venezianer baril, und

47 okka die Triestiner orne.

Das Baumöl aus den Dardanellen, das gut gehalten und sorgfältig gepreßt war, stand dem feinsten Lucheser-Oel

Digitized by Google

weder in Geschmack noch angenehmem Geruch nach. Was die Tournante-Oele aus Metellin betrifft, so habe ich schon das Nöthige in der Einleitung gesagt. So lange wir noch mit Olivenöl färben, sind sie der Aufmerksamkeit aller Türkisch-Rothfärber eben so sehr anzuempfehlen, wie die Alizari aus Kleinasien.

Für **Gallus** wurde zu Smyrna 440 à 450 schwarz per 45 okkas bezahlt. 9½ bis 10 % Unkosten für den Commissionair.

Kreuzbeere 24 à 25 piastres per okka, waren im Abschlage begriffen. Unkosten des Commissionairs wie oben.

Cospoli Woll-Berichte.

Die Wollen werden hier eingetheilt in: Adrianopel, Casab Baschi, Salonichi, Panorma oder Rum-Jli, Smyrna oder Anadoli, Trebisonde und Moldau und Wallachey, ferner Wollen vom Canal.

Adrianopel und Casab Baschi nehmen zu Cospoli den ersten Rang ein, sowohl wegen der sich mehr gleich bleibenden Qualität, als auch wegen ihrer Feinheit. Sie sind leicht und haben weniger Schmutz. Beim Auslesen kann man 7 % für Mist, Stroh, Kletten ꝛc. abrechnen; dann erhält man 45% fein, 40% secunda, 5% schwarz und 10% grau. Die Casab Baschi (zu deutsch Metzger-Chef) hat wieder 2 Abtheilungen: Wolle, die das Metzger-Chef-Amt als Tribut von jedem zu schlachtenden Thiere bei lebendigem Leibe oder während des Aktes der Tödtung reißt — und Wolle, die man dem lebendigen Thiere abscheert.

Die Erste ist besser, weil das Metzger-Amt die besten Wollstellen herausreißt; die Letztere ist nicht so gut und auch mit mehr Schmutz beladen, obwohl beide Wollen die nämliche Qualität haben. Nach der Wäsche, die immer zu Cospoli mit Schwierigkeiten verbunden ist, und dennoch hier nur kalt geschehen kann, erhält man gegen 60 à 65% Wolle.

Salonik und Panorma halten den zweiten Rang. Sie enthalten schon mehr fremdartige Beimischungen, weshalb auch der

Digitized by Google

Abfall beim Ausleſen (Cernissage) 2 à 3% höher kommt, auch enthält ſie ſchon weniger fein und secunda wie die vorigen.

Smyrna oder Anadoli iſt noch geringer als die vorigen. Die Faſer iſt ſchon dicker und gröber, namentlich von denen Wollen, die aus Caramanien kommen. Die Amerikaner kaufen dieſe Gattung vorzüglich. Der Abfall geht ſchon von 8 à 20% beim Ausleſen, je nachdem die Gegend iſt, von woher die Wollen kommen. Sie geben 40% fein, 40 secunda, 10 ſchwarz und 10 grau; doch kann fein aus dieſer Wolle nur der secunda aus Adrianopel gleich geachtet werden. Nach der kalten Wäſche kann man auf 50 à 55% Wolle zählen, die man erhält.

Trebiſonde kömmt in ihrer Faſer der vorigen gleich; wegen der großen Transport-Speſen muß ſie ſchon an Ort und Stelle gewaſchen werden.

Moldau und Wallachei Wolle werden in ihrer Qualität meiſtentheils zu Cospoli mit Salonik und Panorma gleichgehalten, obwohl die Wollen, die ich in den Fürſtenthümern genau mit den türkiſchen konfrontirte immer beſſer ausfielen, als ſelbſt die Caſab Baſchi erſte Qualität. — Dieſe Wollen ſind aber meiſt in den Händen der Griechen zu Cospoli, weshalb man auch beſſer thut, ſich direct an die Quelle zu wenden. Siehe den Wollbericht aus Galacz.

Die Wollen vom Canal begreifen die Küſten vom ſchwarzen Meere an bis zum Marmora-Meere, und von dieſem bis zu den Dardanellen. Sie ſind meiſt geringer als Anadoli, geben auch weniger fein.

Alle dieſe Wollen, mit Ausnahme der Moldau und Wallachei, ſind in den Händen der Ober-Schäfer, unter der Ober-Aufſicht der Paſcha's und Vice-Paſcha's, weshalb man auch mit dieſen über den Ankauf im October und November contrahiren muß, um im April geliefert zu werden; indeſſen muß bei Unterzeichnung des Contractes ein Drangeld (Caparra) bezahlt werden, meiſt über die Hälfte des Werthes, weshalb dann auch der fränkiſche Commissionaire einen entſprechenden Rembours fordert. Häufig müſſen auch noch ſogar die Paſcha's beſchenkt werden, um entweder den Vorzug oder wohlfeilere Preiſe zu

Digitized by Google

erhalten. Die nächste Frage, die sich uns hier aufdringt: ist man sicher bei diesem Verfahren? — Allgemein heißt es in Cospoli: man kennt kein Beispiel, daß entweder der Contract nicht zugehalten worden wäre, oder daß die Ablieferung nicht contractmäßig erfolgt sey. — Es ist selbstredend, daß bei vorräthigen Partien zu Cospoli diese lästigen Bedingungen nicht Statt haben können, obwohl sie häufig vorgeschützt werden. — Wenn man im Allgemeinen auf 8 à 20 % Abfall beim Ausleſen vor der Wäsche zählen muß, so erscheinen auch noch in der Rechnung des Commissionaire 25 bis 28 % Unkosten für Ausleſen..... Agenzie-Rechte, Wägen, Brief-Porti, Magazinage, an Bord bringen, kleine und große Geschenke, Bakschis, Courtage ꝛc. ein ewiges ꝛc. ꝛc.

Nie unter 25, ja das Calcul hebt sich auch wohl bis zu 28; auf 30 % darf es aber nicht kommen, wenn der Commissionair nicht seinen ganzen Ruf verlieren soll.

Was den Unterschied der Preise betrifft, so würde sich derselbe ohngefähr so stellen:

„Wenn Casab-Baschi und Adrianopel brutto 220 „piastres per 44 okka stände, so würde Salonik und „Panorma 205 stehen, und Smyrna und Anadoli „auf 176 piastres brutto kommen.

Digitized by Google

Das Resumé

aber dieser kleinen Auszüge ist:

Daß man durchaus in der Levante keine Commissionen aufnehmen kann, wie das so im Abendlande überall gebräuchlich ist; sondern daß die Waare, die verkauft werden soll, sich schon dort befinden muß; man ist also gezwungen, fortwährend den Commissionaires in die Hände zu fallen, die obwohl in der ganzen Welt als reißende Wölfe betrachtet, doch in der Levante mit wenigen sehr rühmlichen Ausnahmen, die Vergleichung mit allen Raubthieren überbieten.

Will man nun Geschäfte in der Levante machen, so muß man vor Allem sich nach der Stufe der dortigen Cultur richten, die verschiedenen Handels-Hinderniſſe richtig und scharf auffassen und im Auge behaltend, das Beispiel der Engländer nachahmen:

Produkte kaufen und in die Häfen des Westens führen; dagegen vor und nach die Levantiner an unsere eigenen Fabrikate gewöhnen und so viel als möglich diese den Bedürfnissen des Landes anpassen, so wie es andere Nationen auch thun. Baumwollene Gewebe, grau, weiß und bedruckt — Leinwande weniger — ganz leichte seidene Stoffe, meist geblümt und moirirt, weniger glatt; theurere Seidenwaaren für den höheren Luxus; baumwollene geköperte Zeuge, mit und ohne Atlas-Streifen, wollene und baumwollene Shawls; wollene Tuche aus unseren Nachbargegenden Aachen, Eupen, Lennep, Montjoie, Verviers; Strümpfe, Thibet und Merinos aus Sachsen.

Mit diesen Fabrik-Inhabern müßte man sich in Verbindung setzen, Rheydt, Viersen, Gladbach, Crefeld zuziehen, eben so wie Solingen für seine Stahl- und Eisenwerkzeuge und Waffen, und dann zu Cospoli unter dem Schutze unserer Gesandtschaft eine preußische Agenzie (levant. Compagnie des deutschen Zollverbandes) bilden, zu deren Führung man junge, gebildete und bildungsfähige Leute hinsenden müßte, die mit den

Digitized by Google

west-europäischen Handelssprachen vertraut, sich sehr bald an Ort und Stelle auch die nöthigen verschiedenen orientalischen Sprachen aneignen würden. Dann brauchte man sich weder für den Einkauf noch für den Verkauf auf die Commissionaires zu verlassen, welche zwar alle froh seyn würden, die Bedürfnisse unseres Vaterlandes für uns einzukaufen, sich aber nie die Mühe geben möchten, die Levantiner an unsere Artikel zu gewöhnen, welche nun schon seit so langer Zeit an die englischen und französischen gewöhnt sind.

Würde sich sogar ein Haus aus Rhein-Preußen dort etabliren, so wäre ein solches wohl leicht zu instruiren, den Einkauf von Baumöl, Alizari, Wolle und Seide richtig zu leiten, würde aber dagegen die englischen Fabrikate, die nun einmal im Oriente gangbar sind, sich direct verschaffen und keineswegs sein Augenmerk darauf richten, den Kunstfleiß unseres Vaterlandes in Geld zu verwandeln. Es würde also auf diesem Wege nichts für unsere Industrie gewonnen seyn. Wenn die Concurrenz immer größer wird und größer, und der Absatz unserer Erzeugnisse sich meist nur in dem Bereiche der Schutzmauer unseres Zollverbandes bewegt — wenn Amerika auch schon mehr oder weniger anfängt, uns untreu zu werden, so müssen wir ebensowohl in der Art unseres Absatzes fortschreiten, als in unserer Fabrikation; denn es scheint wirklich, daß die Engländer uns in der Art denselben zu erringen, mehr überflügelt haben, als in der Erzeugung ihrer Waaren, obwohl wir gewiß auch keine Ursache haben, lässig in dieser seyn zu dürfen.

Die Fabrik in Heidenschaft*) bei Triest liefert besseres und schöneres türkisch Roth als das Unsrige, Böhmen ist im

*) Die Firma dieser Türkischroth-Färberei ist: K. K. priv. mechanische Spinnerei zu Heidenschaft (ital. Aidussina). Sie verkauft von ihrem Lager, in der Singerstraße zu Wien franco Wien den türk. rothen Mule Twist gegen 4 Monats Tratten auf Wien oder Triest mit 4% Sconto, den Bündel von 10 Pfund englisch oder 8½ Pfund Wiener Gewicht zu folgenden Preisen:

Digitized by Google

Begriff es zu thun. Lucca und Florenz, die man früher nicht beachtet, bieten uns die Spitze in leichten seidenen Waaren, ja selbst schon den Franzosen. Oestreich,*) das so häufig von den Nordländern in seiner Fabrikation über die Achsel angesehen ward, liefert in seiner Hauptstadt alle Luxus-Gegenstände in einer Vollkommenheit, die wir vergeblich in unseren rheinischen Fabrik-Distrikten suchen.

Schottland überschwemmt mit seinen Bändern den ganzen Osten vom Mittelmeere an durch ganz Asien bis zu den Philippinen. Wo soll das enden?!

Natürlich müssen auch wir — unter stetem Bestreben der Vervollkommnung in unserer Fabrikation — neue Debouchés in solchen Ländern aufsuchen, wo keine Prohibitiv-Systeme existiren. Darum wird die Levante stets ein Haupt-Augenmerk bleiben müssen für die gesammte fabrizirende Bevölkerung des Abendlandes.

Hat man sich nur einmal mit der Idee einer solchen Agenzie im Morgenlande vertraut gemacht, so erscheint sie durch eine Verbindung von nur einigen energischen und patriotischen Häusern auch nicht schwierig; denn sie brauchen nur durch ihre Reisenden, neben dem Verkaufe ihrer eigenen Fabrikate, auch Commissionen zum Einkaufe levantinischer Produkte sollicitiren

---

№ 10 zu 17 fl. — № 20 zu fl. 18. 25. — № 30 fl. 19. 50. — № 40 zu fl. 21. 15 in Conventions-Münze. Das Roth übertrifft an Feuer der Farbe und Gleichheit der Partien alles Roth, das ich bis jetzt gesehen habe.

14 Thaler gegen 20 Gulden gerechnet, erhält also diese Fabrik für 1 Pfund № 30 roth Mule 41⅔ Sgr. — Fracht und Spesen von Frankfurt a/M. nach Wien inclusive der Mauth in Oestreich von fl. 18 per Centner, kostet das Pfund 20 Kreuzer oder 7 Sgr.; wenn wir also die nämliche Farbe liefern könnten, so bleiben uns per № 30 Mule 34⅔ Sgr. übrig.

*) Seine Fortschritte in der Industrie, würden ihm sehr wohl erlauben, auch jetzt schon dem Zollverbande, wenigstens für seine deutschen Staaten beizutreten.

Digitized by Google

zu lassen, deren Ankauf nach levantinischem Uso mit dem eigenen Gelde der Committenten gemacht wird. Geldfonds bedarf also das Unternehmen nicht, es wird bloß durch das Zutrauen der sich zu verbindenden Häuser kreirt. Tüchtige Geschäftsführer von erprobter Rechtschaffenheit, Erfahrung und Waarenkunde, würden eben so leicht in den verschiedenen Seehäfen Deutschlands zu finden seyn, denen man junge Leute aus deutschen Provinzen zugesellen müßte, die recht gerne für eine zukünftige Aussicht gratis in Cospoli arbeiten würden, eben so wie junge Holländer und Engländer auf mehrere Jahre gratis in Indien arbeiten.

Die Aufnahme aber einer solchen Idee ist es vorzüglich, die am Allerschwierigsten erscheint, da in der Regel der Fabrikherr nicht auch Kaufmann seyn will, auch nicht seyn möchte, anderntheils auch schon ohnehin durch die Beschäftigungen in den Fabriken so in Anspruch genommen wird, daß er sich ungern einer neuen Arbeit unterzieht.

Da aber in den Rheinprovinzen der größere Theil der Fabrik-Inhaber ohnehin dem Großhandel angehört, so müßte derselbe auch jetzt noch einen Schritt weiter gehen und in denen Ländern, wo keine Prohibitiv-Systeme existiren, Agenzien errichten, wozu allerdings mehrere Fabrikanten in Verbindung treten müßten.

Isolirt stehend kann der Fabrikant schwerlich von der alten Art und Weise, Commissionen aufnehmen zu lassen und dann zu effectuiren, absehen. In Verbindung aber mit Mehreren können auch wir Deutschen den Ausländern die Spitze bieten. England hat fast in allen Theilen der Erde, theils Actien-Gesellschaften, theils taciturne Verbindungen. — Seine neuesten in Trapezunt und in Siebenbürgen fangen an, den engl. Erzeugnissen auch solche Länder tributär zu machen, die kaum aufgeschlossen sind, obwohl sie in letzterem Lande bloß Produkte kaufen können auf Contracte mit dem ungarischen und siebenbürgischen Adel, und mit den ganz naheliegenden Wallachischen Bojaren.

Actien-Gesellschaften würden vielleicht schwerer zu bilden seyn, als eine Vereinigung mehrerer Fabrikanten, einmal weil Elberfeld das traurige Beispiel seiner west-indischen Compagnie

Digitized by Google

und seiner Goldgruben in Mexico vor Augen hat; anderntheils auch, weil meist die Angestellten bei den Actien-Gesellschaften in so weiter Ferne zu selbstständig werden.

Schon längst haben französische und englische Kaufleute die Gesandtschaften ihrer Landesherren benutzt, um in der Levante unter deren Schutze den Fleiß und die Arbeiten ihres Vaterlandes in Silber zu verwandeln. Nur wir Deutsche sind darin zurückgeblieben.

Wenn nun eine preuß. Handels-Agenzie in Cospoli als der besten Lage eines Emporiums zwischen dem Westen und Osten etablirt und vom Mutterlande aus dirigirt würde, so wäre eine solche schon von selbst angewiesen, alles Mögliche aufzubieten, den deutschen Industrie-Erzeugnissen dort Absatz zu verschaffen.

Was einem Einzelnen außerordentlich schwierig, ja während eines einzigen Menschenlebens fast unmöglich wird: gegen Häuser zu concurriren, die schon mehr als ½ Jahrhundert dort mit Glück und Vertrauen gearbeitet haben — wird einer Vereinigung von mehreren Kräften leicht. Wie soll auch ein Einzelner im Mutterlande die Bekanntschaften cultiviren, sich Aufträge zum Einkauf Levantiner Produkte verschaffen, und in der Fremde den Absatz poussiren und den Einkauf besorgen? Dazu gehören kostspielige Reisen und eine Reihe von Jahren, sich das nöthige Zutrauen zu erwerben; ein Verein im Mutterlande stationirt, den man sehen und fassen kann, genießt schon im Entstehen das Vertrauen von selbst und seine Verbindung wird von der vaterländischen Handelswelt gesucht, anstatt daß der Einzelne selbst aufsuchen und oft vergeblich aufsuchen muß. Dazu kömmt nun noch, daß eine solche preuß. Agenzie in der Levante, vermöge der dortigen vorher schon beschriebenen Institutionen stets unter der directen Gerichtsbarkeit der preußischen Gesandtschaft, also unter unseren eigenen Gesetzen steht, mithin unter unmittelbarer Abhängigkeit unseres Staates ist und bleibt. — Es ist also ein derartiges Institut keineswegs zu vergleichen mit denen in anderen Ländern, welche sich nach den Gesetzen des Landes richten müssen, wo man dieselben etablirt hat.

Es ist wirklich unbegreiflich, daß eine solche Verbindung

Digitized by Google

sich nicht schon gleich bei der allgemeinen Befreiung des Handels im Jahr 1815 und 1816 durch die Deutschen gebildet hat, und daß größtentheils nur Engländer und Franzosen (deren freilich Viele schon früher da waren) dem Fleiße ihres Vaterlandes, neue Abzugsquellen in der Levante zu eröffnen suchten. Ist der Deutsche gewohnt, die Hindernisse mehr zu fürchten als der Franzose und Engländer? Lassen wir uns leichter abschrecken? Sind wir von unseren Landesfürsten minder unterstützt als Jene?

Alle diese Fragen können wir nur mit einem einfachen „Nein" beantworten und man kann nur sagen: was nicht gethan ist, kann noch geschehen, mieux tard que jamais. Könnte man die neueren größesten engl. Häuser fragen: steht ihr allein oder seyd ihr Glieder taciturner Gesellschaften? so würde wohl die Antwort auf letzte Frage bejahend ausfallen.

Will man befriedigende Handels-Resultate in möglichst kurzer Zeit sehen, so kann es nur durch einen „Verein" von Kräften geschehen, vollends wenn man unseren Fabrikaten in Ländern Absatz verschaffen will, welche schon seit einer Reihe von Jahren meist an englische und französische gewohnt sind.

Nur der Vereinigung von mehreren Kräften kann es gelingen, alten potenten Häusern den Absatz aus der Hand zu reißen und ihn zu vertauschen mit demjenigen unserer eigenen Landesfabrikate.

Preußen hat dem Handel ein so leuchtendes Beispiel durch die Hervorbringung des Zollverbandes, trotz allen Hindernissen gegeben; sollte dann nicht Rheinpreußen, als die gewerbfleißigste Provinz eines solchen kraftvollen Staates, eine preußische Handels-Agenzie in der Levante zu Stande bringen, zum allgemeinen Absatze deutscher Fabrikate und zur Anschaffung der dazu nöthigen Stoffe?

Digitized by Google

Nachschrift im Dezember 1840.

In der Türkei ist Alles beim Alten geblieben, nur scheint England's Einfluß sich bedeutend vermehrt zu haben; dagegen aber hat 1. der deutsche Namen durch unsere östlichen Stamm-Genossen bei den letzten Ereignissen auch an Ansehen gewonnen und 2. ist einer unserer Handelsrivalen bedeutend geschwächt worden.

Frankreichs Einfluß im Mittelmeere ist durch England's hartnäckigen Egoismus untergraben; es hat wenig Aussicht mehr zu einer großen handelsthätigen Laufbahn im Osten.

Asien ist nun freilich mehr noch als zuvor, ein Privatgut England's geworden; wenn wir es aber als ein europäisches Allgemein-Gut betrachten, wer wird uns daran hindern?

Unsere Fabriken mögen wohl im Allgemeinen die Conkurrenz mit England bestehen — die Art des Absatzes werden wir bald lernen — Feuerschlünde, weder zu Wasser noch zu Lande, bedarf unser Handel nicht, und so dürfen wir Deutsche uns wohl der Hoffnung hingeben, binnen wenig Jahren glückliche Concurrenten der Engländer im Osten zu werden.

Ueber den Ozean können wir nicht mit ihnen in die Schranken treten, aber auf der Donau*) durch's schwarze Meer

---

*) Fracht von Frankfurt a. M. bis Wien . . . . . fl. 3. 29
" " Wien nach Cospoli auf der Donau per Dampfschiff für Manufactur-Waaren . . fl. 6. —
per Wiener Zentner von 120 Pf. köln. C. M. fl. 9. 29

Fracht von Frankfurt a. M. bis Triest . . . . . fl 6. 10
" " Triest nach Cospoli durch die östreichische Lloyd-Gesellschaft per vapor . . . . . fl. 4. —
per Wiener Zentner. C. M. fl. 10. 10

Aus den holl. und belg. Seehäfen wird die Fracht per vela nur fl. 3 bis 4 Niederl. per 120 Pfund köln. kosten; hier ist aber die größere Assuranz zu berücksichtigen.

Digitized by Google

nach der Türkei und über Trapezunt nach einem großen Theile von Asien, werden wir durch nichts daran gehindert, als durch unsere eigene Schuld. Gewiß sind die Handels-Hinderniſſe überall in der Levante bedeutend und die Schwierigkeiten groß; weiß man aber, daß ſie von anderen Nationen überwunden und gänzlich beſeitigt werden, ſo bedarf es von unſerer Seite auch nichts mehr, als deren richtige Erkennung und Auffaſſung, um dieſelben gleich Jenen zu überwinden.

Rußland's Fabriken ſtehen noch ſehr tief und ſind weit zurück; laßt uns nicht warten, bis auch ſeine Fabriken ſich ſo viel gebeſſert haben, eine neue Rivalität im Oriente zu bilden.

Iſt es Deutſchland einmal geglückt, den Oſten an ſeine Erzeugniſſe gewöhnt zu haben, ſo wird einem neuen Nebenbuhler der Eintritt bedeutend erſchwert.

Laßt uns dann der ruſſ.-engl. oder vielleicht gar einer ruſſ.-franz. Suprematie in Aſien (beides kann uns Deutſchen gleichgültig ſeyn), unſere Handelsthätigkeit entgegenſetzen, es wird, es muß glücken unſerer Induſtrie neue Abzugsquellen zu eröffnen.

Wie die anderen Mächte auf diplomatiſchem Protektionswege die Resourcen des Orients an ſich zu reißen bemüht ſind, ſo laßt uns Deutſche auf friedlichem Handelswege verſuchen, auch einen kleinen beſcheidenen Antheil zu erhalten.

Digitized by Google

Verzeichniß der Kaufleute,

deren Namen in der Börse zu Galata angeschlagen waren.

Alléon, Jacques & C°.
Arlaud & C°.
Asnavurian Aznavur.
Asnavurian Chevore e fratelli.
Asclipiadi C°.
Aggicesmeli Yenidunia & C°.
Agelaste & Radocanacchi.
Abbot B. B.
Baltazzi Emanuele & C°.
Boeuf, Casimir & C°.
Baudouy & C°.
Berzolese Antonio.
Bratis, Marion & C°.
Bavestrelli Vicenzo.
Batrino Godef.
Braggiotti P.
Balzac & C°.
Bailleul.
Baudury L. & C.
Churchill W. N.
Crespin père & fils.
Crespin Hipp & C°.
Camondo Isaac & C°.
Calsamiglia G. B.
Castelli, Giustiniani & C°.
Conduri D. N.
Cristich, Surinian & C°.
Carabella A. & C.
Castacazulo G. P.
Camagni Angelo.
Camana M. e figlio.
Capitanachi, amiro e C°.
Caldroni e C°.
Comjoumgiam Crannes.
Caisserli e f. Corpi.
Corpi J.
Copsida Eust°. e figlj.
Durand, Hipfinger et C°.
De Costa Giv.
Damiano N.
Di Giovanni Cost°. e figlj.
Drago Gaetano.
Dendrino P. & C.
Dupuis L.
Decosi Gio.
Duvaz B. Murat & C°.
Decaldavene Eduard.
Ede Carlo.
Emanuele Gio e C°.
Flori Steffano.
Fotiadi D. & C.
Francovich & Bragiotti.
Florio Gio. Carlo.
Fakri Gio e figlj.
Fenerli Alessandro.
Fottio, Teodoro e C°.

Digitized by Google

Glavany fils & C°.
Green G. A.
Guidici Costantino.
Gibraltar Sadik.
Giovanni Lambro.
Glavany Jacques.
Hayes, Lafontaine & C°.
Hanson C. & C°.
Hava Elia e figlj.
Hulka & C°.
Hamson, Allepoglu e C°.
Haggiar J.
Hassarossian Ant° e C°.
Hurmus, A. Apel & C°.
Hamelin A.
Hatem Isaac.
Inglessi Ant°.
Illiasco C. C.
Kissisoglu J. & P.
Kilaiditi figlio e C°.
Kissisoglu Abramo.
Kettember fratelli.
Kelleys, Webster & C°.
Kevork, Abdullah Ovanes.
Kirian, Eftimio & C°.
Lemoine J. J.
Mirassiade Krikor.
Marinitsch M. A.
Maurocordato & C°.
Maurocordato Petrocochino & C°.
Maurocordato D. L.
Menzalopulo Gio.
Maurocordato P. N.
Manuele B. e fratelli.
Negroponte B. J.
Notara Gregorio.
Privilegio Nicolo.
Paoli di Giovanni Chiariam & C°.
Pezzer Antonio.
Parrini Pietro.
Petrococchino G.
Papaluca fratelli.
Petrocochino fratelli & C°.
Proj Emanuele e C°.
Panos Agob.
Palacci Davide e figlio.
Ralli, Tomaso e C°.
Robert Felix & C°.
Radocanacchi M.
Reboul A. J.
Rizzo Tomaso.
Rizzo Santo.
Radocanacchi Stimati.
Ralli Antonio.
Radocanacchi L.
Salzani & C°.
Sgutta, Zola & C°.
Sevastopulo figlj & C°.
Sarrel Rd°.
Sterio N. & C.
Stajanoviti A. & G. Mavrides.
Stavrinacchi S. di G. & T.
Simeriotti G. & C.
Secchiari G. & P. Argenti.
Schneider & Wedekind.
Stefanovich Q. & C.
Scannavi fratelli & C°.
Schilizzi G. & C.
Soffi Zisso.
Tinguiroglu Steffano & C°.

Digitized by Google

Torosoglu Boghos.
Tinguiroglu Ovanes.
Terliczoglu Gio e C°.
Tomasset & C°.
Treves, Juda e figlj.
Valiano Ant°.
Vlastaracchi G.
Vuro E. M. & C°.
Vuro Gio. M.
Vuro Constantino e C°.
Whitall & C°.
Wright Adam e C°.
Wood, Wilh. & C°.
Yenidunia L. & J. Constantino.
Zaccaria Zaccarof.
Zino francesco.
Zicchalioti fratelli e L. Lambici.
Zaccharia fottio e C°.
Zucca chiriaco.
Zaffiropulo Demetrio.
Zaccarof Costantino.
Zarifi fratelli e C°.

Digitized by Google

Bemerkungen

über

einige Häfen und Städte des schwarzen Meeres,

Bessarabiens, Bulgariens und Serbiens,

der

Moldau und Wallachei.

Digitized by Google

Digitized by Google

Trapezunt.

Vor allen verdient der türkische Hafen Trapezunt, Trebisonde oder Taraboſan unſere vorzügliche Aufmerkſamkeit; er liegt an der öſtlichen Seite des ſchwarzen Meeres und ſoll nach der Meinung gut unterrichteter dort lebenden Franken bei 30 tauſend Einwohner zählen.

Die regelmäßige 1 mal wöchentliche Communication der Dampfſchiffe mit Cospoli, welche ſchon öfters 6 bis 700 Paſſagiere an Bord haben, mag wohl neben der begünſtigten Lage als Haupt-Urſache gelten, daß der Handel in dieſer Stadt ſich in ſo kurzer Zeit zu einer ſolchen Bedeutung empor gehoben hat. Erzerum, Tiflis und die Städte am kaſpiſ. Meere, Bakù, Derbent, Reſcht ꝛc. ſammt einem großen Theile von Perſien, ſtehen in directer Verbindung mit Trapezunt. Die vielen Caravanen, die früher aus dem Innern ſich bloß nach Smyrna wandten, haben theilweiſe den uralten Handelsweg über Trapezunt, die alte Kaiſerſtadt der Komnenen wieder eingeſchlagen.*)

Batum, Rußlands Grenze, kleiner Hafen, nahe bei Trapezunt, nördlich, ebenfalls am ſchwarzen Meere, bezieht viele in Rußland hoch beſteuerte Waaren von hier. Im Jahr 1834 war nach franzöſiſchen Berichten in Trapezunt:

---

*) Dieſe Veränderung des Handelsweges hat auch viel zu dem ſo raſch eingetretenen Verfall des Handels zu Smyrna beigetragen, obwohl er durch die Verweiſung aller unter Monopol ſich befindenden Waaren nach Cospoli, den Hauptſtoß erlitten hat. Sollte aber ein neuer Handelstractat zu Stande kommen, demjenigen gleich, der den 1. März 1839 in Vollzug geſetzt werden ſollte, ſo wird auch Smyrna's Handel wieder auf den frühern Punkt kommen.

Digitized by Google

Die Einfuhr:	Francs.	Ausfuhr:	Francs.
Aus Cospoli an Werth	13,029,300	Nach Cospoli	1,987,500
„ Persien	1,241,700	„ Persien	12,537,000
„ Oestreich . . .	966,000	„ England	11,500
„ England . . .	233,000	„ Rußland	302,500
„ Rußland . . .	297,600	„ Moldau	18,800
„ Moldau. . . .	105,500		14,857,300
	15,873,100		

Im Jahre 1835 kamen 20 tausend Colli an.

„ „ 1837 im zweiten Semester war die Bewegung des Hafens schon wie folgt:

Import.

Aus Rußland.

1500 Chilo türk. Weizen.
8 Sack gelbes Wachs.
12 Faß Honig.

Auf engl. Schiffen:

6320 Colli Manufacte.
80 Ballen Twist.
100 Faß Porter.
516 „ Zucker in Broden.
64 „ Zucker in Pulver.
32 Kisten Candis.
92 Sack Kaffee.
82 Kisten Thee.
106 Faß Wein.
40 Kisten Champagner.
2 „ Indigo.
8 Faß Salmiak.
276 Sack Schildklee, Sulla.
56 Ballen Tabak in Blätter.
40 Kisten Quincaillerie.
115 Centner Campecheholz.
25 Colli fertige Kleider.
518 „ Glaswaaren.

Aus Griechenland:

29000 okka Baumöl.
2500 „ Seife.
1900 chilo Salz.

Export.

78 Ballen Seide.
22 Kisten Gummi.
35 Sack gelbes Wachs.
5 Colli Pelzwerk.
131 Faß Zucker in Broden.
32 „ Candis.
8 „ Salmiak.
28 Colli Garn.
9 „ Kupfer.
2 Kisten Indigo.
2 „ Leinwand.
10 Faß Butter.
507 Ballen Tumbeki Tabak.
25 Sack Galläpfel.
380 Colli Manufacturen.
29 Ballen Ochsenhäute.
64 Kisten Zucker in Pulver.
10 Sack Kaffee.
40 Kisten Champagner.
13 Ballen Shawls perf.
79 Ballen Lotus-Blätter.
20 Kisten Borax.
115 Centner Campecheholz.
50 Kisten diverse Waaren.
2700 Centner Buchsbaumholz.
3000 „ Bohnen.
250 „ Werg.

Digitized by Google

Trapezunt.

Import. (Fortsetzung)		Export.	
	Aus Cospoli.		
2035	Colli Manuf. meist engl.	23000	okka gelbes Wachs.
120	Barils Zucker in Broden.	12000	Stück Schaafhäute.
145	Kisten Stahl.	13000	okka Garn.
19800	Chilo Gerste.	15000	Stück Ochsenhäute.
18700	„ Getraide.	27	Ballen Baumwolle.
1300	„ Roggen.	3500	chilo Mais.
10400	„ Salz.	2175	Ballen Tumbeki Tabak.
878	Sack Kaffee.	1577	Sack Galläpfel.
325	Kisten Seife.	1900	Stück Bretter.
8	„ Zinn.	90	Centner kleine Nüsse.
6600	Centner Eisen in Stangen	21550	Centner Kupfer.
780	Stück Ochsenhäute.	50	Sack Leim.
2300	okka Wolle.	60	Ballen Schaafwolle.
8000	Centner Steinkohlen.	83	Colli Manufacturen aus Indien.
120	Colli Commistuch.	55	Ballen Seide.
100	Centner Leder.		
160	Barils Kriegsmunition.		
100	Centner Valonea.		

Die aus dem Innern kommenden Caravanen müssen in Trapezunt Quarantaine*) halten, so daß die in Erzerum fast nie erlöschende Pest von Trapezunt fern gehalten wird; sonst müßte Trapezunt zu Cospoli auch Quarantaine halten, da die Pest aus Erzerum in der europäischen Türkei noch mehr gefürchtet wird, als selbst die egyptische.

Das englische Handelshaus Brant & C°. scheint hier gut zu prosperiren; es unterhält ein Haus in Erzerum und in Tavris**) und steht in genauer Verbindung mit ganz Persien.

*) Unser Landsmann Dr. Fritz Weinkauf aus Kreuznach war der erste Arzt in der Quarantaine zu Trapezunt. Er starb Anfangs 1839 bei seinem Besuche zu Cospoli, allgemein betrauert von seinen Bekannten.

**) Hier zu Tavris haben die Engländer ein bedeutendes Bergwerk-Etablissement errichtet, dessen Arbeiter aber nach dem Zwiste mit Persien 1838 im Dezember fliehen mußten; auch Herr Mac Neil, engl. Gesandter, mußte nach Rußland fliehen. Die Kupferwerke in Tokat werden durch Oestreicher bearbeitet.

Digitized by Google

Varna

türkiſcher Hafen an der weſtlichen Seite, iſt nur für die Türkei wichtig wegen ſeiner Ausfuhr der bulgariſchen Produkte nach Cospoli, welche die nämlichen ſind, wie die der Moldau und Wallachei. Es iſt bekannt, daß die Pforte keine Ausfuhr des inländiſchen Getreides erlaubt; ſollte aber je ein anderer Handelstractat zum Vorſchein kommen und in Execution geſetzt werden, wodurch die Ausfuhr des Getreides erlaubt und die Monopoliſation aufgehoben würde, ſo möchte Odeſſa, Taganrok, Galacz ꝛc. eine mächtige Nebenbuhlerin an Varna durch den Export ſeiner bulgariſchen Produkte finden, die meiſt Alle bedeutend wohlfeiler ſind als in Rußland und in den Fürſtenthümern.

Varna's Hafen iſt vielleicht der einzige ganz ſichere auf der weſtlichen Seite. Die Stadt liegt an einem Berge und bietet eine ſchöne Ausſicht mit dem Hauſe des Paſcha oben auf demſelben; ſie iſt wo möglich noch ſchmutziger, als die anderen türkiſchen Städte, die ſich übrigens, wie im Aeußern, ſo auch im Innern Alle ſehr ähnlich ſind.

Die Einwohner tragen ſich noch meiſt Alle alt-osmaniſch mit Turban und Caftan. Fränkiſche Kleidungen habe ich hier nicht bemerkt; auch wird der Franke noch begafft, was in Cospoli, Smyrna, Bruſſa ꝛc. ſchon nicht mehr der Fall iſt.

Es iſt ferner noch bemerkenswerth, daß vor der Errichtung der Dampfſchiffahrt man ſehr häufig von Ruszuk aus nach Varna ging, um ſich hier mit den gewöhnlichen großen türk. Barken nach Cospoli zu begeben. Auf dieſe Weiſe hatte man den Balcan vermieden.

Odeſſa

ruſſiſcher soi-disant Freihafen; doch zahlen alle eingeführten Gegenſtände bei ihrer Ankunft ⅓ des ganzen Consumo-Zolles, der Reſt von ⅔ muß bei der Ausfuhr nachbezahlt werden. Es iſt alſo dieſe Stadt nicht eigentlich Freihafen zu nennen.

Buntſcheckig in ſeiner Bevölkerung, wie Cospoli, fließen auch hier die Sprachen und Sitten des Abend- und Morgenlan-

Digitized by Google

des zusammen. Eine bedeutende Masse von Manufactur-Waaren wird hier durch das Zusammentreffen so vielerlei Völker abgesetzt, und zwar zu unmäßig hohen Preisen, vorzüglich gilt dieses von den feineren und besseren Waaren.

Da die russische Fabrikation in allen ihren Erzeugnissen noch tief unter der Mittelmäßigkeit steht, so muß man alle guten und feinen Waaren aus dem Auslande holen, die durch den ungeheuer hohen Zoll auch so unmäßig theuer werden. Es ist schon bemerkt worden, daß alle Waaren, die hier zur See ankommen, in der hiesigen Quarantaine der Chlor-Räucherung unterworfen werden, weshalb alle, die dem Chlor nicht widerstehen können, zu Lande eingeführt werden müssen; über Oestreich (nur zu Lande) oder durch Rußland selbst; denn Waaren von Wien aus, donauabwärts geführt durch die Moldau sind alle Quarantaine pflichtig; — man sagt freilich, man könne die Waaren (wenn sie in Theerleinwand emballirt sind) durch die russische Gesandtschaft zu Wien plombirt erhalten; indessen reißen die östreichischen Zoll-Beamten zu Alt-Orsova häufig diese Plombage ab, um sich von dem Bestand der Transit-Colli zu überzeugen; demnach existirt also das russische Zeugniß nicht mehr. Commissionaires, welche Lager für auswärtige Kaufleute halten, giebt es natürlich wegen des hohen Zolles in diesem Freihafen nicht.

Das Banquier-Haus: Poel & C°. ist Nachfolger von Stieglitz. Folgende Kaufleute, die für eigene Rechnung arbeiten, halten auch Manufactur-Waaren: S. Fenderich & C°. — S. Heinzelmann. — J. F. Marhoe & C°. — Gebr. Stiffel. — Sebastian Stratz. — Wilhelm Wagner. — G. J. Wedde. — Es ist unnöthig hinzuzusetzen, daß Odessa sich größtentheils mit der Ausfuhr seiner vaterländischen Produkte beschäftigt.

Zu den Häfen des schwarzen Meeres müssen auch ferner noch gezählt werden diejenigen an der unteren Donau, deren Wasserstand die Communication mit dem Meere erlaubt.

Die vorzüglichsten darunter sind Galacz und Ibrail, welche die Produkte der Moldau und Wallachei ausführen.

Digitized by Google

Reni in Beſſarabien (ruſſiſch) verladet zwar auch oft Getreide, Ismail glaube ich gar nicht. Die türkiſchen Häfen: Tuldſcha, Iſaccia und Matſchin ſind wegen des Getreide-Ausfuhr-Verbotes von weniger Intereſſe, da ſie meiſt nur Holz ausführen und höchſtens Paſſiv-Handel mit Galacz treiben.

Galacz

moldauiſcher Freihafen, exportirt die moldauiſchen und wallachiſchen Produkte. — Auch hier iſt die Quarantaine auf ruſſ. Fuß mit Spoglio und Chlor-Räucherung eingeführt; es können deshalb zur See auch keine Waaren eingeführt werden, die nicht dem Chlor widerſtehen können.

Ordinaire Manufactur-Waaren werden demnach aus Cospoli von den Lagern der Engländer eingeführt, als: Twiſte, baumwollene ungebleichte Gewebe, ordinaire baumwollene Schnupftücher, ordinaire Nanquins ꝛc. Die feineren Manufact.-Waaren zur Befriedigung des Luxus, werden aus Jaſſy bezogen; auch haben ſchon einige Kaufleute aus Jaſſy hier Ausſchnittladen errichtet; nur ein einziger Detailliſt iſt hier, der ſeine Waare direct aus Wien kommen läßt, auch ſchon anfängt, die Leipziger Meſſe zu beſuchen.

Als Galacz noch ſammt den Fürſtenthümern unter directer türkiſcher Zwingherrſchaft ſtand, zählte es nur wenige Häuſer; ſeit den letzten 9 Jahren hat ſich ſeine Einwohnerzahl bereits auf 10 bis 15,000 geſtellt, und es iſt ſeitdem eine glückliche Nebenbuhlerin Odeſſa's geworden. Es läßt ſich mit Recht vermuthen, daß, da die Produktion in den Fürſtenthümern mit jedem Jahre bedeutender und deren Qualität beſſer wird, der Conſumo der Manufacte größer werden muß, durch die aus dem vermehrten Export in's Land kommenden größeren Summen. Die glückliche Nebenbuhlerſchaft gegen Odeſſa beweiſen am Beſten die Zahlen der abgegangenen Schiffe.

Galacz mit Ibrail expedirten zur See im Jahre 1838 968, Odeſſa aber nur 780 Schiffe.

Man muß freilich nicht außer Acht laſſen, daß viele aus Odeſſa expedirte Schiffe eine größere Tragfähigkeit hatten, da

Digitized by Google

die Barre von Sulena der Donau-Schiffahrt oft große Hindernisse entgegenstellt (siehe pag. 79 Verschiffung).

„Sollte Preußen je als Repressalie gegen Rußland's Zoll-System die Einfuhr russischer Produkte „belasten, wie Rußland die Unsrigen, so würde Galacz „bedeutend dabei gewinnen müssen, da die Fürstenthümer beinahe „die nämlichen Produkte, aber wohlfeiler, liefern, als Rußland. — „Ebenso würde auch unser ganzer Verkehr mit der „Levante dann bedeutend ausgedehnter werden, da „wir viele Produkte, die wir aus Rußland noch bis „jetzt aus alter Gewohnheit und Herkommen beziehen, „alsdann aus der Levante, wenn nicht wohlfeiler, doch „zu denselben Preisen, beziehen würden."

Nach denen mir vom engl. Consul Herr Carl Cunningham zu Galacz gemachten Mittheilungen, betrug der Export zur See aus Galacz in Pfund Sterling:

Export.	Gewicht oder Maaß.	1837.			1838.		
		quantität	Preis	Betrag.	quantität	Preis	Betrag.
Weizen	quarters.	98380	15	73785	171813	16	137450
Mais	„	86964	8	34778	58374	8	23350
Hirse	„	60	8	24	—	—	—
Gerste	„	167	5	42	—	—	—
Roggen	„	4935	10	2468	—	—	—
Linsen	„	26	10	13	—	—	—
Bohnen	„	162	17	123	118	17	106
Pflaumen	Centner	740	5	185	425	5	106
Tabak	„	205	21	215	200	21	210
Wolle	„	1081	40	2162	750	60	2250
Leinsaat	quarters.	670	22	737	2600	23	2600
Planken	p. 100 St.	841	32	1345	810	32	1215
Salz	Centner	525	3	84	10870	3	1630
Käse	„	684	20	684	150	20	150
Butter	„	40	42	84	12	42	25
Talg	„	104	28	145	250	34	475
Wein	gallons.	101970	6	2549	51000	7	1487
Wallnüsse	Centner	2093	5	523	923	5	231
Honig	„	118	30	117	125	30	187
Manuf.-Waaren	Ballen	18	100	90	—	—	—
Stäbe, Bohlen.	Stück				21000	6	527
Masten	„				675	5	169
				120153			172168

Digitized by Google

See-Import zu Galacz Donau-aufwärts: in Pf. Sterling

Import.	Packung.	1837. quantität	Preis	Betrag.	1838. quantität	Preis	Betrag.
Manuf. und Twiste	Ballen	917	32	29370	1038	32	33216
Zucker, raffinirt .	Casks	601	20	12020	1564	20	31280
Rum	Faß	52	10	520	271	10	2710
Baumwolle . . .	Ballen	192	5	960	58	5	290
Pfeffer	Sack	784	2	1568	626	2	1252
Wein	Faß	455	4	1820	430	4	1720
Baumöl	Centner	3729	2	7450	8760	2	17520
Oliven	"	549	1	549	3522	1	3522
Weihrauch	Faß	45	3	135	10	3	30
Stahl	Kisten	6	3	18	30	3	90
Limonen u. Orang.	"	5533	12	3320	3885	12	2331
Alaun	Faß	46	2	92	60	2	120
Anis-Saamen . .	"	100	65	326	49	65	159
Mandeln	Sack	16	2	32	30	2	60
Seife	Kisten	730	30	1093	420	30	630
Zinn	"	3	20	60	10	20	200
Tabak	Ballen	772	2	1544	650	2	1300
Reis	Centner	250	1	250	200	1	200
Leim	Faß	280	5β	70	—	—	—
Amer. Acazienholz	Centner	1910	5β	502	5640	5	1410
Feigen	"	1252	1	1252	3407	1	3407
Rosinen	"	2310	1	2310	6390	1	6390
Caviar	"	150	112β	840	912	—	5107
Gesalzene Fische	Barils	980	1	980	613	—	613
Eisen	Centner	8697	12	7078	19148	—	11489
Kaffee	Sack	805	6	4830	614	—	3684
Theer	Barils	45	—	61	—	—	—
Gummi	Centner	42	—	42	—	—	—
Besen	"	600	—	10	1050	—	20
Kastanien	"	155	—	155	75	—	75
Kleine Nüsse . .	"	240	—	240	—	—	—
Nägel	"	3	—	15	—	—	—
Papier	Kisten	2	—	10	6	—	30
Pelzwerk	Ballen	5	—	150	4	—	120
Große Salzfische	Stück	555000	—	150	250000	—	70
Körbe	"	150	—	5	—	—	—
Citronensaft . . .	Faß	11	—	44	57	4	228
Hausmöbeln . . .	—	—	—	150	—	—	—
Cacao	Sack	20	—	20	—	—	—
Zinnplatten . . .	Kisten	419	—	1047	800	50	2000
Cassia	"	8	—	16	—	—	—
Kabeltaue	Stück	41	—	410	—	—	—
Stühle	Duz.	88	—	89	80	—	80
Steinkohlen . . .	Tons	280	—	440	20	—	30
Rosoglio	Kisten	7	—	11	9	—	15
Diversi	—	—	—	4620	—	—	5600
				86674			136998

Digitized by Google

Von den vielen Commissionairen, die sich hier mit dem Ankauf der Produkte befassen, will ich einige namhaft machen:

Charles Cunningham, der zugleich besoldeter Consul von England ist; — J. Mendl. — Piedimonte. — Ventoura. — Argenti & C°. ꝛc.

Da die Capitalien in den Fürstenthümern sehr selten sind, so werden meist die Ankäufe auf Contracte abgeschlossen, während das Getreide noch auf dem Halme ist und die Wolle noch auf dem Schaafe. Auch fordert wegen Geldarmuth der Eigner stets einen Vorschuß von ½ bis zu ⅔ des ganzen Werthes, der bei der Unterzeichnung auch geleistet werden muß. So ist es in der Moldau. Deshalb schicken auch schon Genueser und Triestiner ihre Commis nach Galacz, um im Innern des Landes Contrakte abzuschließen und Anticipationen zu machen. In Bucharest aber, der Hauptstadt der Wallachei, giebt es schon Kaufleute, die selbst für eigene Rechnung den Ankauf der Landesprodukte auf Contracte betreiben, die verlangten Vorschüsse selbst leisten und dann später wieder franco Bucharest oder franco Donau verkaufen.

Die Anschaffungen für beide Provinzen machen sich am besten auf Wien in 3 Monats Papier.

Die Commissionaires erwarten in Galacz, bei Aufgabe der ordres den äquivalenten Credit auf Wien, worauf sie 3 Monate Dato ziehen, um mit dem erlößten Gelde den Vorschuß zu leisten oder wenn die Waare vorräthig ist, dieselbe zu erkaufen.

Wird nun irgend ein Handelshaus im Auslande durch die wohlfeilen Preise hier animirt zu kaufen, so bleibt demselben, — falls es in seine hiesigen Correspondenten nicht das erforderliche Zutrauen setzt, — nichts Anderes übrig, als entweder einen Agenten von Cospoli aus, oder einen eigenen Agenten hierher zu senden, um die Vorräthe in der Wallachei aufzukaufen und neue Contracte in der Moldau abzuschließen.

Wolle ist ein Haupt-Artikel, sowohl aus den Fürstenthümern, als auch aus Bulgarien; 1836 wurden 1,200,000 okkas zur See ausgeführt; 1838 nur 200,000. — Die Wollen fangen

Digitized by Google

schon an besser zu werden, ebenso fängt man an, vieles Brachland, das früher bloß zu Schaafweiden benutzt wurde, urbar zu machen und zu Getreidefeldern umzugestalten, und dennoch reiset man oft Tagelang in den Fürstenthümern, ohne etwas anderes, als Schaaf- und Pferdeweiden zu sehen.

Von Fockschan, der Grenze der Moldau aus durch die große Wallachei, über Rimnik, Buszeo, Calineſt nach Bucharest eine Strecke von 4 Tage-Reisen, mit den nämlichen Pferden, trifft man nichts als Schaaf- und Pferdeweiden; wo aber hie und da kleine Dörfer sich gebildet haben, sieht man in deren Nähe den Kukuruz (Mais) in üppiger Fülle gedeihen, ohne Dünger und fast ohne Bearbeitung — der Boden in Italien, selbst in den gesegnetsten Strecken, bedarf einer größeren Cultur als hier. Drei Sorten Wolle benennt man zum Verkaufe in Galacz: Zigaj, Stogo und Zurcan.

Zigaj, die erste und beste Qualität, wächst in der Gegend von Ibrail, Rimnik ꝛc. Höher hinauf wird die Qualität geringer. Die bulgarische Zigaj nimmt schon den zweiten Rang ein und die moldauische den dritten. Der Unterschied in der Zigaj-Wolle von der besten bis zur letzten Qualität, wird von unterrichteten Kennern auf 15% geschätzt. Stogo kommt hauptsächlich von dem rechten Donau-Ufer, d. h. aus Bulgarien.

Zurcan wird sowohl in den Fürstenthümern als auch in Bulgarien erzeugt. Im Waschen verlieren diese Wollen von 42 à 46%. Die Unkosten des Auslesens, Waschens ꝛc. richten sich nach dem dermaligen Arbeitslohn und nach der Beschaffenheit der Wolle.

1838 waren die Unkosten wie folgt:

Zigaj, wenn sie vom ersten Schmutz befreit war, d. h. von Kletten, Mist, Stroh ꝛc. 60 piastres per 100 okka (32 piast. auf den vollwichtigen Dukat) — Zigaj noch nicht befreit vom ersten Schmutz 80 piastres per 100 okka.

Stogo mit dem ersten Schmutz 50 à 60 piast. p. 100 okka.
„ befreit vom „ „ 40 à 50 „ 100 „

Digitized by Google

Mehrere Wiener Häuser senden ihre eigenen Agenten zur Regulirung der Wollgeschäfte in die Fürstenthümer, lassen die Wollen an Ort und Stelle ausleſen und zu Ibrail waschen.

Auf dem allgemeinen Versammlungsorte für die Wollhändhändler und Wollproduzenten zu Babien bei Rimnik wurde den 16. Mai 1839 der Preis der Wolle zu 3 piastres per okka festgestellt. — Es ist so: die Contracte im Januar und Februar schon abgeschlossen, lieferbar auf die kommende Erndte im Juni, nnd auf welche schon Geldanticipationen gemacht sind, enthalten keine Preis-Bestimmung, sondern die Clausul: daß die Preise, die in der allgemeinen Woll-Versammlung zu Babien fixirt werden, zur Ausmittlung des Betrages gelten sollen.

Ein jeder Eigenthümer verkauft demnach seine ganze Erndte, ohne den Ertrag weder dem Gewichte noch dem Preise nach zu kennen; fällt die Qualität der Wolle geringe aus, so schreien die Ankäufer um wohlfeile Preise; im umgekehrten Falle fordern die Eigener höhere. Zu Babien ist endlich der Ort, wo beide Theile unter freiem Himmel kurz vor der Erndte sich vereinigen müssen, was nur unter allgemeinem Schreien und Toben geschieht.

In der Wallachei gilt der vollwichtige Ducat 32, in Galacz aber 44 und in Cospoli meist 50 piastres; so wären also 3 piastres wallach. circa 9 Silbergr. in Preußen für 2¾ Pfund ungewaschene Wolle. Man sagt auch hier 44 okka seien 100 Pfund in Wien.

Weizen aber ist derjenige Artikel, dem Galacz und Ibrail ihr Emporkommen zu verdanken haben. Durch den allgemeinen Mangel an hinlänglichen Aufbewahrungsorten geht in beiden Provinzen viel Getreide zu Grunde. Die Dörfer sind meilenweit entlegen von den Feldern; der Bauer läßt das Getreide, wenn es abgemäht ist, durch Pferde, die in die Runde gehen, austreten; fällt nun Regen während dieser Operation ein, so nimmt der Bauer das Getreide naß mit und schüttet es so auf. Das Stroh bleibt noch allenthalben auf dem Felde liegen und verfault.

Falls aber auch dieser Unfall des Naßwerdens durch anhaltende Dürre verhütet würde, so wird das Getreide, aus Mangel

Digitized by Google

an Kornspeichern, in Erdgruben aufbewahrt. Wenn diese Erdgruben mit Brettern ausgelegt sind, so bekömmt das Getreide wenn es trocken hineingeschüttet wird, keinen Geruch; häufig aber ist der Bauer noch zu faul, sich dieser Arbeit zu unterziehen; — geschieht es aber nicht, so wird das zunächst die Erde berührende Getreide müffig.

Alle diese übeln Gewohnheiten sind im Abnehmen begriffen; sie stammen von den türkischen Zeiten her, wo noch vor 10 Jahren Alles unter dem Monopol stand und der Pascha dem Bauer und dem Bojar die Preise fixirte, gleichviel, ob das Getreide gut oder schlecht aufbewahrt war. Jetzt aber hat schon der Eigner den großen Unterschied kennen gelernt, wenn er gesundes Getreide zu Markte bringt oder vernachläßigtes.

Nur ganz gesundes Getraide kann nach dem Westen exportirt werden, und des Ankäufers Haupt-Sorge muß auf geruchlose Waare gerichtet seyn. Vernachläßigter Weizen wird nach Cospoli und Griechenland verführt.

Mit jedem Jahre hat sich seit Aufhörung der türkischen Herrschaft die Qualität hier gebessert, und es scheint mit Gewißheit angenommen werden zu dürfen, daß, wenn die nächsten 10 Jahre die Erzeugnisse so in ihrer Qualität zunehmen, wie in den letzt vergangenen, das Getreide in beiden Provinzen den besten Getreidearten anderer Länder nichts nachgeben wird. — Das Chilo, mit welchem hier gemessen wird, ist in 20 kleinere Maaße getheilt, welche Bannitza heißen.

Das Chilo weicher Weizen wog 1839 zu Galacz 260 und harter 255 okka. Zu Ibrail wog das Chilo grano di Monte 405 okkas
di Campo 395 „ Leinsaat wog das Chilo zu Galacz 240 okka und zu Ibrail 350.

3 Chilo in Galacz machen 2 in Ibrail.

Der beste Weizen wächst in den gebirgigten Theilen der kleinen Wallachei. Er ist bekannt unter dem Namen grano di monte; er kommt meist zu Lande nach Ibrail. Der Weizen, der in den großen Ebenen um Ibrail, also in der großen Wallachei wächst, ist nicht so geschätzt; sein Name ist: grano di Campo.

Digitized by Google

Nach Angabe des engl. Conſuls, Herrn Cunningham, ſind:
39½ okka gleich 1 engl. Centner.
44 „ ſind 100 Wiener Pfund.
78 „ „ 100 Kilogrammes.
12¾ „ iſt 1 Pud ruſſiſch.
100 Chilo von Galacz ſind gleich 150 imperial Quarters gleich 435 hectolitres.
„ 266 Charges de Marseille.
„ 525 Staji in Venedig.
„ 208 Chetwerts in Odeſſa.

In Galacz wird der vollwichtige Ducat bei der Mauth nur zu 31½ Lee gleichbedeutend mit Piastres angenommen. Im gemeinen Leben aber gilt er 44 Lee. Gewöhnlich zahlt Cospoli 122 piastres mehr oder weniger für 100 piastres in Galacz.

Poſtverbindung.

Von Galacz nach Wien wöchentlich 2 mal über Bucareſt zu Lande:
gebraucht 12 bis 15 Tage.
nach Odeſſa über Reni wöchentlich 1 mal:
gebraucht im Sommer 4 Tage.
im Winter 8 „
nach Cospoli gehen die Briefe über Bucareſt und von da werden ſie durch die öſtreich. oder ruſſ. Conſuln alle 14 Tage nach Cospoli expedirt. Wenn die Dampfſchiffe gehen, ſo werden die Briefe mit dieſen nach Cospoli geſandt.

Verſchiffung.

Vom ſchwarzen Meere bis aufwärts nach Ibrail iſt kein Hinderniß, ausgenommen die Barre von Sulena,*) (ruſſiſch)

*) Durch ihre Verſandung, die, wie viele dortige Schiffsleute behaupten, bei Nacht und Unzeiten künſtlich vermehrt werde. Der neue Landweg von Czernavoda a. d. Donau zwiſchen Hirſova und Raſſowa nach Koſtendſchi über das türk. Gebiet ſchwächt Rußland's Macht über den Ausgang der Donau bedeutend. —

Digitized by Google

wo oft das Waſſer nur 10 bis 12 engl. Fuß hoch iſt und weshalb dann auch auf dieſem Punkte der Fall eintreten kann, daß die Schiffe erleichtert werden müſſen. Die Schiffer haben die Bemerkung gemacht, daß, wenn die Barre zu Sulena ſeicht iſt, das Waſſer in der Donau hoch ſteht, und umgekehrt. Es ereignet ſich aber auch der Fall, daß vor Tuldſcha bei niedrigem Waſſer in der Donau einige ſeichte Stellen vorkommen. Gewöhnlich friert die Donau ſchon Mitte Dezember zu, und geht erſt März wieder offen. Uebrigens bieten ſich fortwährend Schiffe zu Galacz ſowohl als Ibrail an, nach dem Weſten zu fahren, theils inländiſche, theils öſtreichiſche; Griechen ſeltener. Türken gehen bloß nach ihrer Heimath hin und her. Engliſche Schiffe kommen nie hier an, ohne engagirt zu ſeyn, können aber oft in Cospoli aufgenommen werden, weshalb man jedesmal die Vollmacht nach Galacz ertheilen müßte, falls hier die Schiffe engagirt wären, deren in Cospoli aufnehmen zu dürfen.

Aus den Häfen von Galacz und Ibrail wurden expedirt:

	1837.		1838.			1837.		1838.	
	aus Galacz	aus Ibrail	aus Galacz	aus Ibrail		aus Galacz	aus Ibrail	aus Galacz	aus Ibrail
Brittiſche....	13	2	1	5	Belgiſche	1	1	2	—
Joniſche.....	33	5	29	11	Toscaniſche	1	2	1	—
Oeſtreichiſch	60	24	62	28	Preußiſche ..	1	—	—	—
Ruſſiſche.....	33	20	47	14	Franzöſiſche	—	—	3	5
Sardini ſche	67	37	60	60	Wallachiſche	7	10	5	7
Griechiſche..	106	165	164	95	Samos	4	3	8	—
Türkiſche....	103	179	135	223	Jeruſalem ..	1	—	—	—
					Rom	—	—	—	2
					Neapel	—	—	—	1

Zuſammen von Galacz und Ibrail 1837 u. 1838: 1847 Schiffe.

Dabei gewinnt die Verbindung von Wien mit Cospoli einen ganzen Tag Zeit, und die Dampfſchiffahrt auf der Donau-Linie wird auch weniger frühe durch Froſt unterbrochen; ebenfalls wird man alsdann dte Communication zwiſchen Cospoli und Varna vielleicht den ganzen Winter hindurch fortſetzen. Galacz wird ſich dann in directe Verbindung mit Koſtendſchi (kleiner Hafen am ſchwarzen Meere, nördlich von Varna) ſetzen müſſen.

Digitized by Google

Ibrail.

Ibrail, Braila auch Brailow genannt, wallachischer Freihafen, liegt 2 Stunden oberhalb Galacz. Die Quarantaine ist nach russischer Art, also der in Galacz gleich. Als die Stadt in den letzten Kriegen von den Russen mit Sturm genommen ward, ist sie buchstäblich dem Erdboden gleich gemacht worden. Nach einem neuen sehr schönen und großartigen Plane erheben sich schon einzelne Häuser, auch mag die Einwohner-Anzahl bereits wieder auf 6 à 7000 angewachsen seyn. Ein bedeutender Consumo in Manufactur-Waaren kann deshalb auch noch nicht vorhanden sein, obwohl es dennoch schon 3 Manufactur-Gewölbe hier giebt, die von den Leipzigern in Bucharest und Fokschan versehen werden.

Da die Wallachei doppelt so groß ist als die Moldau, und auch in Bucharest schon Häuser existiren, die für eigene Rechnung arbeiten, so ist auch immer zu Ibrail eher Vorrath an Produkten zu finden, als in Galacz, weshalb auch Carl Cunningham ebensowohl als Piedimonte aus Galacz hier Filiale haben, d. h. eigene hier wohnende Commis, die hier den Ankauf, die Magazinirung und Verladung besorgen.

Die Commissionaire Fattuta & Teodorovich und Sarao & Milanovich sind nicht in Galacz etablirt, sondern bloß hier.

Der Export zur See betrug in Pfund Sterling:

	Verpackung	1837.			1838.		
		quantität	Preis	Betrag.	quantität	Preis	Betrag.
Weizen	quarters	75792	14	53054	61524	15	46143
Mais	"	24313	8	9725	37200	8	14880
Gerste	"	28142	5	7028	106230	5	26557
Käse	Centner	3828	13	2488	2921	13	1898
Salz-Fleisch . .	"	311	12	187	548	12	329
Bohnen	quarters	5733	14	4013	7435	13	4832
Talg	Centner	18112	28	25357	27557	32	44091
Honig	"	1428	30	2142	693	30	940
Barilla, Soda.	"	5820	4	1162	1840	4	368
Bohlen od. Stäbe	Stück	2924	—	114	1700	—	50
Butter	Centner	404	38	768	36	—	69
Transport				106037			140157

Digitized by Google

	Verpackung	1837. quantität	Preis	Betrag.	1838. quantität	Preis	Betrag.
Transport				106037			140157
Tabak	Centner	565	20	565	—	—	—
Leinsaat	"	1718	22	1890	2820	23	3243
Salz	"	8889	3	1334	340	3	51
Wolle	"	1143	60	3429	940	—	2820
Hasenhäute . . .	Stück	6690	—	69	—	—	—
Hanf	Centner	157	20	157	271	20	271
Hirse	quarters	—	—	—	2028	18	809
Linsen	"	—	—	—	10	10	5
Ziegenhäute . .	Stück	—	—	—	1016	26	127
Schweinhäute. .	"	—	—	—	52	6	30
Büffelhäute . . .	"	—	—	—	30	40	69
Kreuzbeeren . .	Centner	—	—	—	380	35	665
				113481			148247

In Ibrail wird nur 3 piastres 15 paras Ausgangszoll für Weizen bezahlt; in Galacz aber 4 piastres; alle anderen Artikel sind dem allgemeinen Zollsatz von 3% für Ein- und Ausgang unterworfen.

Import zu Ibrail donau-aufwärts im Jahr 1837 in Pf. Sterl.

Zucker	135	Centner.	2700
Caffe	687	Sack.	2508
Manufacte	40	Ballen.	800
Pfeffer	5	Sack.	10
Rosoglio	12	Kisten.	15
Salz-Fisch	30	Barils.	37
Tabak	40	Centner.	240
Weihrauch	15	Faß.	45
Zinn-Platten	326	Kisten.	571
Baumöl	1338	Centner.	2007
Oliven	124	"	124
Eisen	1200	"	720
Alaun	—	—	181
Rum	—	—	210
Caviar	21	Centner.	336
Wein	60	"	5
Getrocknete Früchte . . .	1	Kiste.	20
Limonen	12	Kisten.	30
Seife	86	"	172
			10731

Digitized by Google

Was den Consumo der Manufactur-Waaren in den Fürstenthümern betrifft, so muß derselbe in deren Hauptstädten gesucht werden, in Bucharest für die Wallachei und in Jassy für die Moldau. Alles, was hier über Bucharest gesagt worden ist, gilt auch für Jassy. Wie beide die nämliche Sprache haben, so haben auch beide Provinzen den nämlichen Hang zur Ueppigkeit und zum Wohlleben.

Die Wallachei

1400 Quadratmeilen groß, kann, unterrichteten Personen zufolge, in ihrer Bevölkerung nicht viel über Eine Million Einw. angeschlagen werden. Der jetzige Fürst heißt Alexander Ghika, des moldauischen Fürsten Namen ist Stourdza.

Der größte Theil des herrlichen Bodens liegt unbebaut, obwohl er nicht einmal Dünger bedarf. Reguläre Wege giebt es keine. Jeder schlägt den Weg, um zu seinem Ziele zu gelangen, ein, der ihm gut dünkt — das ganze Land vertritt Weges-Stelle.

Durchschnitten von einer Menge großer und kleiner Flüsse, Schyll, Aluta, Wede, Dumbowitza, Jalonizza, Kalmaczeo, Buszeo, Sereth ꝛc. welche bedeutende Verheerungen anrichten, wenn sie angeschwollen sind, existiren doch wenige oder gar keine wirklichen Brücken, meist nur Durchfuhrten und Passagen mit Nachen, deren Wächter und Schiffer oft tagelang von ihrem Posten entfernt sind. So ist z. B. über die Jalonizza, einen bedeutenden Strom, zwar eine stehende Brücke, sie darf aber nur dann gebraucht werden, wenn die Ueberfahrt per Nachen am Seile durchaus nicht zu bewerkstelligen ist.

Auf dem fruchtbarsten Boden von Europa sieht man auf tagelangen Reisen keinen Menschen, kaum eine verlassene Erdhütte. Es ist die Wiederholung der menschenleeren Gegenden der Türkei und Klein-Asiens.

Alle 3 bis 4 Meilen auf den großen Ebenen, auf welchen Schaafe und Pferde weiden, findet man einen Brunnen gegraben, der von ferne sichtlich wird, durch einen großen in die Höhe

Digitized by Google

stehenden Baum, der unsern Barrière-Bäumen ähnlich, in die Höhe geschnellt wird, um an einem Eimer das Wasser aus dem Brunnen zu ziehen. — Ein solcher Brunnen auf offener Haide vertritt das Einkehr-Wirthshaus für Pferde und Thiere. Nicht weit von demselben befindet sich auch das fürstliche Posthaus; es ist eine Erdhütte, in welcher der Post-Capitain wohnt, denn so heißt hier der Posthalter. Des Nachts schläft man auf dem Wagen, wenn man einen eigenen Fuhrmann mit denselben Pferden bei sich hat, die Pferde werden losgemacht und laufen im Felde herum, nachdem der Fuhrmann sie mit dem bei sich habenden Hafer gefüttert hat.

Das Fahren per Post ist deshalb nicht anzurathen, weil weder Bitten noch Drohungen den Postknecht vermögen konnen, langsamer als Galopp und gestreckten Trab zu fahren. Auf jeder Station wird ein paar mal umgeworfen, was freilich nicht so gefährlich ist, als bei uns, weil hier fast Niemand mit seinem eigenen Wagen fährt; — die Post giebt kleine Karren mit 4 Rädern, sie sind 1½ Fuß hoch und nicht so lang, daß ein gewöhnlicher Mann, wenn er sich hinten anlehnt, die Beine ausstrecken kann. An dem ganzen Kärrchen ist durchaus kein Eisen, meist auch die Räder nicht einmal rund. Es wird auf jeder Station per Pferd 2 Lee bezahlt (35 Lee auf 1 Ducat) also für vier Pferde, (denn weniger wie vier von diesen kleinen Pferden werden nie vor die Postkarre gespannt, die nicht schwerer ist, wie unsere Schiebkarren) 8 Lee oder 21 Sgr., per Station. Das Fahren mit den Fuhrleuten und den nämlichen Pferden ist theurer.

Der gesammte Grund und Boden gehört meist ganz allein dem Adel, den Bojaren, die denselben mehr durch die darauf wohnenden leibeigenen Zigeuner bebauen lassen als durch freie Bauern.

Viele Reichthümer stecken, allem Anscheine nach unter der Erde; doch die Bergwerke sind entweder schlecht oder gar nicht benutzt. Die Communication während der Regen-Jahreszeit hört fast ganz auf, weil die Wege alsdann unfahrbar werden, auch das Anschwellen der reißenden Wildbäche und Flüsse die Passage hemmt. — Alles noch traurige Ueberbleibsel der türk. Zwing-

Digitized by Google

herrschaft! Unter der jetzigen Regierung kann man mit Gewißheit annehmen, das in wenigen Jahren alles besser wird.

Der Adel wird noch vielfach regiert durch Wollust und Ueppigkeit; der gemeine Mann durch seine Pfaffen, bei denen Ignoranz und Aberglaube wahrhaft verkörpert und wirklich zu Fleisch geworden zu seyn scheint. Die Gerichtsbarkeit ist so ziemlich der unter Cospoli gemachten Beschreibung gleich. Allgemeiner Zollsatz 3% für Ein- und Ausfuhr. Diejenigen Waaren, die in Cospoli verzollt worden, sind in beiden Fürstenthümern frei, und dennoch begehrt ein Fürstenthum vom andern stets die 3% Zoll, falls das Teskereh aus Cospoli nicht beiliegt.

Bucharest.

Bucharest, Hauptstadt der Wallachei, liegt in einer großen Ebene, am Flusse Dumbowitza. Von der auf einer Anhöhe erbauten alten griechischen Metropole betrachtet, scheint die Stadt einen größeren Flächenraum einzunehmen als Paris. Die Hauptstraßen sind gepflastert, viele Nebenstraßen noch mit Bohlen belegt; bei nur geringem Regenwetter ist der Koth unerträglich und das Fußgehen durch die vielen Fiacres ungewöhnlich beschwerlich, weshalb denn auch Fußgänger nur bei den unteren Klassen zu finden sind. Die Stadt wird auf 120 tausend Einwohner angeschlagen und übertrifft an Schaustellung von Luxus wohl jede andere europäische Hauptstadt. Halb orientalisch, halb abendländisch, sind seine Bewohner ein Gemisch von Wallachen, Griechen, Bulgaren, Armenier, Servier, Juden und Franken, welche letztere, gleichwie in der ganzen Levante, unter ihren angestammten Landesfürsten stehen, die durch ihre resp. Consuln hier vertreten werden. Timoni, Kaiserl. Königl. östreich. General-Consul; Rückmann, Kaiserl. russ. General-Consul, ist versetzt.

Sakellario, Baron, Königl. preuß. General-Consul.

Chateau Giron, Marquis, Königl. franz. General-Consul.

Colquhoun, Königl. brittanischer General-Consul.

Gaude, Königl. schwedischer General-Consul.

Baron Sakellario versieht auch zugleich das griechische Consulat.

Digitized by Google

Die wallachische Sprache, obwohl die Wallachen sie romanesch nennen, ist ein Gemisch von Latein, Slavisch, Griechisch und Türkisch. — Griechisch war bei dem gebildeten Theile der Nation noch zur Zeit der türkischen direkten Herrschaft allgemein als Conversationssprache angenommen; jetzt ist es das Französische. — Französischer Takt herrscht sichtlich in den höheren Gesellschaften vor.

Die elegantesten Equipagen aus den ersten Fabriken Wien's und Paris hervorgegangen, rollen hier auf der Hauptstraße, dem Bucharester Corso: Podo Mogoschoi genannt.

Prachtvolle Uniformen mit Gold benagelt, mit Sternen besäet und mit Bändern und Kreuzen in allen Farben verziert, sitzen darin in buntscheckiger Mischung neben pelz-verbrämten reichen türkischen Männer-Kleidungen und neben Damen-Anzügen aus den vornehmsten Modisten-Ateliers zu Paris und London. Die Einkünfte des ganzen Landes, werden hier in der Hauptstadt von dem Adel verzehrt. — Die ärmere Klasse staunt mit Bewunderung dessen Glanz und üppiges Leben an. — Damen in Paris und Wien erzogen, behängt mit den elegantesten Kleidungsstücken der Hauptstädte Europa's sieht man von einem Laden zum andern wandern, in der großen Krämerstraße, Lipsikani genannt, welche in ihrer ganzen Länge, dem Augen, Laden an Lade darbietet, vollgepfropft von den reichsten Manufactur-Waaren. Die feinsten niederländischen und französischen Tuche, Sammet und Seiden-Stoffe, Blonden und Spitzen, Shawls aus Indien, Bijouterie, Parfumerien ꝛc. aus Paris, London und Wien, an Auswahl, Menge und hohen Preisen mit jeder anderen Hauptstadt wetteifernd.

Der Bojar, sobald er seine reiche Erndte verkauft, oder was meist geschieht, verpfändet hat, fragt den Kaufmann kaum um den Preis, vorausgesetzt, daß der Gegenstand neu ist und schön und seiner momentanen Sultanin gefällt. Die hiesigen Kaufleute holen den größten Theil ihrer Waaren in Leipzig und in Wien, und heißen deshalb auch hier Lipsicani, d. i. Leipziger.

Die Banquiers: Hillel. B. Manoach, Salomon Halfon & fils, Gebrüder Aaron Elias Haim befassen sich außer den Wech-

Digitized by Google

selgeschäften auch mit dem Ankauf einheimischer Produkte. — Die Produkte, die Wien hier einkäuft, werden meist in Giurgevo, einige auch in Alt-Orsova eingeschifft.

Wegen der wallachischen Produkte im Allgemeinen, gebe ich hier wörtlich die Copie aus meinem Tagebuche, Juli 1839 aus Bucharest:

Seit den 10 Jahren, daß die Fürstenthümer von der direkten türkischen Gewalt-Herrschaft befreit sind, hat sich deren Produktion fast beispiellos vermehrt, und in demselben Grade hat die Qualität der Produkte auch an Vollkommenheit gewonnen.

Die bedeutende Rolle, welche die beiden Freihäfen, Ibrail und Galacz in der letzten Getraide-Crisis eingenommen haben, geben den redendsten Beweis für das Gesagte. Die Erzeugnisse der Moldau sind fast dieselben, wie die der Wallachei; da aber die Wallachei beinahe noch einmal so groß ist, so ist auch deren Produktion größer und umfassender.

Die Produkte der Wallachei sind:

1) Weizen, meist weicher; die beste Qualität wächst in der kleinen Wallachei. Kalefat und Isvor liefern die besten Sorten. — Die Contracte nach circa 2 Monaten zu liefern, d. h. nach der Erndte sind häufig bis zu 80 Lee (32 Lee auf den Ducat) per Chilo abgeschlossen.

   (1 Chilo zu 20 Banitza wog 1839
   weicher Weizen . . 390 okkas
   harter „ . . 382 „
   Vergleiche das Maaßsystem pag. 78 und 79.)

   Man kann immer 10 à 20 Lee für Transportkosten bis Ibrail rechnen.

2) Mais, türk. Korn, Kukuruz, auf wallachisch Papuschoi genannt. 40 à 50 Lee per Chilo franco Ibrail. Die Moldau-Qualität ist etwas besser.

3) Gerste, geht in großen Parthien nach Cospoli; ist die Seefracht wohlfeil, auch nach Triest und Livorno.

4) Weiße Bohnen, gehen nach Cospoli, Triest u. Livorno.

5) Hirse wird viel angebaut, aber im Lande selbst consumirt.

6) Linsen, nicht so gute Qualität als bei uns.

Digitized by Google

7) Leinsaat, wächst in guter Qualität in der kleinen Wallachei. 1838 wurden 1½ Millionen okka ausgeführt; jetziger Preis 45 Lee per 100 okka franco Ibrail.
8) Hanfsaat viel und gut, aber wenig begehrt.
9) Reps, wilder, wegen Mangel an Nachfrage nicht einmal gesammlet.
10) Sumak, wilder, ebenfalls nicht gesammelt, wegen Mangel an Nachfrage.
11) Ochsen- und Kuhhäute, gehen meist nach Cospoli und Griechenland. Büffelhäute giebt es auch; ebenso Schaaf-, Lamm-, Ziegen- und Hasenfelle und Schweinhäute.
12) Talg, von großer Bedeutung. — Talg und Scherwis. — Letzteres wird gewonnen durch's Auskochen von Knochen und sonstigen Ueberbleibseln, es geht nach Cospoli zum Küchengebrauch. Die Parthien, die gekauft werden, bestehen aus ⅔ Scherwis und ⅓ Talg. Von den hiesigen Ankäufern wird dann der Talg immer um 10 bis 15% wohlfeiler abgegeben als Scherwis. — Er kommt immer in Ochsenhäuten vor. Nur wenn der Preis unter 100 gute paras steht, fangen die hiesigen Kaufleute an zu kaufen. — 90 gute para gehen auf 1 Silber-Zwanziger.*) 1838 wurde die okka mit 85 paras bezahlt franco Bucharest. Die Engländer haben ihren Correspondenten aufgegeben, allen Vorrath aufzukaufen.
13) Cantharides, 15 à 16 Lee per okka franco Bucharest.
14) Seide, wird viel gewonnen und würde bei besserer Manipulation der italiänischen nicht nachstehen; da aber hier zu viel Cocons auf den Faden aufgewunden werden, so fällt die Seide zu grob aus. Zu Nähseide verarbeitet, glänzt sie wie die Turiner. Rohe Seide 90 Lee per okka, also das Pfund preußisch 3 Thlr. 7 Sgr.
15) Wolle, bedeutender Artikel, (siehe Galacz Wollbericht.)
16) Roggen, kommt bloß in der Moldau vor, hier nicht.

---

*) Im Reiche Sechsbätzner genannt, oder 24 Kreuzerstück.

Digitized by Google

17) Schweinsborsten, 18 Lee franco Bucharest.
18) Wachs, 12 Lee per okka hier, geht meist nach Oestreich.
19) Honig, 60 Lee per Kantar von 44 okka, meist nach Cospoli.
20) Käse aus Schaafmilch, geht meist nach Cospoli, bekannt unter dem Namen Cascawall.
21) Tabak, geht meist nach Cospoli, ist viel geringer als der türkische.
22) Speck, stets wohlfeiler als Talg, kömmt nicht geräuchert und nicht gesalzen vor, bloß an der Luft getrocknet, könnte aber leicht geräuchert und gesalzen werden. — 2 Lee per okka. Das Salz ist hier auch sehr wohlfeil; es wird aus den Salzgruben in Okua gebrochen und das ganze rechte Donau-Ufer damit versehen.
23) Gelb-Beere, Kreuzbeere, wächst wild, man hat jetzt angefangen, sie zu sammeln.

Ueber den Import ist schon das Nöthige gesagt worden. Listen der zu Lande eingebrachten Waaren fehlen gänzlich. Die Manufaktur-Waaren zur Befriedigung des Luxus kommen, wie gesagt, meist aus Leipzig und Wien. Wie groß die Quantität seyn mag? wer weiß? — vielleicht aber deutet der große Geldmangel der Bojaren darauf hin, daß alle Einnahmen, zur Befriedigung des Luxus, wieder in's Ausland wandern.

Die beiden mitgetheilten Export-Listen von 1838

aus Ibrail . . .	148,247	Pf. Sterling
und aus Galacz . . .	172,168	" "
Summa	320,415	Pf. Sterling.

beweisen, daß es nicht an Mitteln zur Befriedigung der vorherrschenden Neigungen fehlt. (Die Ausfuhr-Listen zu Lande und donau-aufwärts fehlen.)

Als die beiden Länder noch unter directer türk. Herrschaft standen, wurden meist Manufakturen aus Cospoli verbraucht; in demselben Maaße aber, daß abendländische Sitten eingeführt

Digitized by Google

sind, hat auch der Consumo von türk. Manufakten abgenommen. Die mitunter sehr schönen Fabrikate aus Brussa sind zu Bucharest fast alle Ladenhüter geworden.

Bucharest ist ferner der Haupt-Platz, wohin sich die Kaufleute der ganzen Provinz begeben, um von den dortigen Leipzigern zu kaufen, Crajova, Fockschan, Foltischan, Byrlat, Ctzernetz, Slatina, Rymnik in der großen und Rymnik in der kleinen Wallachei, — Tergowist, Pitest, Kimpina, Calinest, Buseo, Turnow, Giurgevo, Brailow ꝛc., obwohl in vielen dieser Orte einzelne Kaufleute sind, die selbst nach Leipzig reisen.

Die unteren Donau-Ufer

und deren Absperrung von Belgrad bis zum schwarzen Meere.

Die viel bedeutenderen Städte auf dem rechten Donau-Ufer in Bulgarien, namentlich das seit dem letzten Kriege so sittenverderbte stark befestigte Silistria; das schön gelegene Turtukai; das große bevölkerte Rusciuk; das romantische Sistow mit seiner Bergveste; die schöne Nicopolis mit ihrem lateinischen Bisthum und ihren Schädelstätten aus der blutigen unglücklichen Christenschlacht Siegmund's gegen Bajazeth 1396; Rahowa, Dschibrah-Palanka*), Lom-Palanka, Arzar-Palanka; das starke Widdin mit Hussein Paschas alt-türkischer kriegslustiger Soldateska; — sie stehen alle wegen der Quarantaine in fast gar keiner Verbindung mit der Wallachei und beziehen meist ihren Bedarf aus Cospoli, ebenso die Donau-Städte diesseits des Flusses Timock in Servien, als: Serbisch-Palanka, die türkische Insel-Festung Neu-Orsova mitten in der Donau, unfern des felsichten Engpasses „das eiserne Thor"; das alterthümliche Semendria mit seinen Zinnen, Thürmen, gezackten Mauern und Schiffswerften, bis aufwärts zur bekannten und berühmten türkischen Grenzfestung auf der Sauspitze bei ihrer Verbindung mit der Donau, dem europäischen Zankapfel,

*) In bulgarisch-serbischer Sprache: Verschanzung — Erdwall.

Digitized by Google

Belgrad*) mit seiner verfallenen Citadelle, seiner türkischen Besatzung und seinen Ueberbleibsel der Eugens Brücke.

Die Uferbewohner dieser Länder, obwohl nur durch die Flußbreite getrennt, sind sich in Folge dieser Absperrung so fremd, als wenn Meere zwischen ihnen lägen.

Sogar die Vegetation beider Ufer ist verschieden; in Servien und Bulgarien schöne Wälder, üppiges Grün; auf der linken Seite unabsehbare Viehweiden, flaches monotones Ufer.

Es möchte wohl gerne ein Bewohner von Giurgevo das gerade gegenüber liegende bedeutende Rusciuk mit seinen vielen glänzenden Moscheen und leuchtenden Minarets besuchen, hier das Ey um 1 Para kaufen, also 40 Hühnereier für 1 Piaster oder 2 Sgr., ein Schaaf um 3⅓ Piaster oder 7 Sgr. und die herrlichen unvergleichlich schönen großen und vollen Ananas-Trauben! diese Pracht von Melonen! alle diese auserlesenen bulgarischen Gemüse und Federvieh in Fülle! Aber 10 Tage Quarantaine! hinter Schloß und Riegel zu sitzen zwischen vier öden Mauern! und wenn während dieser Zeit sich in nur einem Orte von Bulgarien die Pest zeigen möchte, dann gezwungen zu seyn, die volle Quarantaine-Frist zu halten! oder wenn gar die Pest in der Quarantaine selbst sich zeigte?! oder wenn Feuer in der Quarantaine ausbricht?!

Die Wachen lassen Niemanden hinaus, also entweder verbrennen oder sich todt schießen lassen, das wäre für einen solchen Fall die traurige Wahl! — Von einem Donau-Ufer zum andern zu gehen ist immer eine Sache, die nur durch die dringendste Nothwendigkeit herbeigeführt werden kann.

---

*) In commerzieller Hinsicht wichtig durch seinen schon seit Jahrhunderten bestandenen Transit-Handel. Von hier aus fournirten sich auch meist die inneren Städte Serbiens, namentlich die Hauptstadt Krajuschewatsch. Luxus-Artikel sind in Serbien noch nicht gesucht, wohl aber alle Artikel der Nothwendigkeit zum Ackerbau, zur Kleidung und zu Wohnungen.

Digitized by Google

Das linke Ufer hat im Bereiche der Stimme Schildwache an Schildwache, die, mit geladenen Gewehren bewaffnet, kein Boot landen lassen; überdem wird noch das ganze Ufer von Cavallerie-Patrouillen, Tarabanzen und regulären Dragonern beritten.

Die Verbindung beider Ufer ist einzig und allein auf diejenigen Orte beschränkt, wo Quarantainen sich befinden. — Hier ist es, wo abgezäunte Plätze hart an der Donau zu dieser Communication angeordnet sind, wo den gegenüber liegenden Bewohnern erlaubt ist, zu landen (doch nicht vor Sonnen-Aufgang und nicht nach Sonnen-Untergang) um Gegenstände, die nicht pestfangend sind, zum Verkauf zu bringen, als: Tabak, Getraide, Früchte, Gemüse, wohlriechendes Holz, rohe Thon-Pfeifen mit Tschibuk und Ambra Mundstück ꝛc. Eine Barrière mit Brettern zugenagelt, etwas über halbe Mannshöhe trennt diese über die Donau gekommenen Bewohner des rechten Ufers, welche unrein oder vermischt heißen, von den sogenannten reinen Bewohnern des linken Ufers, den schmutzigen Wallachen, welche an dieser Barrière als Käufer erscheinen. Vereidete Quarantaine-Beamte gehen an derselben auf und ab, um jede Vermischung zu verhüten; sie übernehmen die Waare von den Vermischten auf einer Schaufel und übergeben sie dem Ankäufer, und wieder auf der Schaufel überreichen sie dem Verkäufer das Geld.

Hat Jemand eine Botschaft auf dem gegenstehenden Ufer zu verrichten, so kann es nur an einem solchen Landungs-Platze vermittelst der Quarantaine-Beamten geschehen.

Die größeren Quarantaine-Anstalten in der Wallachei sind zu Ibrail, Oltenizza, Giurgevo und neuerdings auch zu Skela-Cladova bei Ctzernetz ganz nahe bei der Trajans Brücke und beim Severins-Thurm.

Unter Befolgung der Quarantaine-Gesetze (deren Hauptbedingung darin besteht, nichts Pestfangendes zu berühren und vor Sonnen-Untergang zurück zu seyn) erlaubt Oestreich in Begleitung von Quarantaine-Beamten das vermischte Gebiet sowohl das rechte Ufer als auch die Wallachei zu betreten, z. B. von Semlin nach Belgrad, oder von Alt-Orsova nach Neu-Orsova oder selbst bis nach Ctzernetz und zur Trajans Brücke.

Digitized by Google

Die Wallachei aber ist strenger und gestattet diese Erleichterung des Verkehrs nicht; demungeachtet läßt Oestreich 6 Tage Quarantaine gegen die Wallachei halten, ebenso wie Rußland sich auch nicht auf die wallach. und moldauischen Quarantainen verläßt. — Für jedes Ufer, unterhalb des eisernen Thores anfangend, unterhält die Donau-Dampfschiffahrt ein eigenes Dampfschiff, von welchen dasjenige, das auf dem linken Ufer geht, stets einen wallach. Quarantaine-Guardian an Bord halten muß, der die Berührung mit dem türkischen Ufer sowie die Vermischung mit unreinen Schiffen verhüten soll, und falls es dennoch geschähe, es in der nächstliegenden Quarantaine anzuzeigen hat.

Die Reisenden, welche, Donau abwärts kommend, die Wallachei besuchen wollen, werden von Alt-Orsova zu Lande nach Skela Cladowa unterhalb des eisernen Thores zur Station des unvermischten Dampfschiffes befördert, und zwar aus dem vermischten Platze in der östreichischen Quarantaine zu Alt-Orsova unter Militair-Begleitung (wohl disciplinirte Grenzer) bis Werczeroba, der wallachischen Grenze, welche sich gleich zu erkennen giebt: — durch Schaaren ganzer Zigeunerhorden, mit Weiber und Kinder bei ihren Wachtfeuern im Bivouac oder in ihren aufgespannten Zelten liegend — durch die Wamisch in Wama (Douanier im Zollhause), wo man erst recht inne wird, sich in einem Lande zu befinden, in welchem die westlichen Sprachen ihr Ende erreicht haben — durch eine Art unregelmäßiger Gensd'armerie hier Tarabanzen genannt; sie tragen lange türk. Reiterpistolen und einen langen türk. Krummdolch, Yatagan, im Gürtel, und reiten ganz unansehnliche kleine Pferde. Ihre Uniform besteht in einem Wamms, von verschiedenfarbigem Tuche in wunderlichen Schnörkeln zusammengenäht, nach Art des Florentiner Mosaiks oder ähnlich den russischen vielfarbig-ausgenähten Morgenstiefeln.

Der Weg geht auf Felsen, zwischen hohen Gebirgen, hart an der Donau vorbei. Die Vegetation dieser wilden Felsenschluchten scheint genau derjenigen von Calabrien und Sizilien ähnlich. Das Geräusch der Donau, wie sie sich durch den

Digitized by Google

felsichten Engpaß Bahn bricht, macht den Eindruck in dieser einsamen Gegend schauerlich, wodurch das Romantische derselben bedeutend erhöht wird. Die ganz kasemattirte Festung Neu-Orsova, umgeben von hohen Gebirgen, unterstützt durch das am Ufer an einem Berg-Abhange gelegene Fort Elisabeth, bietet einen schönen Anblick; unmittelbar nachher erscheint nun das eiserne Thor, den weißen Schaum in diesem Engpaß wirbelnd in die Luft spritzend, einigermaßen ähnlich dem Schaffhauser Wasserfall.

Große Fische von hundert und mehreren Pfunden werden hier von den Fischern an's Land geschleppt, die bis hierher aus dem schwarzen Meere hinaufsteigen. Guruwoja, das erste wallachische Dorf wird sichtbar mit seinen Erdhütten und halbwilden Bewohnern, deren Weiber ihre sowohl als der Männer Kleidungen selbst spinnen, weben, färben und nähen, wie dieses meist unter den Bauern hier so wie in Serbien Sitte ist. — So ist der Eintritt in die Wallachei, über Felsen und Steine, und durch armselige Hütten und wilde Schluchten, während die Hauptstadt in Gold und Silber, in Sammt und Seide prangt und dem ausgesuchtesten Luxus fröhnt.

Das wallachische Dorf Skela*) Cladova liegt gerade gegenüber dem serbischen Flecken Cladova, auch Cladosnizza genannt, und ¼ Stunde entfernt von dem wallach. Städtchen Ctzernetz. In Skela Cladova angekommen, nimmt das unvermischte Boot die Reisenden auf und führt sie über Kalefat, Turnul, Simnitza nach Giurgevo**) und von hier über Oltenitza, Kalarasch, Luczin nach Ibrail und Galacz, wo das von Cospoli kommende also vermischte Seedampfschiff sie aufnimmt.

Diejenigen Reisenden aber, die von Alt-Orsova das viel schönere und romantischere türk. Ufer wählen, werden in Alt-

*) Skela heißt Landungsplatz, italiänisch und fränkisch Scala, das französische Echelle.

**) Von hier fährt man in 7 Stunden mit der wallachischen Post nach Bucharest.

Digitized by Google

Orsova vom vermischten Landungs-Platze durch ein vermischtes Boot abgeholt, das sie durch die queer durch die Donau stehende Felsenreihe (Demir Kapu, eiserne Thor), nach serbisch Cladova, auf das vermischte Dampfschiff bringt. Die Donau fängt, wie bekannt, bei Drencova an, sich so zwischen den steilen Gebirgen durchzudrängen, daß sie durch die vielen darin befindlichen Felsen für größere Schiffe bei gewöhnlichem Wasserstande unfahrbar wird. Deshalb können auch die Dampfschiffe nicht weiter als nach Drencova gehen; von hier aus werden dann die Reisenden nach eigener Wahl entweder zu Lande oder zu Wasser in kleineren Booten über Alt-Orsova nach Skela Cladova oder nach Cladosnizza gebracht.

Aber gerade diese unschiffbare Donaustrecke ist es, die zu den schönsten Gegenden Europa's gezählt werden muß. Sie vereinigt in gleichem Maaße das Einsame der kaukasischen Landenge, das Schauerliche der Räuber-Gegenden in Calabrien und den Abruzzen, das Großartige und Romantische der Felsenschluchten und Wildbäche in den Meer-Alpen, den Appenninen und im Teufelsgebirge mit den Reizen der schönen Gestade am Lago maggiore und den herrlichen Ufern am Rhein und an der Garonne. Außer den Naturschönheiten dieser Donaustrecke, als: Iszlas, Babakay, Kasan, Veteranihöhle, Strudel, Wirbel, Greben, Kataracte am Tachtali und Demir Kapu — Berg Allion — die nahen heißen Heil-Quellen zu Mehadia*) ist sie noch merkwürdig durch die vielen Alterthümer:

Das verödete Schloß Kolumbacz, oberhalb Drencova, theilweise in die Donau gebaut mit seinen hohen Ringmauern, seinen vielen Thürmen und Balkonen, Schloßhöfen, moresken Gallerien, großen Hallen, Waffensälen und unterirdischen Gewölben (eine zweite Alhambra), in dessen stärkstem Thurme die griechische Kaiserin Helena gefangen gehalten wurde.

Die schöne Ruine von Drencova, die Rudera des alten römischen Heerweges nach Dazien (der jetzigen Wallachei), der

*) Badeort, Bäder des Herkules, bei den Römern schon berühmt; jetzt Sammelplatz des östl. Adels von Europa. Großer Luxus und Eleganz herrscht hier.

Digitized by Google

Trajan's Kanal, die prächtigen Ruinen der koloſſalen Trajan's Brücke über die ganze Donaubreite (unterhalb des eiſernen Thores mehr als eine engliſche Meile breit), der altrömiſche Severinsthurm (Ruine, beinahe ſo gut erhalten, als die Heidelberger).

Vor Allen das ſteinerne koloſſale Kreuz, — das von der höchſten Spitze der dortigen Gebirge traurig auf dieſe blutgetränkte Grenzgegend zu blicken ſcheint. Seinen Urſprung kennt Niemand, ebenſowenig als man ſeine wunderlichen Inſchriften errathen kann. Hier auf der Grenzſcheide ſo vielerlei Völker: Deutſche, Ungarn, Wallachen, Serben, Griechen, Türken, Bulgaren, Bosniaken, Albaneſen ꝛc. erſcheint das Reich der Sagen unermeßlich, unerſchöpflich! — Jede Scholle Erde, jedes Felsſtück, jede Ruine birgt eine inhaltſchwere Sage von irgend einer bedeutungsvollen Grenzbegebenheit im liederreichen Munde der tapferen Serben.

Die ſerbiſchen und ungariſchen unglücklichen Chriſtenſchlachten auf dem Amſelfelde an der bosniſchen Grenze gegen Murad I. und Murad II., die kühne Ermordung des erſteren in deſſen Zelt durch den Serben Miloſch Kobilitſchk 1389, der Serben-Thurm bei Niſſa, ½ Stunde entfernt von dieſer Stadt, der in dem letzten Kriege nach der Schlacht bei Niſſa mit 20 tauſend Köpfen von erſchlagenen Serben durch die Türken, als Warnung gegen die Chriſten-Rebellen, verziert wurde, die rund um in die Außenſeite der Thurmwände mit Mörtel eingemauert, ihre entfleiſchten Geſichter und gebleichten Schädel ihren Landsleuten zeigen während von mehreren noch einzelne Büſchel Haare klagend im Winde flattern.

Die Liebſchaften und Gefechte auf der Grenze, Weiberraub der zügelloſen Janitſcharen und Kampf der Serben mit ihnen.

In alle dieſe Balladen und Romanzen iſt das ſteinerne Kreuz näher oder entfernter eingewebt. Gewiß iſt es, daß dieſe Donauſtrecke ſchon von Belgrad aus bis zur Trajans-Brücke zu den ſehenswürdigſten Gegenden unſeres Welttheils gehört. In einer Mercantil-Schrift darf ich nicht mehr ſagen, es iſt das Vorige ein abgeriſſenes Stück aus meinen täglichen Notizen und Reiſebildern.

Digitized by Google

Preiſe der Donau-Dampfſchiffahrt für einen Platz in der Haupt-Kajüte, Gentlemens-Cabin, in Gulden Conventions-Münze von Wien

nach Peſth	12	bis Kalefat gegen Widdin	51
„ Semlin geg. Belgrad	27	„ Nicopolis	60
„ Alt-Orſova	40	„ Giurgevo geg. Rusciuk	65
„ Skela Cladova gegen Cladosnizza	45	„ Siliſtria	70
		„ Galacz	80
		„ Cospoli	135

Die ferneren Preiſe in der Levante, ſiehe pag. 12.
Es iſt ſelbſtredend, daß die Preiſe auf beiden Ufern gleich ſind.

Die Trieſtiner Dampfſchiffahrt, genannt Lloyd austriaco, hat folgende Preiſe für die erſte Kajüte, in Gulden Conv.-Münze von Trieſt

nach Ancona	15	nach Athen	96
„ Corfù	60	„ Smyrna . . .	108
„ Patras	75	„ Cospoli	120

Zur See iſt es Regel, daß der Schiffs-Capitain ſich für jeden Reiſenden verproviantiren muß, es mag nun der Reiſende eſſen oder nicht, er muß die für ihn feſtbeſtimmte Taxe vergüten.

Die Donau-Dampfſchiffahrts-Geſellſchaft zu Wien hat dieſe Vergütung für jeden Reiſenden der Haupt-Kajüte auf 1 ſpaniſchen Thaler, gleich 44 Sgr. beſtimmt, die Trieſtiner Lloyd fordert 2½ Gulden, gleich 52½ Sgr., und dennoch regalirt Trieſt nicht beſſer als Wien.

Frachten nach Cospoli

per Wiener Centner.

1) Für leinen und baumwollen Manufaktur-Waaren rechnet die Donau-Dampfſchiffahrt von Wien aus 6 Gulden, der Lloyd austriaco rechnet von Trieſt aus 4 Gulden.
2) Für wollen Manuf. fordert man auf der Donau von Wien aus 6 Gulden und von Trieſt aus auch 6 Gulden.

Digitized by Google

3) Für Seiden-Waaren begehrt Wien 8½ Gulden und Trieſt 8 Gulden.

Für den Weſten von Deutſchland iſt die Fracht über Wien wohlfeiler. Vergl. pag. 60.

Frachten auf der untern Donau

in Gulden C. M. per Wiener Ctr.

Für leinen, baumwollen und wollen Waaren von Wien bis Giurgeo	3¾
bis Galacz	5
Für Seidenwaaren von Wien bis Giurgeo	5¾
" " " " " Galacz	7¾

Digitized by Google

Zufolge der Anmerkung auf pag. 10 hier eine

Copie aus meinen Reisebildern.

Panorama von Cospoli.

Frühjahr 1839, geschrieben auf dem Galata-Thurm.

Der schönste Anblick von Cospoli ist vom alten Genueser-Thurm hier zu Galata, und von dem ihm gegenüber jenseits des Hafens liegenden Seraskier-Thurm, auch Janitscharen-Thurm genannt.

Ich war schon oft hier und habe mehrmals versucht, das vor mir liegende Bild für mich aufzuzeichnen; heute abermals. Vielleicht gelingt es mir, meinen späteren Tagen dasselbe lebendiger zu erhalten, dadurch daß ich es aufschreibe, so gut es mir möglich ist.

Die Lage von Cospoli macht einen so tiefen Eindruck auf das menschliche Gemüth, daß, wenn es irgendwo auf der weiten Erde einen Punkt gäbe, von wo aus man die Herrlichkeiten derselben mit einem einzigen Blicke überschauen könnte, es nur hier, auf der Grenzscheide Europa's und Asiens wäre.

Den Zauber dieses Panoramas vermag keine Sprache zu beschreiben, kein Pinsel wiederzugeben. Der Anblick füllt die Seele mit Staunen; das Auge wird geblendet durch die Entfaltung einer Herrlichkeit, die jede menschliche Einbildungskraft übersteigt; ja das menschliche Auge selbst scheint nicht hinlänglich be-

Digitized by Google

gabt worden zu seyn, das Gesammtbild in einem einzigen Blicke aufzufassen, um es der Seele mittheilen zu können. Nur das Gemüth ist fähig, den Eindruck aufzunehmen, um die Gottheit in dem Bilde zu ahnen.

Kein Maaßstab ist mir bis jetzt bekannt geworden, der nur zum etwaigen Vergleich des Bildes dienen könnte, weder in Hinsicht der Lage, noch in Beziehung auf die daran haftenden Erinnerungen.

Die so häufig beschriebene und mit Recht gepriesene herrliche Lage Neapels, die mich so oft in Entzücken versetzte, mit ihrer Bucht, mit ihren Inseln, mit ihrem feuerspeienden Berge, mit ihren verschütteten Städten, prachtvollen Palläſten und Zwingburgen, kann nicht allein in keinen Vergleich gestellt werden, sondern vermag kaum eine schwache Idee von einer Möglichkeit des vor mir liegenden Bildes zu geben. — Ebensowenig können Venedigs Irrgänge über Brücken und Kanäle, durch Gäßchen und verborgene Schlupfwinkel gleichgestellt werden Stambul's innerem geheimnißvollem Labyrinthe.

Hat je San Pietro den Eindruck auf mich gemacht, den diese Felsenburg, die heilige Sophie, von fern auf mich ausübt? Die schauervollen Geheimnisse des Dogen-Pallastes, seiner Seufzer-Brücke und seines Marmor-Löwen — was sind sie im Vergleich zu den Blut- und Liebesmysterien des Serails und seiner dunkeln Binnenhöfe und zu dem Grausen erregenden Innern der colossalen sieben Thürme? Was ist der berüchtigte Marterthurm der alten verfallenen Ezzelino-Burg in den Gebirgen Bassanos gegen die Erinnerungen des Blut-Thores am Christenthurme im Eingange des Bosporus. Wie kann ich die Lage vergleichen von allen unseren in Flächen gelegenen Hauptstädten, mit diesem Coloß auf sieben Bergen?

Mechanisch wie ein Kind die Erstlinge seiner Feder versucht an den Vorlegeblättern, will ich Einzelnes — Weniges — Abgerissenes ebenso mechanisch für mich niederschreiben; vielleicht mag dann Eines oder das Andere meinen späteren Tagen ein Bild aufzufrischen vermögen, das mich bei jedesmaligem Anschauen so wunderbar, so tief ergriffen hat, und dessen Eindruck keineswegs

Digitized by Google

dadurch geschwächt worden ist, daß ich während des vergangenen Herbstes und Winters und während dieses Frühjahrs jeden Morgen den Anblick vom Dache des Hôtels Chatillon zu Pera genossen habe.

Aus den Tagen des frühesten Mittelalters steht zu Galata auf der Höhe ein Thurm, der wohl als Modell des stärksten und festesten Thurmbaues jener Zeiten angesehen werden kann.

Angelangt an seinem Fanal, bietet sich dem Auge gleich einem Zauberschlage in einem einzigen Blicke, Asien und Europa zugleich dar, das Marmora-Meer und der Bospor, der Coloß, die riesige Osmanen-Hauptstadt, Stambul, gerade gegenüber, getrennt von Galata durch das goldene Horn, den Hafen Stambuls, in welchem die Wässer des Bospors und des Marmora-Meeres sich vereinen.

Einem Amphitheater gleich erhebt sich die Hauptstadt terassenförmig auf sieben Bergen, bedeckt mit einem Chaos von Häusern wie Hochwälder auf einer Bergreihe.

Moscheen, großen glänzenden Hügeln gleich, machen sich in diesem Chaos bemerkbar. Die heil. Sophie gleicht im Sonnenschein durch ihre metallene Riesenkuppel einem geschmolzenen ehernen Meere; ihre schlanken Minarets mit den goldnen Spitzen umgeben sie gleich flammenden Sternen; höher auf dem Plateau, wo jenseits wieder das Marmora-Meer sichtbar wird, erhebt sich die nicht minder große Achmets Moschee, deren bronzenes Gitter auf den Atmeidan (der alte Hypodrom) geht, von weitem erkennbar an der gewundenen ehernen Drei-Schlangen-Säule, an seinem Obelisk und an seiner gemauerten Säule; unfern von ihm erscheint die große verbrannte runde Säule, in jüngster Zeit mit eisernen Ringen eingefaßt, vielleicht noch ein Rest des alten Byzanz; mehr rechts, aber tiefer, zeigen sich die großen Moscheen von Bajazet, Soliman und Sultaniéh mit ihren glänzenden Kuppeln, mit ihren abyssinisch-maurischen Gallerien und leuchtenden Minarets.

Digitized by Google

Die dunkeln überall dem Auge entgegentretenden Zypressen, an Umfang den Minarets gleich, kontrastiren feenhaft durch ihr schwarzes Laubwerk mit ihren glänzenden Umgebungen.

Das Auge erhebt sich, ermüdet und verblendet von der Erde und ihrer Herrlichkeit, zum wolkenlosen, reinen und heiteren Himmel, senkt sich dann wieder zu dessen Spiegel, dem tiefblauen Meere, bleibt aber auch alsbald wieder unwillkührlich an einem Vorgebirge hangen, das in drei Meere hineinspringt — es ist die Serail-Spitze in Europa, gerade gegenüber vom asiatischen Scutari.

Der Rücken dieses Vorgebirges trägt das wunderbare Serail mit seinen Feen-Gärten, Batterien, Moscheen und Kiosks, seinen silbernen funkelnden Springbrunnen, kühlen Felsengrotten und halb-dunkeln Gemächern, seinen Bädern, Harems, seinen Eunuchen, Kochanstalten und Gouvernanten für die zum Dienste des Großherrn in den Harems heranwachsende weibliche Jugend, — kurz, mit Allem, was die Erde und das Leben Romantisches, Schönes und Entzückendes darzubieten vermag.

Von hier aus erscheinen seine teraſſenförmigen Gärten als ein Wald von riesenhaften Bäumen, deren Stämme aus Säulen, aus Felsenhöhlen und Mauer-Absätzen hervorspringen und mit ihren Aesten die Kiosks, Moscheen, Batterien und selbst die noch im Meere liegende Kriegsflotte beschatten.

Wunderbar treten in diesem Zauberwalde von Cypressen, Feigenbäumen und Riesen-Platanen dem Auge die funkelnden Springbrunnen, die goldenen Kuppeln, die flammenden Minarets-Spitzen entgegen; zwischen den glänzend grünen Rasenplätzen mit dem dunkeln Laub der Orange eingefaßt und den Blumen und Mosaikbeeten, dem weißen Geländerwerk und den Treppen von weißem und scharlachrothem Marmor.

Oben auf dem Gipfel dieser Gärten liegen die Palläste des Großherrn, mit den vergitterten Binnenhöfen der großherrlichen Harems.

Links vom Serail ruht der Blick auf dem weiten Marmora-Meer und seinem verkörperten Arkadien, den Prinzen-Inseln.

Digitized by Google

Ob zu Asien oder Europa gehörig, oder zu einer anderen Feen-Welt?

Gegenüber dem Serail, jenseits des Bosporus, liegen auf einem steilen Abhange, auf der asiatischen Seite, Skutaris große weiße Casernen, die durch die zwiefache Beleuchtung von Sonne und Meer auf ihren Fenstern, das Ansehen von Zauberschlössern gewinnen.

Die Stadt Scutari hinter und zur Seite derselben, bietet einen Anblick dar, wie Stambul selbst. — Oberhalb der weitläuftigen Cypressen-Kirchhöfen, breitet sich ein Hochwald von Platanen und Feigenbäumen aus, der dort die Aussicht schließt.

Am Mädchenthurm, mitten im Bospor, brechen sich die stürmischen Wogen, die das schwarze Meer durch den Bospor in's weiße Meer (Marmora) sendet; prachtvolles Monument! — den Stürmen von Jahrhunderten inmitten des Meeres trotzend, zum Andenken an die vergeblich geopferte, unglückliche griechische Kaiserstochter.

Schwärme von Kaiks auf dem Bospor, Soldaten und Pferde nach Asien führend, und Früchte und Gemüse dagegen von Asien nach Europa, wetteifern mit den Zügen der großen weißen Albatros, Vögel, die in steter Bewegung Stambul's Meere durchstreifen.

Die große neu erbaute Rotonde auf einem asiatischen Bergrücken, links vom Mädchenthurm, erinnert lebhaft an das Pantheon zu Rom.

Wenige Schritte weiter auf der Thurm-Gallerie bringen dem Auge die Hügel von Galata, Pera und Dimitri entgegen, auf dem Plateau von Pera die Gesandtschaftspalais, die heulende Derwisch-Moschee, den großen Franken-Kirchhof mit seinen vielen Monumenten, die Artillerie-Caserne. — Rechts vom gran Campo dei morti kömmt wieder der Bospor zum Vorschein, links die süßen Wässer, das Ende oder vielmehr der Anfang des goldnen Horns, Ejub, mit seiner heil. Moschee, das Fanal, ihm gegenüber, das großherrliche Arsenal am Fuße des Hügels von Dimitri, dann die schön geankerte Flozbrücke über das goldene Horn, die Pera mit Stambul verbindet.

Digitized by Google

Setzt man nun dem vorstehenden Bilde den Rahmen zu, der es umgiebt, und der es aus der Luft und dem Meere auftauchen läßt — ich meine die Umrisse der blauen Berge Asiens, den zauberischen Horizont des Golfs von Nicomedien, die Spitzen der Gebirge vom Olymp bei Brussa, welche ihre großen Schneeflächen wie Wolken am Firmament ausbreiten, so kann man es erst begreifen, wie wirklich das körperliche Auge nicht ausreicht, das Bild zu erfassen, um seinen Reflex der Seele mitzutheilen. Das Auge scheint trunken geworden zu sein, und diesen Zustand der Seele mitzutheilen.

Druck von J. Wolf.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google